

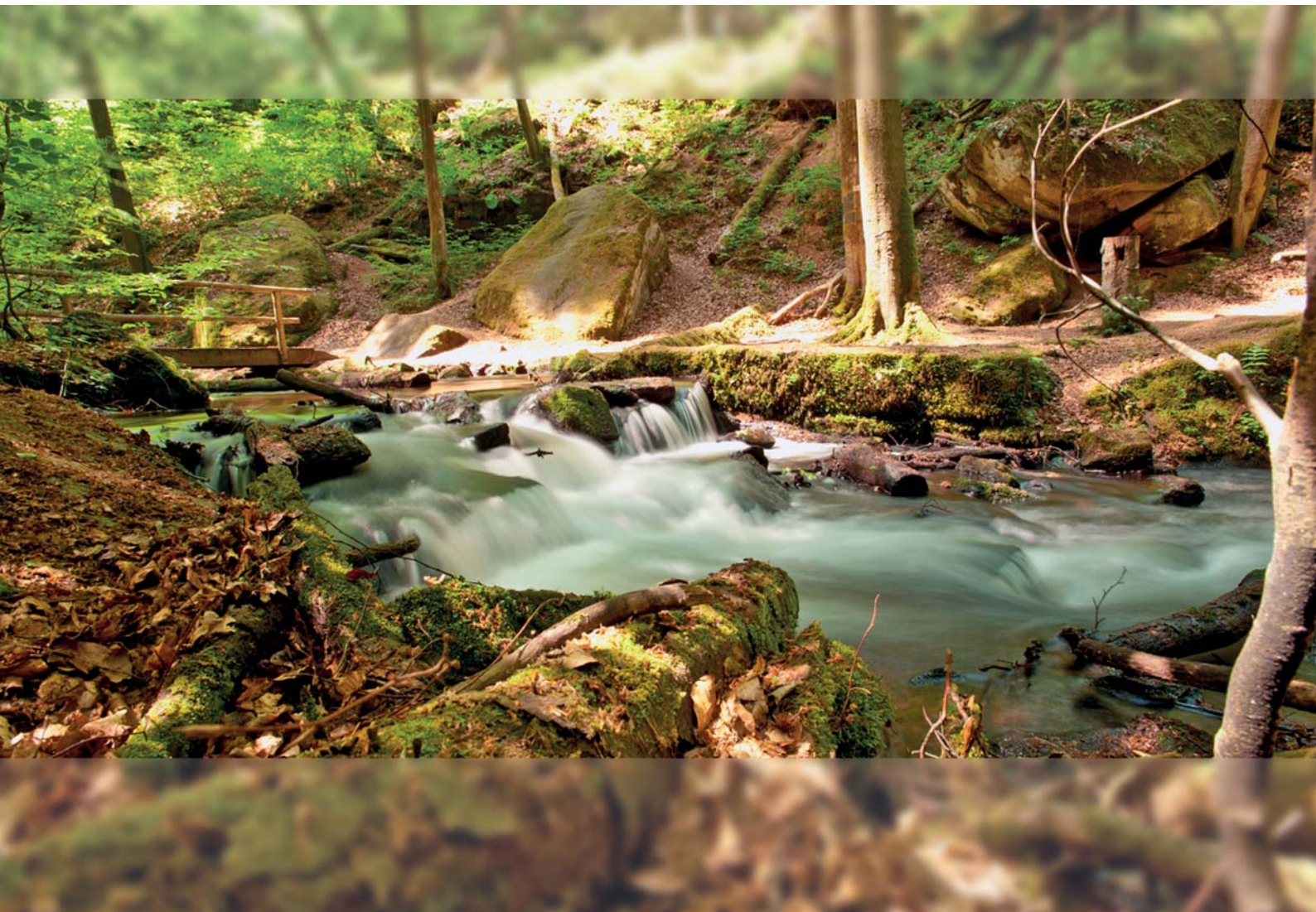


Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

06 | 2015

STATISTISCHE MONATSHEFTE



Korrigierte Fassung vom 28.01.2016


Aus dem Inhalt:

Landkreis Kaiserslautern

Arbeitsmarkt 2014

Seniorinnen und Senioren

Migrationshintergrund



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Dominik Ketz Fotografie / Rheinland-Pfalz Tourismus

Vom 26. bis 28. Juni 2015 findet in Ramstein-Miesenbach im Landkreis Kaiserslautern der diesjährige Rheinland-Pfalz-Tag statt. Aus diesem Anlass wird der Kreis Kaiserslautern in der Reihe „Rheinland-Pfalz regional“ vorgestellt. Zu den beliebten Wanderzielen im Kreis gehört das Karlstal bei Trippstadt, welches auf dem Titelblatt dieser Ausgabe zu sehen ist.

B e i l a g e : Faltblatt „Tourismus“

06 | 2015

STATISTISCHE MONATSHEFTE

68. Jahrgang

kurz + aktuell	503
----------------	-----

Industrie ■ Baugewerbe ■ Außenhandel ■ Einzelhandel
Gastgewerbe ■ Landwirtschaft ■ Familien ■ Verkehr

Verbraucherpreise	513
-------------------	-----

Rheinland-Pfalz in Karten: Empfänger/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 2013 nach Verwaltungsbezirken	514
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014 – Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	515
-------------------------------------------------------------------------------	-----

Rheinland-Pfalz regional: Landkreis Kaiserslautern	521
----------------------------------------------------	-----

Wohnsituation von Seniorinnen und Senioren – Ergebnisse des Zensus 2011	537
----------------------------------------------------------------------------	-----

Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den kreisfreien Städten und Landkreisen – Ergebnisse des Zensus 2011	547
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Daten zur Konjunktur	558
----------------------	-----

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	591
-------------------------------	-----

Neuerscheinungen	607
------------------	-----

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2015

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Anstieg der Industrieproduktion im März

Die rheinland-pfälzische Industrie hat im März 2015 mehr produziert. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex liegt um 3,9 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegenüber März 2014 nahm der Güterausstoß um 6,2 Prozent zu.

Die drei größten Branchen verzeichneten Produktionszuwächse: In der Chemischen Industrie, dem umsatzstärksten Bereich des Verarbeitenden Gewerbes, war der Output im März um 1,9 Prozent höher als im Februar. Gegenüber dem Vorjahresmonat stieg der Güterausstoß um 2,3 Prozent. Im Fahrzeugbau, der Branche mit dem zweitgrößten Umsatzanteil, legte die Produktion kräftig zu. Im Vergleich zum Vormonat erhöhte sich der Output um 14 Prozent. Zugleich überstieg der Güterausstoß das Niveau des Vorjahresmonats um 15 Prozent. Zuvor war die Produktion im Fahrzeugbau von Dezember 2013 bis Februar 2015 stets hinter dem Ergebnis des jeweiligen Vorjahresmonats zurückgeblieben. Der Maschinenbau steigerte seinen Güterausstoß ebenfalls – der Output fiel um drei Prozent höher aus als im Februar. Gegenüber März 2014 stieg die Produktion um 4,4 Prozent.

Mehr Auftragseingänge der Industrie

Im März 2015 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gestiegen. Der

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	März 2015		Jan. bis März 2015	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Feb. 2015	März 2014	Jan. bis März 2014	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	3,9 %	6,2 %	3,2 %	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	1,9 %	1,4 %	-0,9 %	
Investitionsgüterproduzenten	7,6 %	8,3 %	2,7 %	
Konsumgüterproduzenten	4,0 %	13,9 %	15,0 %	
Chemie	1,9 %	2,3 %	-0,3 %	
Fahrzeugbau	14,2 %	14,6 %	2,0 %	
Maschinenbau	3,0 %	4,4 %	4,1 %	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	1,7 %	8,2 %	3,5 %	
Inland	6,3 %	4,8 %	-0,1 %	
Ausland	-1,4 %	10,6 %	6,0 %	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	5,1 %	4,9 %	-1,9 %	
Investitionsgüterproduzenten	-3,3 %	3,0 %	5,4 %	
Konsumgüterproduzenten	5,7 %	51,8 %	23,5 %	
Chemie	4,7 %	4,5 %	-3,5 %	
Fahrzeugbau	-3,7 %	8,7 %	16,0 %	
Maschinenbau	-3,7 %	-4,7 %	-7,0 %	

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – ² Einschließlich Energie.

preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex liegt um 1,7 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Dieser Zuwachs geht ausschließlich auf eine Zunahme der Bestellungen aus dem Inland zurück (+6,3 Prozent); die Nachfrage aus dem Ausland war leicht rückläufig (-1,4 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat gingen ebenfalls mehr Bestellungen ein: Die Auftragseingänge waren um 8,2 Prozent höher als im März 2014. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland legte im Jahresvergleich zu (Inland: +4,8 Prozent, Ausland: +11 Prozent).

In den drei größten Branchen entwickelte sich das Ordervolumen unterschiedlich. In der Chemischen Industrie stieg der bereinigte Auftragseingangsindex im März gegenüber dem Vormonat um 4,7 Prozent. Zugleich lagen die Bestellungen zum ersten Mal seit Februar 2014 über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats; die Nachfrage fiel im März 2015 um 4,5 Prozent höher aus als ein Jahr zuvor. Im Fahrzeugbau war das Ordervolumen geringer als im Vormonat (-3,7 Prozent). Gegenüber März 2014 ergab sich ein Plus von 8,7 Prozent; damit liegen die

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



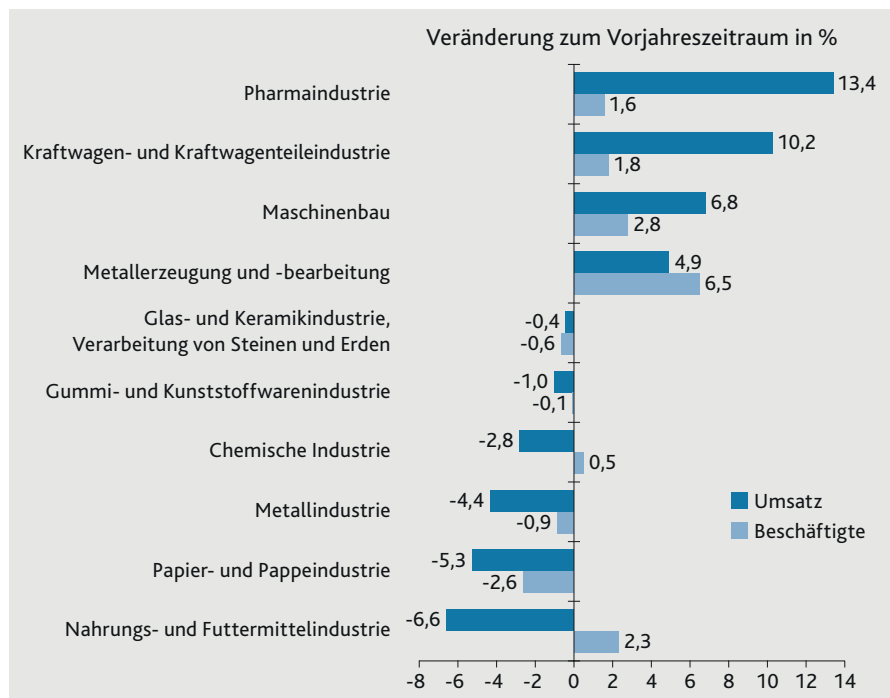
Auftragseingänge in dieser Branche seit sechs Monaten über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats. Im Maschinenbau blieben die Bestellungen im März hinter der Nachfrage des Vormonats zurück (-3,7 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat sank das Ordervolumen um 4,7 Prozent.

In der Konsumgüterindustrie, die im Februar aufgrund der günstigen Entwicklung der Konsumgüternachfrage und eines Sondereffekts in einem Teilbereich der Branche einen besonders kräftigen Anstieg der Bestellungen verzeichnete, lagen die Auftrags-eingänge weiterhin auf einem hohen Niveau. Sie legten im März um 5,7 Prozent zu. Gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Zuwachs von 52 Prozent.

Industrieumsätze im ersten Quartal im Plus – Auslandsgeschäfte laufen gut

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte im ersten Quartal 2015 Umsätze in Höhe von 21,6 Milliarden Euro. Das war ein Prozent mehr als in den ersten drei Monaten des Vorjahres (Deutschland: +0,3 Prozent). Nachdem die Umsätze im Januar und Februar unter den jeweiligen Vorjahreswerten lagen, sorgten starke Zuwächse im März für ein insgesamt positives Quartalsergebnis. Die Auslandserlöse stiegen deutlich um 3,4 Prozent (Deutschland: +3,1 Prozent), gleichzeitig gingen die Inlandsumsätze um 2,1 Prozent zurück (Deutschland: -2,4 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im März 2015 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



am Gesamtumsatz, belief sich auf 57 Prozent (Deutschland: 49,7 Prozent) und lag damit um 1,3 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert.

Im März zählte die Industrie 252 480 Beschäftigte, das waren fast 2 500 bzw. ein Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +1,1 Prozent). Von Januar bis März 2015 wurden 98,3 Millionen Arbeitsstunden geleistet; die Zahl lag um 0,3 Prozent über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums (Deutschland: unverändert).

Lediglich vier der zehn umsatzstärksten Industriebranchen erzielten im ersten Quartal mehr Umsatz als im Vorjahreszeitraum. Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen sowie die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verzeichneten

die höchsten Erlöszuwächse (+13 bzw. zehn Prozent). Für die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verlief hierbei das Auslandsgeschäft besonders günstig. Der insgesamt positive Jahresstart wurde in den Monaten Januar bis März 2015 zudem von den hohen Umsatzzuwächsen im Maschinenbau sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung getragen, die auch jeweils überdurchschnittlich gute Auslandsgeschäfte tätigten. Die Chemische Industrie verzeichnete einen Umsatzrückgang um 2,8 Prozent. Die stärksten Einbußen registrierten die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln sowie von Papier, Pappe und Waren daraus.

Die Zahl der Beschäftigten entwickelte sich im März 2015 in den wich-

tigsten Branchen überwiegend positiv. Die höchste Zunahme gegenüber dem Vorjahresmonat registrierte die Metallerzeugung und -bearbeitung (+6,5 Prozent), gefolgt vom Maschinenbau (+2,8 Prozent) und den Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln (+2,3 Prozent). Einen spürbaren Rückgang des Personalstandes meldeten hingegen die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (-2,6 Prozent).

Kräftiges Auftragsplus im Bauhauptgewerbe im März gegenüber dem Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im März 2015 ein kräftiges Auftragsplus. Die Umsätze waren ebenfalls höher als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Februar 2015 kalender- und saisonbereinigt um 43 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verbesserte sich um 4,3 Prozent. Gegenüber dem ersten Quartal 2014 erhöhte sich das Ordervolumen um 3,6 Prozent, der Umsatz verringerte sich dagegen um elf Prozent.

Gegenüber Februar 2015 war der Anstieg der Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau deutlich stärker als im Tiefbau (+70 bzw. +9,6 Prozent). Erhebliche Zuwächse gab es im Wohnungsbau sowie im gewerblichen Hochbau (+68 bzw. +43 Prozent). Hier wirkte sich vor allem der Einfluss von Großaufträgen aus. Lediglich im gewerblichen Tiefbau blieben die Auftragseingänge hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-4,6

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	März 2015		Jan. bis März 2015
	Veränderung des Wertes ¹ zu		
	Feb. 2015	März 2014	Jan. bis März 2014
Auftragseingang	42,9 % ↑	29,2 % ↑	3,6 % ↑
Hochbau insgesamt	69,6 % ↑	58,0 % ↑	11,7 % ↑
Wohnungsbau	67,8 % ↑	43,5 % ↑	19,4 % ↑
gewerblicher Hochbau	42,7 % ↑	66,0 % ↑	11,2 % ↑
öffentlicher Hochbau	14,6 % ↑	24,3 % ↑	1,5 % ↗
Tiefbau insgesamt	9,6 % ↑	0,3 % ↗	-4,0 % ↓
gewerblicher Tiefbau	-4,6 % ↓	-4,7 % ↓	2,3 % ↑
öffentlicher Tiefbau	20,9 % ↑	-12,8 % ↓	-16,7 % ↓
Straßenbau	11,7 % ↑	10,4 % ↑	0,4 % ↗
Baugewerblicher Umsatz	4,3 % ↑	-9,2 % ↓	-10,7 % ↓
Hochbau insgesamt	3,8 % ↑	-10,4 % ↓	-11,3 % ↓
Wohnungsbau	1,3 % ↗	-17,7 % ↓	-17,8 % ↓
gewerblicher Hochbau	10,2 % ↑	-3,1 % ↓	-6,3 % ↓
öffentlicher Hochbau	-13,6 % ↓	-23,0 % ↓	-16,2 % ↓
Tiefbau insgesamt	4,6 % ↑	-8,7 % ↓	-9,9 % ↓
gewerblicher Tiefbau	7,2 % ↑	20,8 % ↑	10,1 % ↑
öffentlicher Tiefbau	6,5 % ↑	-12,7 % ↓	-10,9 % ↓
Straßenbau	4,7 % ↑	-13,6 % ↓	-14,3 % ↓

¹ Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

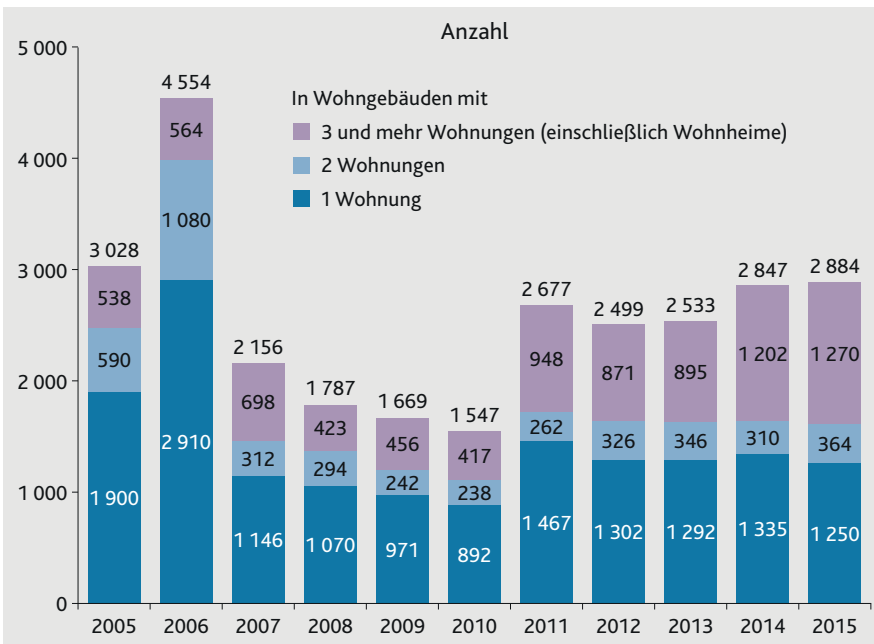
Prozent). Im Vergleich zum ersten Quartal 2014 verbuchte der Hochbau ein deutliches Auftragsplus (+12 Prozent). Im Tiefbau wurde dagegen ein geringeres Ordervolumen registriert (-4 Prozent).

Gegenüber Februar 2015 erhöhten sich die Erlöse im Tiefbau etwas stärker als im Hochbau (+4,6 bzw. +3,8 Prozent). Die höchsten Zuwächse meldeten der gewerbliche Hoch- und Tiefbau (+10 bzw. +7,2 Prozent). Umsatzeinbußen verzeichnete dagegen lediglich der öffentliche Hochbau (-14 Prozent). Im Vergleich zum ersten Quartal 2014 kam es sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau zu deutlichen Rückgängen des baugewerblichen Umsatzes (-11 bzw. -9,9 Prozent).

Leichter Anstieg der Nachfrage bei Neubauwohnungen

Die Zahl genehmigter Neubauwohnungen lag in Rheinland-Pfalz im ersten Quartal 2015 etwas höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Bauverwaltungen gaben insgesamt 2 884 Wohnungen zum Bau frei, das war ein Prozent mehr als in den ersten drei Monaten des Jahres 2014. Die Zahl der genehmigten Gebäude lag mit 1 559 um 4,7 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die genehmigte Wohnfläche war um 1,7 Prozent niedriger als im Vergleichszeitraum 2014, die veranschlagten Baukosten lagen um zwei Prozent höher. Von den Genehmigungen neuer Wohngebäude entfielen 1 250 auf Einfamilienhäuser, 182 auf Zwei- und

Genehmigte Wohnungen (Neubau) im 1. Quartal 2005–2015 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



127 auf Mehrfamilienhäuser. In den Mehrfamilienhäusern – unter denen sich vier Wohnheime befinden – sind insgesamt 1 270 Wohnungen geplant.

Landesweit kamen rechnerisch 7,2 genehmigte Wohnungen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Deutlich über dem Durchschnitt lagen der Landkreis Trier-Saarburg mit 12,5 und der Rhein-Pfalz-Kreis mit zwölf genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner. Der niedrigste Wert ergab sich mit 2,9 im Landkreis Birkenfeld. Unter den kreisfreien Städten wies Mainz mit 18 genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern den höchsten Wert auf. Am geringsten war die Nachfrage in Speyer, wo für das erste Quartal keine Baugenehmigungen für Neubauten im Wohnbau erteilt wurden.

Bautätigkeit im Nichtwohnbau leicht rückläufig

Die Nachfrage im rheinland-pfälzischen Nichtwohnbau ist in den ersten drei Monaten des Jahres 2015 gesunken. Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten 326 neue Nicht-

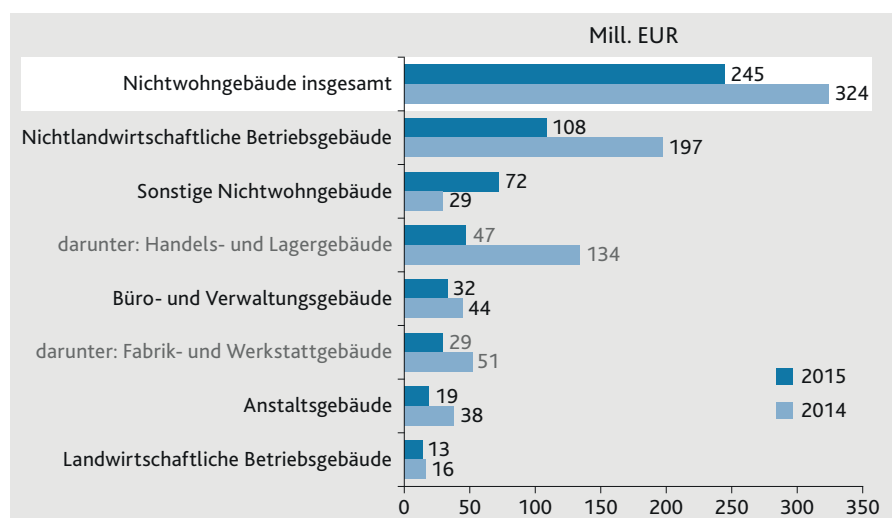
wohngebäude, das waren 2,4 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die veranschlagte Investitionssumme lag bei 245 Millionen Euro und damit um 24,5 Prozent niedriger als vor einem Jahr. Je Neubauvorhaben gingen die durchschnittlich veranschlagten Baukosten um 23 Prozent auf 750 000 Euro zurück. Die vorgesehene Nutzfläche der Neubauten verringerte sich um 36 Prozent.

Bei den meisten Bauvorhaben handelt es sich um nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude. Hierfür wurden 208 Genehmigungen erteilt. Daneben genehmigten die Bauaufsichtsbehörden 60 landwirtschaftliche Betriebsgebäude sowie 24 Büro- und Verwaltungsgebäude.

Mehr Baufertigstellungen 2014 – Fast 40 Prozent der Neubauten werden mit Wärmepumpen beheizt

Immer mehr neue Wohngebäude werden mit einer Wärmepumpen-

Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) im 1. Quartal 2014 und 2015 nach Gebäudearten



heizung als primäre Heizquelle ausgestattet. Knapp 40 Prozent der im Jahr 2014 neu errichteten Wohngebäude wurde mit dieser Heizungsart ausgestattet; vor zehn Jahren lag der Anteil noch bei sechs Prozent.

Grund für den starken Anstieg der Zahl installierter Wärmepumpen sind, vor dem Hintergrund der Energiewende, verschärfte gesetzliche Anforderungen an die Effizienz von Neubauten. Infolgedessen sind der Anteil der Gasheizungen und insbesondere der Anteil der Ölheizungen in den vergangenen Jahren zurückgegangen.

Dennoch wurden nach wie vor die meisten Neubauten mit einer Gasheizung ausgestattet. Im Jahr 2014 lag ihr Anteil bei 48 Prozent, zehn Jahre zuvor waren es noch 69 Prozent. Ölheizungen sind bei Neubauten mittlerweile nahezu bedeutungslos. Im Jahr 2014 wurde nur in weniger als zwei Prozent aller Neubauten eine Ölheizung verbaut.

Passivhäuser und so genannte Plus-Energie-Häuser, die aufgrund ihrer guten Wärmedämmung nicht über ein klassisches Heizsystem verfügen, teilweise aber über Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung, hatten im Jahr 2014 mit 0,3 Prozent bezüglich der Heizungsart den geringsten Anteil an den neu errichteten Wohnbauten.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz 10 711 Wohnungen fertiggestellt und damit 6,3 Prozent mehr als im Jahr 2013. Die Zahl der neuen Einfamilienhäuser lag mit 5 354 um 8,2 Prozent über dem Vorjahreswert. In Zweifamilienhäusern wurden 1 314 Wohnungen fertiggestellt, zwölf Prozent mehr als im Jahr 2013. In Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen – zu denen auch Wohnheime zählen – wurden insgesamt 4 043 Wohnungen neu geschaffen, das waren 2,4 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Landesweit wurden durchschnittlich 26,8 Wohnungen je 10 000

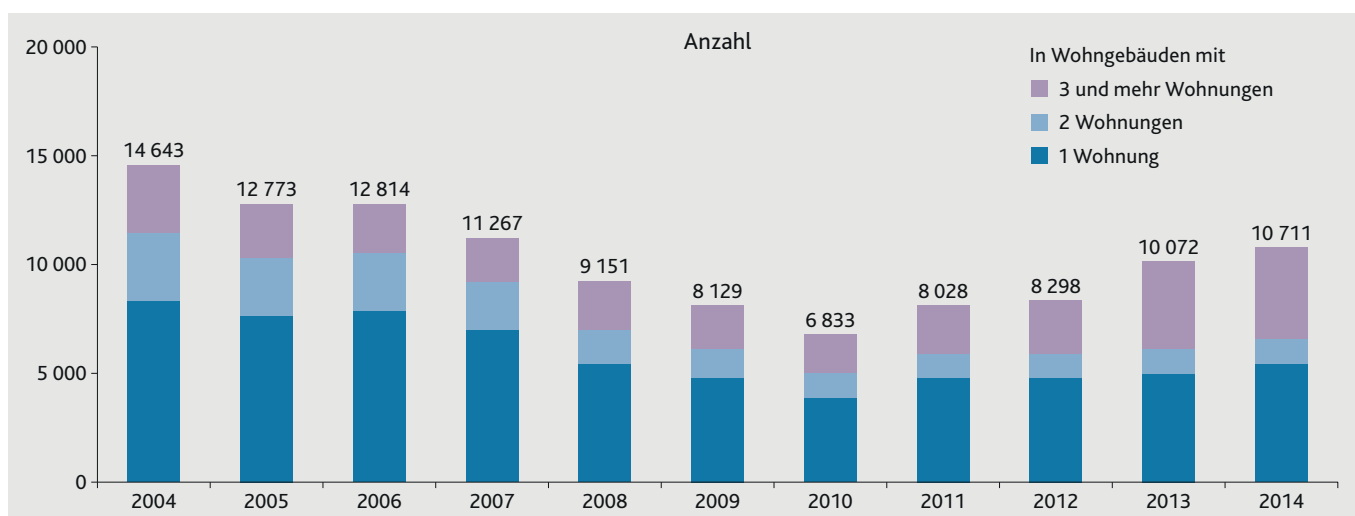
Einwohnerinnen bzw. Einwohner fertiggestellt. Den höchsten Durchschnittswert erreichte der Landkreis Mayen-Koblenz mit 41,7 Wohnungen, den niedrigsten der Landkreis Birkenfeld mit 8,7 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner. Bei den kreisfreien Städten erzielte Landau mit durchschnittlich 61,2 Wohnungen den höchsten Wert, Worms mit 5,6 den niedrigsten.

Exporte legen im ersten Quartal um zehn Prozent zu

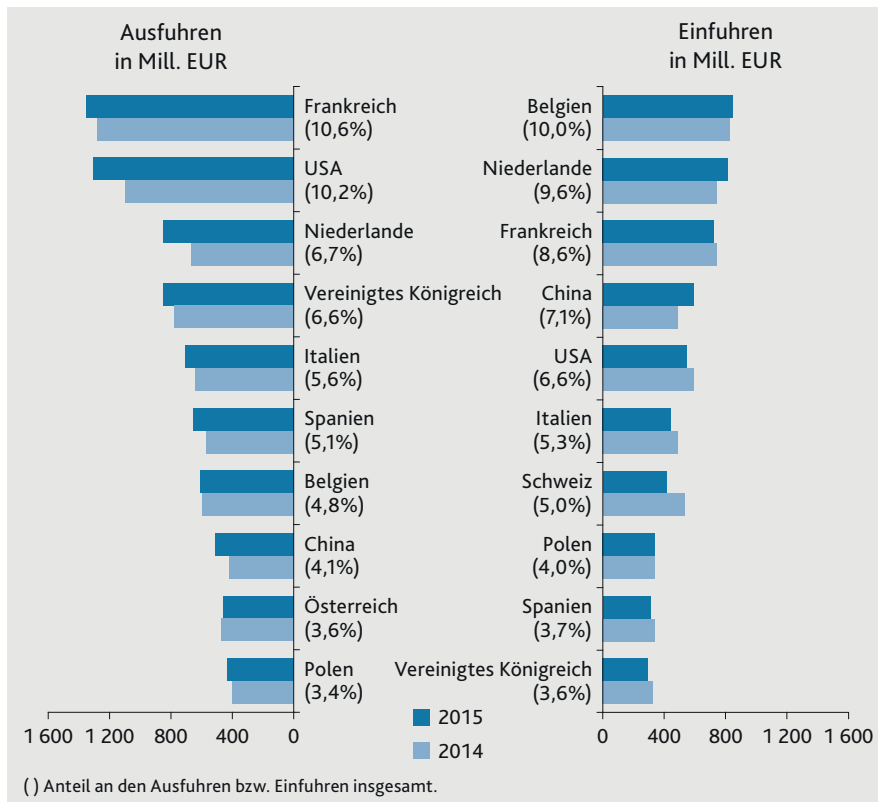
Der rheinland-pfälzische Außenhandel startete mit Zuwächsen ins Jahr 2015. Von Januar bis März wurden Güter im Wert von fast 12,8 Milliarden Euro exportiert, das entsprach einem Zuwachs von zehn Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum (Deutschland: +5,4 Prozent) und stellt das bislang beste Ergebnis für ein erstes Quartal dar.

Mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Exporte (7,6 Milliarden Euro;

Errichtung neuer Wohnungen 2004–2014 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



Die zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Außenhandelspartner im 1. Quartal 2014 und 2015



+8,3 Prozent) ging im ersten Quartal in Mitgliedstaaten der EU. Dabei bezogen die Länder der Euro-Zone Waren im Wert von über 5,3 Milliarden Euro, 8,7 Prozent mehr als im ersten Quartal des Vorjahres. Das wichtigste Partnerland war Frankreich, das Waren im Wert von über 1,3 Milliarden Euro (+5,2 Prozent) aus Rheinland-Pfalz abnahm. In etwa der gleichen Größenordnung lagen die Ausfuhren in die USA, die mit einem Anteil von zehn Prozent der zweitwichtigste Absatzmarkt waren. Hier stiegen die Exporte gegenüber dem ersten Quartal 2014 um fast 20 Prozent.

In den für den rheinland-pfälzischen Export bedeutenden Branchen verlief die Entwicklung uneinheitlich.

Die Chemische Industrie lieferte 1,2 Prozent weniger Waren ins Ausland als im ersten Quartal 2014. Dagegen verlief das Auslandsgeschäft der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+30 Prozent) sowie der Hersteller pharmazeutischer und ähnlicher Erzeugnisse (+20 Prozent) außerordentlich positiv. Die Ausfuhren der Maschinenbauer legten um 7,3 Prozent zu.

Die Einfuhren stiegen nicht ganz so stark wie die Ausfuhren, erzielten jedoch ebenfalls ein Rekordergebnis. Von Januar bis März 2015 wurden Waren im Wert von fast 8,4 Milliarden Euro eingeführt, das waren vier Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +1,8 Prozent).

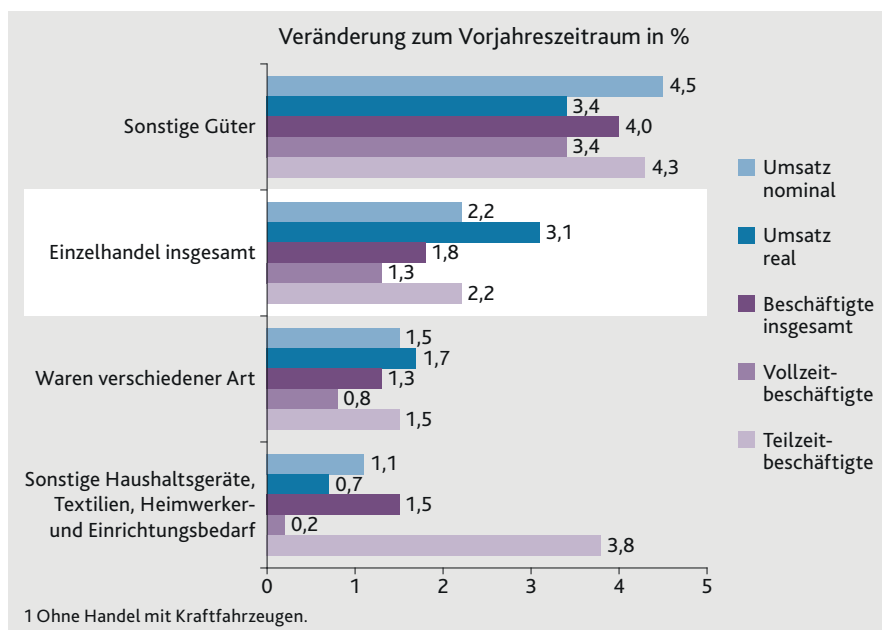
Aus EU-Ländern kamen fast zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Einfuhren. Der Warenwert erhöhte sich gegenüber dem Vorjahresquartal um 5,1 Prozent auf gut 5,3 Milliarden Euro. Allein aus der Euro-Zone stammten Waren im Wert von über vier Milliarden Euro (+7,1 Prozent). Die Einfuhren aus der Nicht-Euro-Zone sanken leicht um 0,7 Prozent auf knapp 1,3 Milliarden Euro. Waren im Wert von knapp 1,3 Milliarden Euro wurden aus Asien importiert (+8,7 Prozent), das waren 15 Prozent aller Einfuhren. Importe aus Amerika machten mit einem Warenwert von 824 Millionen Euro (+6,4 Prozent) insgesamt gut zehn Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren aus.

Einzelhandel setzt im ersten Quartal mehr um, Beschäftigtenzahlen legen ebenfalls zu

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im ersten Quartal 2015 mehr um als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Der Umsatz lag nominal – also zu jeweiligen Preisen – um 2,2 Prozent über dem Ergebnis des Vorjahresquartals. Real – also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung – ergibt sich ein Anstieg um 3,1 Prozent. Deutschlandweit stieg der Einzelhandelsumsatz im ersten Quartal nominal um 3,1 und real um 3,9 Prozent.

Im Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, nahm der Quartalsumsatz nominal um 4,5 und real um 3,4 Prozent zu. Der Handel mit

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel¹ von Januar bis März 2015 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik setzte nominal um 3,4 und real um 8,2 Prozent mehr um. In diesem Handelssegment wird der anhaltende Preisverfall besonders deutlich. Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, konnte seinen Umsatz nominal um 1,5 und real um 1,7 Prozent steigern. Im Einzelhandel mit Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf nahm der Umsatz ebenfalls zu. Gegen den Trend verlief die Entwicklung beim Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren. Hier gingen die Quartalsumsätze nominal um 0,7 und real um ein Prozent zurück.

Die erfreuliche Umsatzentwicklung wirkte sich positiv auf die Beschäftigtenzahl aus, die insgesamt um 1,8

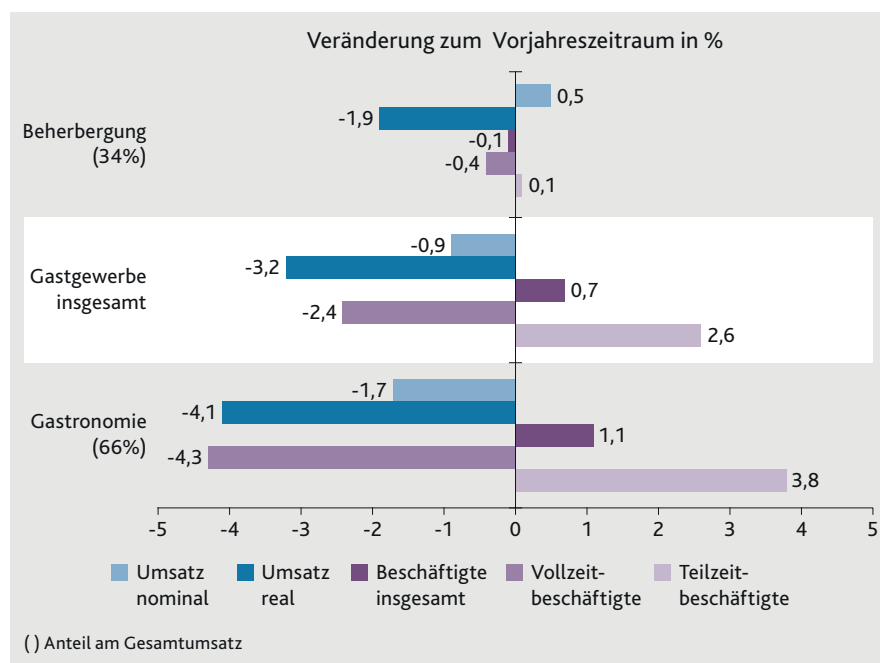
Prozent höher lag als vor einem Jahr. Dabei stieg die Zahl der Vollzeitkräfte um 1,3 Prozent und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,2 Prozent.

Gastgewerbeumsatz im ersten Quartal 2015 rückläufig

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte im ersten Quartal 2015 etwas weniger um als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Die Umsätze gingen nominal – also zu jeweiligen Preisen – um 0,9 Prozent zurück. Real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – lagen die Umsätze 3,2 Prozent unter denen des ersten Quartals 2014. Deutschlandweit nahmen die Gastgewerbeumsätze nominal um 3,4 und preisbereinigt um ein Prozent zu.

In der Gastronomie, in der zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze erwirtschaftet werden, fielen die Zahlen nominal um 1,7 und real um 4,1 Prozent niedriger aus als im Vorjahr. Dabei verzeichnete die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restau-

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe von Januar bis März 2015 nach Wirtschaftszweigen



rants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, einen Rückgang um 3,2 Prozent nominal. Real war das ein Minus von 5,7 Prozent. Die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen stiegen um 1,9 Prozent nominal bzw. um 0,1 Prozent real. Das rheinland-pfälzische Beherbergungsgewerbe setzte in den ersten drei Monaten nominal 0,5 Prozent mehr um. Preisbereinigt entsprach das einem Minus von 1,9 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe nahm im ersten Quartal insgesamt um 0,7 Prozent zu. Dabei verringerte sich die Zahl der Vollzeitkräfte um 2,4 Prozent, während die Zahl der Teilzeitkräfte um 2,6 Prozent anstieg.

Mehr Gäste und mehr Übernachtungen im ersten Quartal 2015

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte im ersten Quartal 2015 mehr Gäste begrüßen. In der Zeit von Januar bis März übernachteten über 1,3 Millionen Gäste im Land. Das waren 2,8 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Besucherinnen und Besucher blieben im Durchschnitt 2,6 Tage (2014: 2,5) und buchten insgesamt mehr als 3,4 Millionen Übernachtungen. Gegenüber dem ersten Quartal war das eine Steigerung um 6,1 Prozent.

Die neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen wiesen allesamt ein Übernachtungsplus aus. Spitzenreiter war die Eifel mit einem zweistelligen prozentualen Zuwachs. Gleichzeitig

war die Eifel die einzige Region mit einem rückläufigen Gästeaufkommen. Hier wirkte sich die vorübergehende Schließung eines größeren Anbieters sowie eine geringere Nachfrage belgischer und niederländischer Gäste aus. Die gegenläufige Entwicklung der Gäste- und der Übernachtungszahl erklärt sich durch eine im Vergleich zum Vorjahresquartal von 3,4 auf 4,1 Tage gestiegene durchschnittliche Verweildauer.

Bei den einzelnen Betriebsarten zeigte sich ein ähnliches Bild. Alle Anbieter verzeichneten im ersten Quartal Zunahmen bei den Übernachtungen, wobei in Pensionen, auf Camping- und Reisemobilplätzen sowie in den Privatquartieren zweistellige Zuwachsraten errechnet wurden. Beim Gästeaufkommen mussten lediglich die Ferienzentren, die Ferienhäuser und Ferienwohnungen sowie die Jugendherbergen Rückgänge hin-

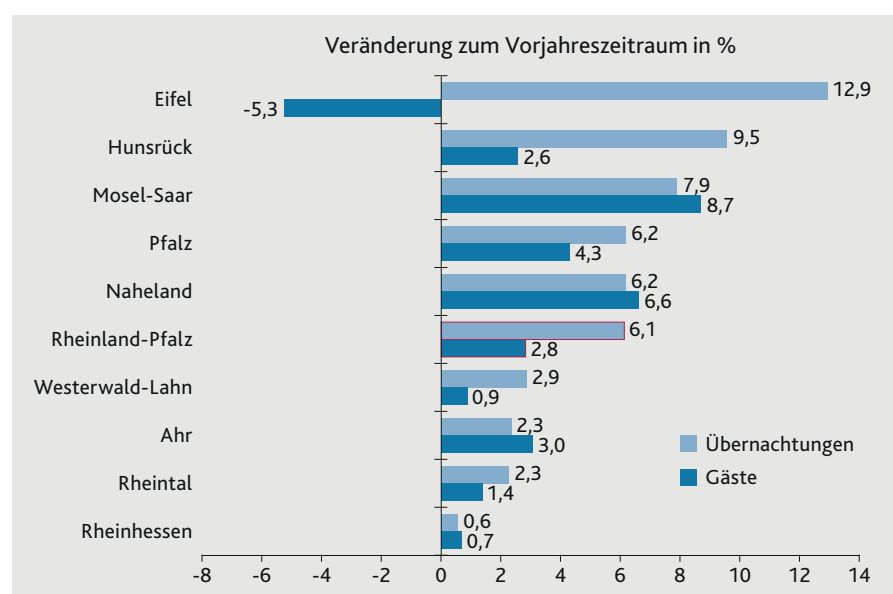
nehmen. In den übrigen Betriebsarten stiegen die Gästezahlen.

Fast 1,1 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz. Das war ein Plus von 3,8 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2014. Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um 6,8 Prozent auf fast 2,9 Millionen. Aus dem Ausland kamen 226 000 Besucherinnen und Besucher (-1,8 Prozent). Auf sie entfielen fast 593 000 Übernachtungen (+3,2 Prozent).

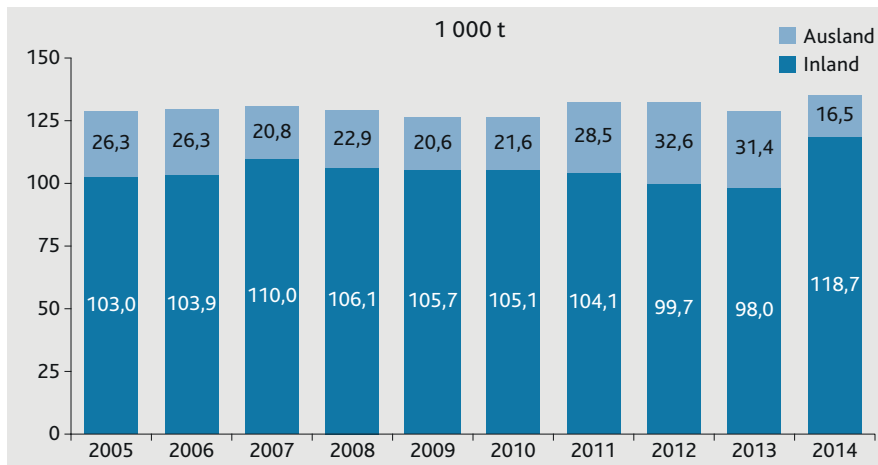
Fleischerzeugung nimmt um 4,4 Prozent zu, deutlich mehr Schweine geschlachtet

Die Fleischerzeugung aus gewerblichen und privaten Schlachtungen betrug in Rheinland-Pfalz im Jahr 2014 rund 135 100 Tonnen. Das war im Vergleich zum Jahr 2013 eine Zunahme von 4,4 Prozent. Um diese Menge zu

Übernachtungen und Gäste im 1. Quartal 2015 nach Tourismusregionen



Schlachtmengen 2005–2014 nach Herkunft der Tiere



erzeugen, wurden fast 1,3 Millionen Tiere geschlachtet (+3,5 Prozent).

Der größte Anteil entfiel mit 82 Prozent auf Schweinefleisch (110 900 Tonnen). Im Vergleich zum Vorjahr nahm die produzierte Menge um 4,3 Prozent zu. Geschlachtet wurden dafür fast 1,2 Millionen Schweine. Da in Rheinland-Pfalz die Viehhaltung rückläufig ist, beziehen die Schlachtstätten einen Teil der Tiere aus dem Ausland. Im Jahr 2014 wurden rund 13 Prozent der in Rheinland-Pfalz geschlachteten Schweine nicht in Deutschland gemästet. Das ist gegenüber dem Jahr 2013 ein deutlicher Rückgang. Seinerzeit lag der Anteil bei 28 Prozent.

Die Menge des erzeugten Rindfleischs stieg um 5,3 Prozent auf 23 600 Tonnen. Geschlachtet wurden insgesamt 77 400 Rinder. Der Anteil ausländischer Tiere lag bei acht Prozent. Die Erzeugung von Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch ist mit 630 Tonnen (0,5 Prozent) nur von nachrangiger Bedeutung.

Durchschnittlich wurden 2014 monatlich 6 500 Rinder geschlachtet, wobei insbesondere im Herbst eine saisonale Häufung feststellbar ist. Eine Ursache ist, dass im Herbst die Weideperiode endet und die Landwirte einen Teil der Tiere nicht mehr aufstellen, sondern direkt zum Schlachten abgeben. In der Schweinefleischerzeugung werden die Schlachtkapazitäten gleichmäßiger ausgelastet. Der Umfang der Schlachtungen wird hier vor allem von der

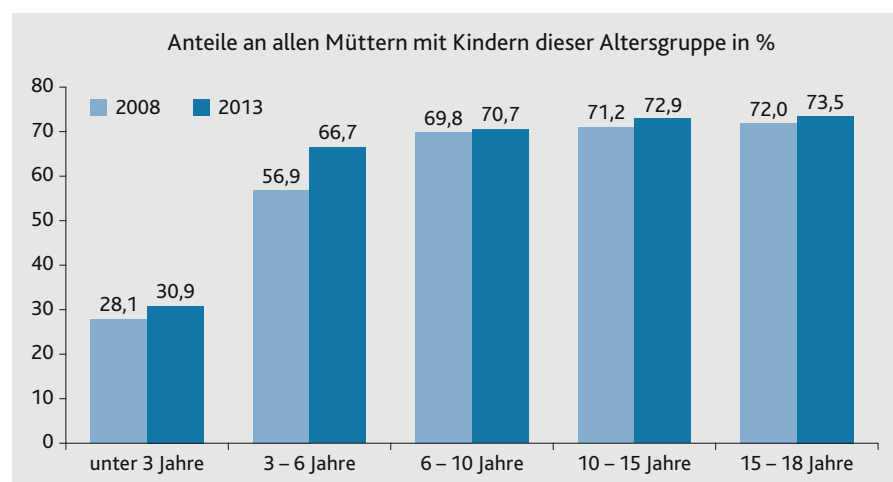
Nachfrage beeinflusst. Durchschnittlich waren es im Jahr 2014 monatlich 98 900 Tiere.

Nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes wurden in Deutschland im Jahr 2014 rund 6,68 Millionen Tonnen Fleisch produziert, das war etwa soviel wie im Vorjahr. Auf Schweinefleisch entfielen knapp 83 Prozent der Fleischerzeugung. Der Anteilswert für Rindfleisch betrug fast 17 Prozent. Der rheinland-pfälzische Anteil an der Gesamtschlachtmenge lag bei zwei Prozent.

Deutliche Veränderung bei der Erwerbsbeteiligung von Müttern kleiner Kinder

Im Jahr 2013 lebten in Rheinland-Pfalz 384 800 Mütter mit minderjährigen Kindern im gemeinsamen Haushalt. Davon nahmen 62 Prozent aktiv – d.h. ohne vorübergehend Beurlaubte – am Erwerbsleben teil (früheres Bundesgebiet ohne

Aktiv erwerbstätige Mütter im erwerbsfähigen Alter 2008 und 2013 nach Alter des jüngsten Kindes



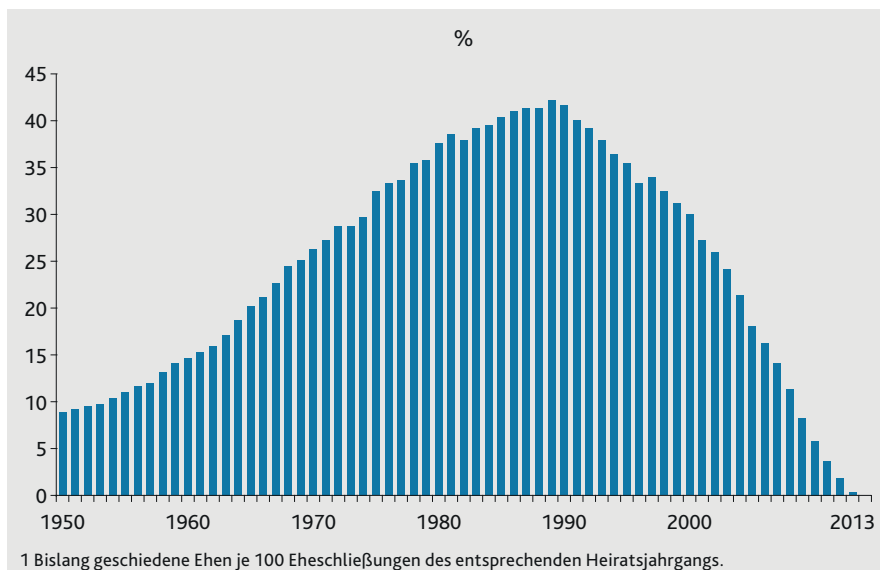
Berlin: 60 Prozent). Damit hat sich die Erwerbsbeteiligung der Mütter im Land seit 2008 insgesamt nur geringfügig erhöht. Sie lag damals bei 60 Prozent (früheres Bundesgebiet ohne Berlin: 58 Prozent).

Deutlich angestiegen ist die Erwerbsbeteiligung von Müttern kleiner Kinder. So stieg der Anteil der aktiv erwerbstätigen Mütter, deren jüngstes Kind noch keine drei Jahre alt ist, um 2,8 Prozentpunkte auf fast 31 Prozent (früheres Bundesgebiet ohne Berlin: +2,7 Prozentpunkte). Bei Müttern mit jüngstem Kind zwischen drei und sechs Jahren war sogar ein Anstieg um fast zehn Prozentpunkte auf rund 67 Prozent festzustellen (früheres Bundesgebiet ohne Berlin: +4,2 Prozentpunkte). Der Anteil der erwerbstätigen Mütter, deren jüngstes Kind sechs Jahre und älter ist, hat sich gegenüber 2008 hingegen kaum verändert.

Scheidungszahlen weiter rückläufig, niedrigste Zahl seit 1995

Im Jahr 2014 wurden von den rheinland-pfälzischen Familienrichtern 9 022 Ehen geschieden. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein Rückgang um 3,8 Prozent. Die Zahl der Scheidungen ist damit zum dritten Mal in Folge deutlich stärker gesunken als die Zahl der bestehenden Ehen. Gegenüber dem Jahr 2003, in dem mit 11 567 Scheidungen der bisherige Höhepunkt erreicht wurde, reduzierte sich die Zahl um mehr als ein Fünftel (–22 Prozent).

Gesamtscheidungsquoten¹ der Heiratsjahrgänge 1950–2013



Trotz insgesamt rückläufiger Scheidungszahlen ist die Trennungsbereitschaft – insbesondere nach relativ kurzer Ehedauer – weiterhin groß. Von den im Jahr 2014 beendeten Ehen sind die meisten (493) erst im Jahr 2008 geschlossen worden; sie wurden damit im oft zitierten „verfluchten siebten Jahr“ aufgelöst. Aber auch „alte Liebe rostet“. Insgesamt 1 476 Paare hatten bereits die silberne Hochzeit gefeiert. Bei Paaren, die in der zweiten Hälfte der 80er-Jahren vermeintlich den „Bund fürs Leben“ eingegangen waren, liegt die Scheidungsquote zum Teil bei inzwischen schon über 40 Prozent.

Im Jahr 2014 wurden landesweit 9,6 von 1 000 bestehenden Ehen aufgelöst. Erstmals lag die Scheidungsziffer in den kreisfreien Städten mit 9,1 unter der der Landkreise (9,8). Dabei zeigen sich deutliche regionale Unterschiede: Die höchsten Scheidungsraten weisen die kreisfreie Stadt

und der Landkreis Kaiserslautern sowie der Rhein-Hunsrück-Kreis auf. Im Landkreis Kusel scheinen dagegen die besten Voraussetzungen für eine lebenslange Ehedauer gegeben zu sein. Seit drei Jahren lassen sich dort landesweit die wenigsten Paare scheiden.

Straßenverkehr fordert im ersten Quartal deutlich mehr Todesopfer

Von Januar bis März verloren in Rheinland-Pfalz 34 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren zehn Todesopfer mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten sank dagegen um 20 Prozent auf 580. Leicht verletzt wurden 3 033 Personen, das war rund ein Prozent weniger als im Vorjahr. Insgesamt registrierte die Polizei 31 141 Straßenverkehrsunfälle im Land, 3,4 Prozent mehr als von Januar bis März des vergangenen Jahres.

Verbraucherpreise im Mai 2015

Die Verbraucherpreise lagen im Mai 2015 in Rheinland-Pfalz 0,7 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Damit hält – trotz leichter Steigerung gegenüber dem Vormonat – der Trend geringer Preissteigerungen weiter an.

Gegenüber Mai 2014 rückläufig waren die Preise für Mineralölprodukte (–9,3 Prozent; darunter Heizöl: –17 Prozent und Kraftstoffe: –6,8 Prozent). Auch Strom (–1,5 Prozent), Gas (–1,9 Prozent) sowie Fernwärme und Anderes (–4,5 Prozent) wurden im Vorjahresvergleich billiger.

Preiserhöhungen waren hingegen bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien

Getränken (+1,3 Prozent) festzustellen. Insbesondere Gemüse (+12 Prozent) sowie Kaffee, Tee und Kakao (+9,5 Prozent) wurden teurer. Günstiger für die Verbraucherinnen und Verbraucher entwickelten sich Molkeereiprodukte und Eier (–4,1 Prozent). Beispielsweise sank der Preis für Vollmilch gegenüber dem Vorjahresmonat um 15 Prozent.

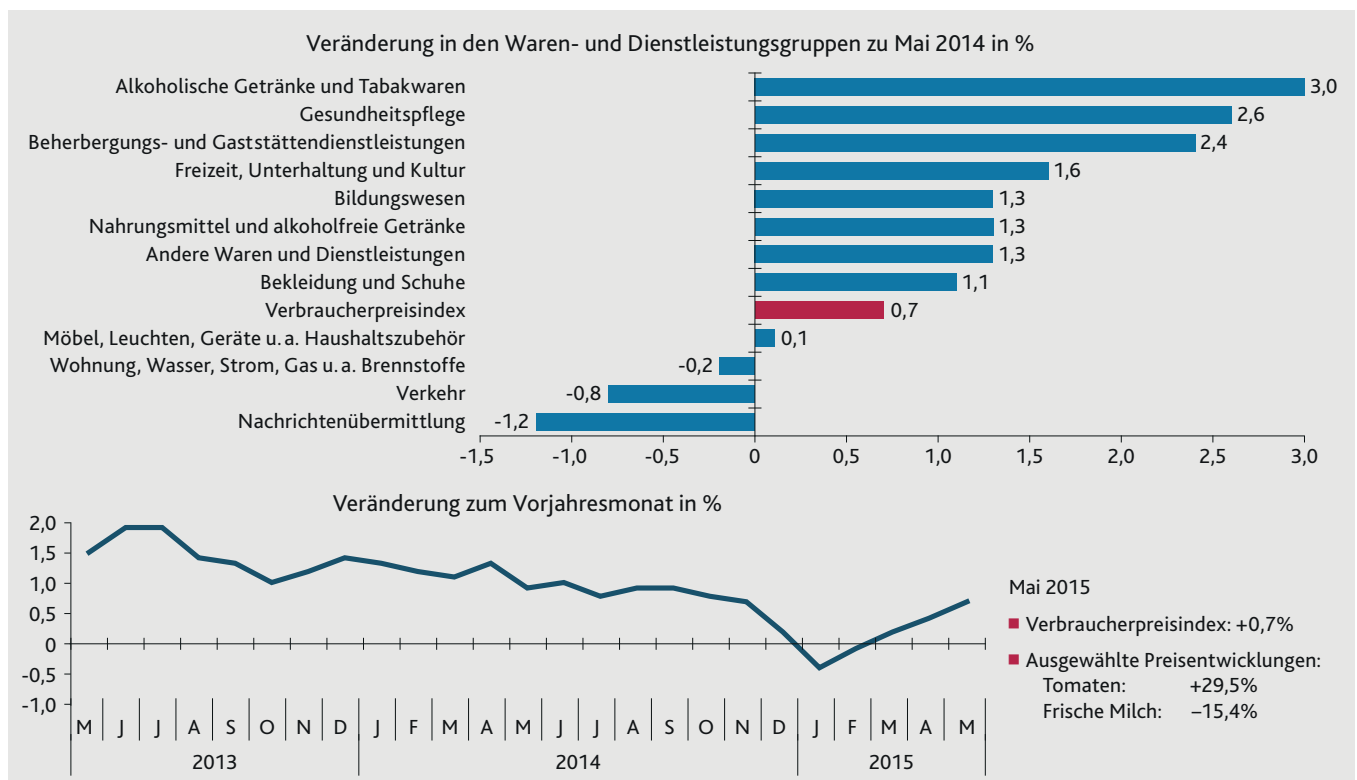
Im Vergleich zum April 2015 stiegen die Verbraucherpreise um 0,2 Prozent. Hierbei schlugen sich auch die gegenüber April gestiegenen Kraftstoffpreise nieder (+2,5 Prozent). Deutliche Preissenkungen gab es in der Hauptgruppe „Bekleidung und Schuhe“ (–1,9 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Mai 2015

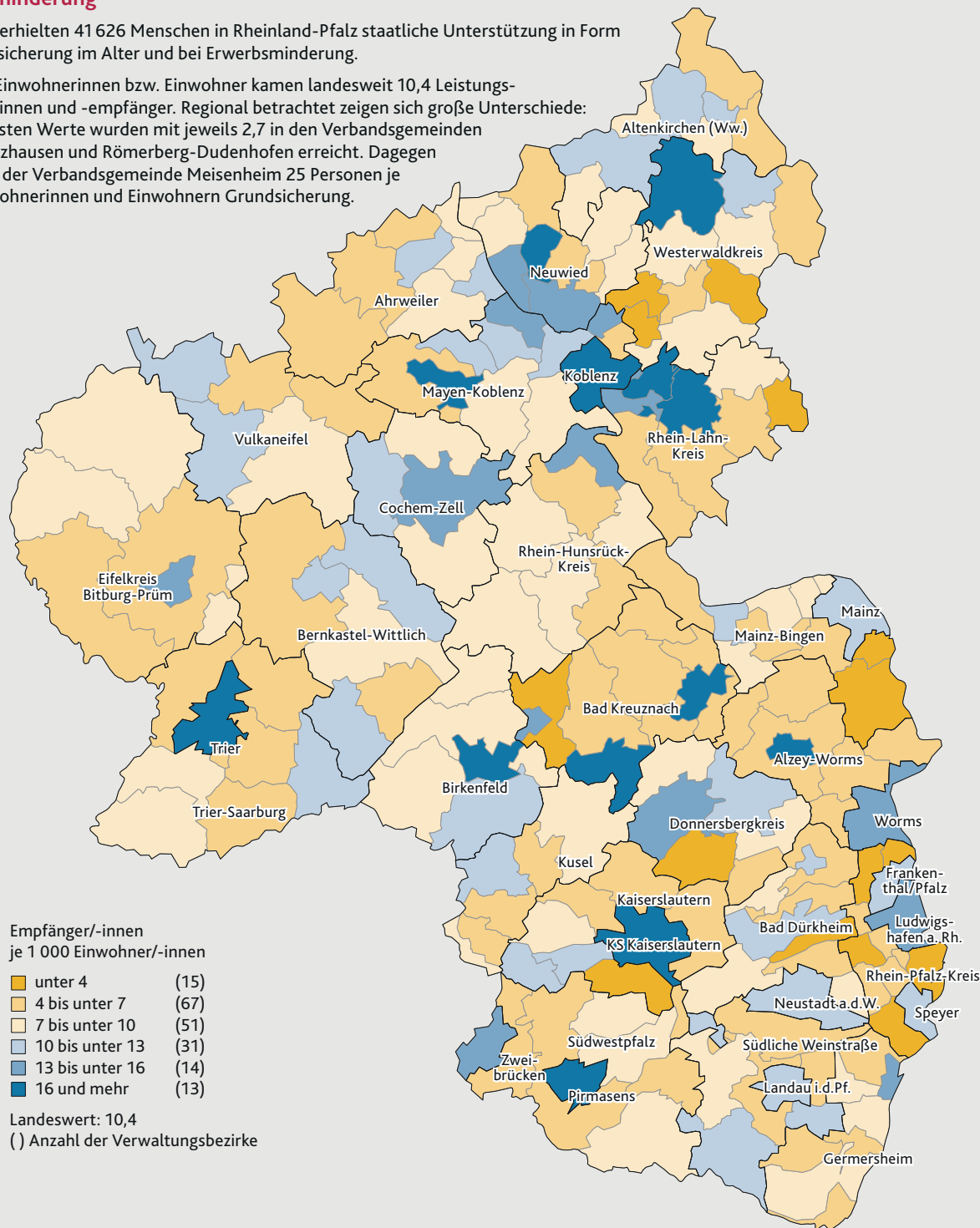


Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31. Dezember 2013

Starke regionale Schwankungen bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Ende 2013 erhielten 41 626 Menschen in Rheinland-Pfalz staatliche Unterstützung in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung.

Auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner kamen landesweit 10,4 Leistungsempfängerinnen und -empfänger. Regional betrachtet zeigen sich große Unterschiede: Die niedrigsten Werte wurden mit jeweils 2,7 in den Verbandsgemeinden Höhr-Grenzhausen und Römerberg-Dudenhofen erreicht. Dagegen bezogen in der Verbandsgemeinde Meisenheim 25 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern Grundsicherung.



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt



Von Sofie Jedinger

Der Arbeitsmarkt blieb 2014 in dem Aufwärtstrend, der bereits seit 2010 anhält: Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stiegen, während Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung im Vergleich zum Vorjahr sanken. Die höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen und die Zuwanderung aus dem Ausland trugen zum Anstieg der Erwerbstätigkeit bei. Mit der höheren Arbeitsmarktpartizipation von Frauen nahm der Anteil von Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung zu, sodass das Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen kaum stieg. Während die Zahl der Bezieher von Arbeitslosengeld I im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs abnahm, stieg die Zahl der Empfänger von Arbeitslosengeld II („Hartz IV“).

In der Statistischen Analyse N° 34 „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014“ wird die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres detailliert dargestellt. Im folgenden Beitrag werden die Ergebnisse des Themenbereichs „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ vorgestellt.

Erwerbstätigkeit nimmt weiter zu

Mehr Teilzeitarbeit: Jede bzw. jeder dritte Erwerbstätige arbeitet Teilzeit

In den letzten Jahren stieg die Erwerbstätigenzahl deutlich. Im Jahr 2014 belief sie sich auf 1,968 Millionen Personen. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich eine Steigerung um knapp 15 800 Personen bzw. 0,8 Prozent (Deutschland: +0,9 Prozent). Diese Zunahme ging mit einer Ausweitung von Teilzeiterwerbstätigkeit einher. Im Berichtsjahr war fast jede bzw. jeder dritte Erwerbstätige teilzeitbeschäftigt (sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte und ausschließlich geringfügig Entlohnte).

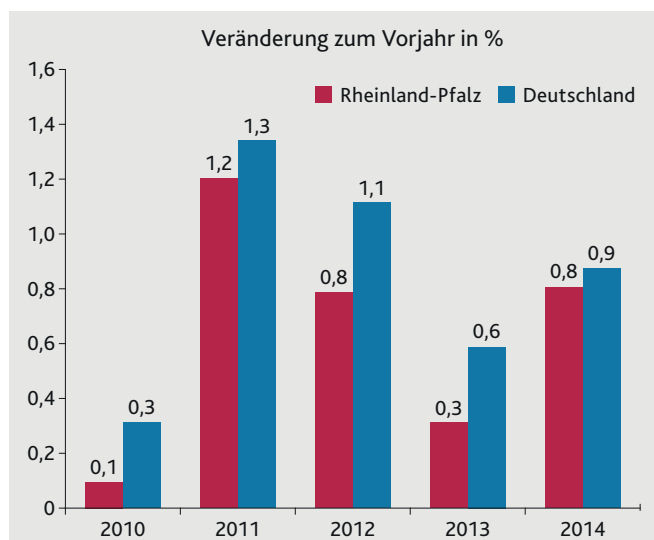
Im Vorjahresvergleich waren das 14 700 Personen mehr (+2,4 Prozent), davon 9 300 Frauen (Anteil: 63 Prozent).

Zwar nehmen immer mehr Personen am Erwerbsleben teil, die Arbeitsstunden je Erwerbstätigen gehen jedoch tendenziell zurück: Während 2008 eine Erwerbstätige bzw. ein Erwerbstätiger im Schnitt noch 1 386 Stunden leistete, arbeiteten sie 2014 nur noch 1 341 Stunden. Gegenüber dem bisherigen Tiefststand von 2013 wurden im Berichtsjahr jedoch wieder etwas mehr Stunden geleistet (+13 Stunden).

Mehr Teilzeiterwerbstätigkeit bei Frauen

G 1

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010–2014



Knapp drei Viertel der Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich (72 Prozent), gefolgt vom Produzierenden Gewerbe (26 Prozent) und der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei (2,2 Prozent). Die Erwerbstätigenzahl stieg am stärksten in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei (+3,1 Prozent), gefolgt von den Bereichen „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (+1,8 Prozent), „Baugewerbe“ (+1,4 Prozent) und „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ (+0,9 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe, in dem etwa jeder fünfte Erwerbstätige arbeitet, stieg die Beschäftigung um 0,4 Prozent. Nur im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ nahm die Erwerbstätigenzahl ab (–1,1 Prozent).

Mehr Erwerbstätige, aber weniger Selbstständige

Im Berichtsjahr waren 204 300 Personen selbstständig, das waren 2 200 Personen bzw. 1,1 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Der Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen verringerte sich dem-

entsprechend von 10,6 auf 10,4 Prozent (Deutschland: von 10,5 auf 10,3 Prozent). Auch die Zahl der Neugründungen ging gegenüber dem Vorjahr zurück (–3 Prozent). Die Existenzgründung von Arbeitslosen war zwischen 2003 und 2006 durch die Hartz-reformen intensiv gefördert worden („Ich-AG“). Dass diese Transferleistungen 2006 und 2012 wiederholt eingeschränkt wurden und sich parallel die Lage am Arbeitsmarkt verbesserte, dürfte zum Rückgang der Zahl der Selbstständigen beigetragen haben.

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter wächst

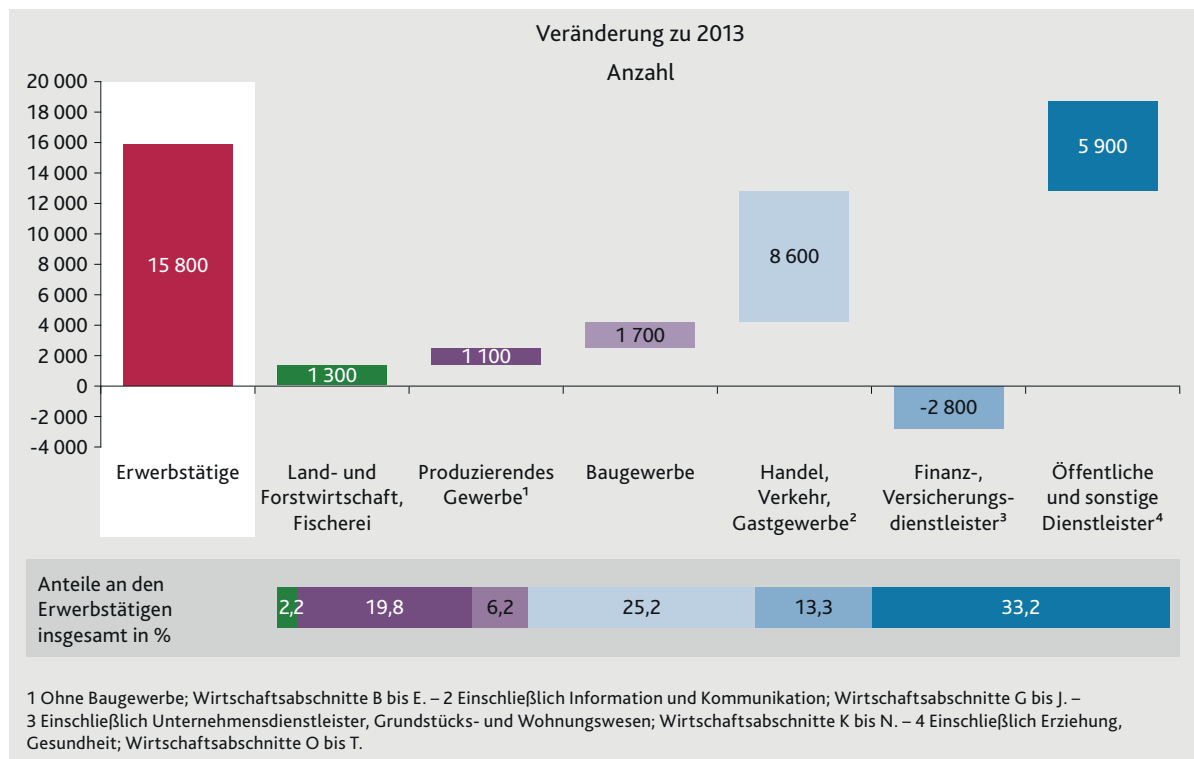
Im Berichtsjahr waren rund zwei Drittel aller Erwerbstätigen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, das waren 1,321 Millionen Personen (+22 200 Personen bzw. +1,7 Prozent). Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten knapp drei Viertel in Vollzeit und dementsprechend ein Viertel in Teilzeit. Wie in den Jahren zuvor nahm die Teilzeitbeschäftigtenquote auch 2014 zu (+0,4 Prozentpunkte). Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Vollzeit war nur ein Drittel weiblich, während die meisten der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten Frauen waren (84 Prozent).

Vier Fünftel der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen

Im Dienstleistungsbereich ist die Teilzeitbeschäftigung mit jeder bzw. jedem dritten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am weitesten verbreitet. In der Landwirtschaft arbeiteten 18 Prozent in Teilzeit. Im Verarbeitenden Gewerbe (9,4 Prozent) sowie im Baugewerbe (elf Prozent) ist Arbeiten in Teilzeit dagegen deutlich seltener. Insbesondere im Bereich Erziehung und Unterricht (57 Prozent) sowie bei den Häuslichen Diensten (61 Prozent) arbeitete mehr als

G 2

Zunahme bzw. Abnahme der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2014



jeder zweite sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Teilzeit. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Teilzeitbeschäftigung am stärksten bei den Häuslichen Diensten (+11 Prozent), gefolgt vom Grundstücks- und Wohnungswesen (+9,7 Prozent) und den Dienstleistungen im Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (+9,4 Prozent).

Mehr geringfügig Beschäftigte im Nebenjob

Geringfügige Beschäftigung nimmt zu

Einer geringfügig entlohnten Beschäftigung gingen im Berichtsjahr 394 800 Personen nach und damit jeder fünfte Erwerbstätige (Deutschland: 18 Prozent). Zwei Drittel der „Minijobber“ waren ausschließlich geringfügig beschäftigt, das übrige Drittel war sozialversicherungspflichtig beschäftigt und jobbte noch in einem Minijob nebenher.

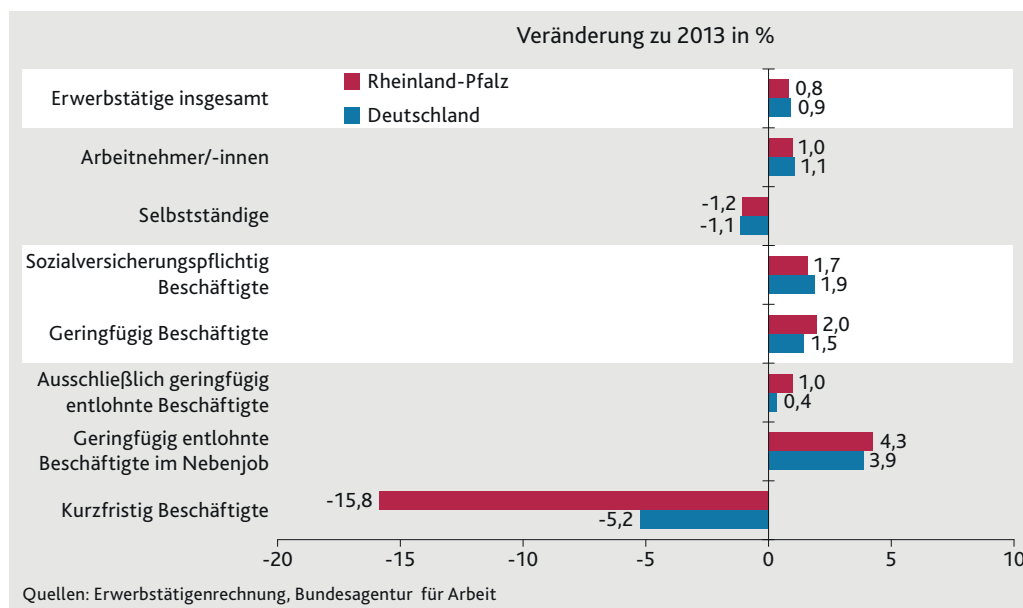
Die Mehrheit der geringfügig Beschäftigten waren Frauen (63 Prozent). Unter den ausschließlich geringfügig entlohnnten Beschäftigten lag der Frauenanteil bei 66 Prozent; bei den geringfügig Beschäftigten im Nebenjob betrug der Anteil 55 Prozent.

Im Berichtsjahr stieg die Zahl der geringfügig entlohnnten Beschäftigten (+2 Prozent), wobei insbesondere die Zahl der „Nebenjobber“ zunahm (+4,3 Prozent). Kurzfristig beschäftigt waren 21 000 Personen (-16 Prozent; Deutschland: -5,2 Prozent). Dieser Rückgang ging mit einem Zuwachs geringfügig entlohnter Beschäftigung bei Berufen der Lagerwirtschaft, Post, Zustellung und Güterumschlag einher. Es handelte sich also überwiegend um Verschiebungen innerhalb der geringfügigen Beschäftigung, dies war ähnlich auch in anderen Bundesländern zu beobachten.

Zahl der „Nebenjobber“ steigt überdurchschnittlich

G 3

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014 nach Beschäftigungsarten



Arbeitslosigkeit geht zurück

Arbeitslosenquote bei Älteren und Ausländerinnen bzw. Ausländern überdurchschnittlich

Im Berichtsjahr waren 115 700 Personen arbeitslos gemeldet. Das waren 700 Personen weniger als im Jahr zuvor (–0,5 Prozent). Die Arbeitslosenquote betrug 5,4 Prozent und fiel damit um 0,1 Prozentpunkte geringer aus als 2013. Im Vergleich zum Bundesgebiet, wo 6,7 Prozent arbeitslos gemeldet waren (–0,2 Prozentpunkte), ist die Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz deutlich niedriger. Während die jüngeren Altersgruppen unterdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen waren (Quote der 15- bis 25-Jährigen: 4,9 Prozent), war das Risiko arbeitslos zu sein für Ältere überdurchschnittlich (Quote der 55- bis 65-Jährigen: 6,2 Prozent). Die Arbeitslosenquote unter den ausländischen zivilen Erwerbspersonen (zwölf Prozent) war deutlich höher, als die unter den Deutschen (4,8 Prozent).

Arbeitslosengeld (ALG) wurde von insgesamt 115 700 Personen bezogen, im Jahr zuvor waren es 116 400 Personen. Von den

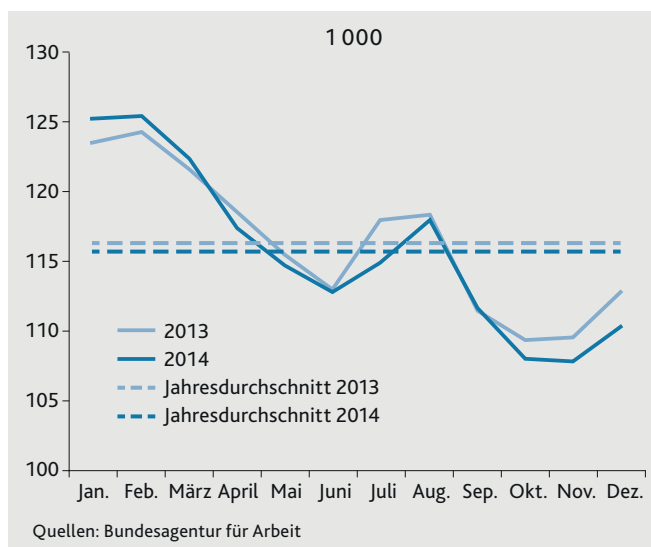
ALG-Empfängerinnen und -Empfängern erhielten 44 700 Personen (39 Prozent) ALG I und dementsprechend 71 000 Personen (61 Prozent) ALG II („Hartz IV“). Die Zahl der ALG-I-Bezieherinnen und -Bezieher sank (–3,4 Prozent; Deutschland: –3,8 Prozent), insbesondere unter den 25-Jährigen und Jüngeren, deren Zahl um 8,4 Prozent abnahm. Hingegen gab es mehr ALG-II-Empfängerinnen und -Empfänger (+1,3 Prozent; Deutschland: –0,8 Prozent). Die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer, die ALG II erhielten, nahm um 8,5 Prozent zu. Diese starke Zunahme dürfte teilweise mit der Aufnahme von etwa 2 400 syrischen Flüchtlingen in Zusammenhang stehen. Viele von ihnen gelten rechtlich nicht als Asylbewerber, weswegen sie keine Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, sondern nach SGB II beziehen. Deshalb werden sie in der Arbeitslosenstatistik geführt.

Zahl der ALG-Empfängerinnen und -Empfänger sinkt

Das übliche Saisonmuster der Arbeitslosenzahlen war auch im Jahresverlauf 2014 zu beobachten: Zum Jahresbeginn waren

G 4

Arbeitslose 2013 und 2014 nach Monaten



Weniger ALG-I-,
aber mehr
ALG-II-Empfän-
gerinnen und
-Empfänger

gut 125 200 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer arbeitslos, bis Juni sank ihre Zahl auf 112 900. Nach einem kurzen Anstieg im Juli und August auf 118 000 Arbeitslose fiel die Zahl bis November auf 107 800. Im Dezember stieg die Arbeitslosenzahl schließlich auf 110 300. Der kurzzeitige Anstieg der Arbeitslosigkeit im Sommer steht mit einer vorübergehenden Zunahme der Jugendarbeitslosigkeit im Zusammenhang. Im Sommer beenden viele Jugendliche regelmäßig ihre (Schul-)Ausbildung und wegen der Ferien ist die Einstellungsneigung der Unternehmen gering. Dieser Effekt fiel 2014 deutlich schwächer aus, als im Jahr zuvor, was auf den gestiegenen Fachkräftebedarf und den späten Ferienbeginn zurückgeführt wird.

Trotz guter
Konjunktur
steigt die Zahl
der Langzeit-
arbeitslosen

Im Berichtsjahr gab es 39 300 Langzeitarbeitslose, das war jeder dritte Arbeitslose (Deutschland: 37 Prozent). Speziell gering Qualifizierte und Ältere haben ein überdurchschnittliches Risiko langzeitarbeitslos zu werden. Die Chancen für Langzeitarbeitslose eine Beschäftigung auf dem ers-

ten Arbeitsmarkt zu finden, gelten auch bei guter konjunktureller Lage als schwierig. Das ist ein Grund dafür, dass trotz der positiven Arbeitsmarktentwicklung die Zahl der Langzeitarbeitslosen stieg (+1 800 Personen bzw. +4,7 Prozent; Deutschland: +0,7 Prozent). Von dieser Steigerung waren vornehmlich ALG-II-Empfängerinnen und -Empfänger betroffen (+5,8 Prozent), während die Zahl der Langzeitarbeitslosen mit ALG-I abnahm (-0,9 Prozent).

Revisionen der Erwerbstätigenrechnung und der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Informationen über die Erwerbstätigkeit stammen aus zwei Datenquellen, nämlich der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. In beiden Statistiken wurden 2014 umfassende Revisionen durchgeführt. Revisionen sind grundlegende Überarbeitungen der Statistiken, bei denen neue Konzepte, Definitionen, Berechnungsmethoden oder Datenquellen berücksichtigt werden.

Die Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik ist das Ergebnis einer modernisierten Datenaufbereitung mit genaueren Ergebnissen und zusätzlichen Inhalten. Durch die Revision erfolgte eine umfassendere Abgrenzung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die Aufnahme neuer Personengruppen. Die Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik wurden von der Bundesagentur für Arbeit rückwirkend bis zum Jahr 1999 geändert.

Die Einführung des „Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen“ (ESVG 2010) hat in der Erwerbstätigenrechnung zu keinen nennenswerten konzeptionellen oder methodischen Änderungen geführt, jedoch wurden im Zuge der VGR-Revision 2014 die Ergebnisse des Zensus 2011 sowie die revidierten Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik in die Berechnungen integriert, was datenbedingte Änderungen der Zeitreihen zur Erwerbstätigkeit zur Folge hatte.

Die in diesem Beitrag dargestellten Ergebnisse, einschließlich der Vergleiche mit den Vorjahren, beruhen auf den Revisionen 2014.

Kurzarbeit
und Unter-
beschäftigung
sinken

Kurzarbeitergeld wird Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gezahlt, deren regelmäßige Arbeitszeit von den Unternehmen vorübergehend verringert werden muss; es soll helfen konjunkturelle Arbeitslosigkeit zu vermeiden. In den letzten Jahren ging die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Kurzarbeitergeld deutlich zurück. Im Berichtsjahr bezogen 1 100 Personen weniger Kurzarbeitergeld als 2013. Damit nahm ihre Zahl gegenüber dem Vorjahr um etwa ein Drittel ab.

Als arbeitslos gelten nur Personen, die sich bei der Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos melden. Als unterbeschäftigt

gelten zusätzlich zu den Arbeitslosen auch Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen oder vorruhestandsähnlichen Regelungen teilnehmen oder etwa krankheitsbedingt kurzfristig arbeitsunfähig sind (hier ohne Kurzarbeit). Im Berichtsjahr betraf das rund 35 600 Personen, sodass insgesamt 151 300 Personen unterbeschäftigt waren. Die Unterbeschäftigung (–1 Prozent) ging im Vergleich zum Vorjahr stärker zurück, als die Arbeitslosigkeit (–0,5 Prozent).

Sofie Jedinger, M.A., ist als Referentin im Referat „Analysen“ tätig.

Ausgabe N° 34 der Reihe „Statistische Analysen“

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2014 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014“. Hier werden in ausführlichen textlichen Analysen die ökonomischen Tendenzen des abgelaufenen Jahres und ihre möglichen Ursachen behandelt. Umfangreiche Tabellen und Grafiken ergänzen den Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr und stellen zusätzlich auch längerfristige Entwicklungen dar.

In der Mai-Ausgabe des Statistischen Monatsheftes wurde bereits das Kapitel „Wirtschaftsleistung“ dargestellt, in den folgenden Ausgaben werden die Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen sowie der Themenbereich „Außenhandel“ aus der Analyse vorgestellt.

Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2014.pdf zur Verfügung. Anhangstabellen zu dieser Analyse finden Sie unter www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/jw2014_tabellenanhang.pdf.

Die Printausgabe kann zum Preis von 10 Euro einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen:



Rheinland-Pfalz regional: Landkreis Kaiserslautern



Von Simone Emmerichs

Vom 26. bis 28. Juni 2015 findet in Ramstein-Miesenbach im Landkreis Kaiserslautern der diesjährige Rheinland-Pfalz-Tag statt. Aus diesem Anlass wird der Kreis Kaiserslautern in der Reihe „Rheinland-Pfalz regional“ vorgestellt.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird von strukturellen Rahmenbedingungen geprägt. In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional“ werden die zwölf kreisfreien Städte und die 24 Landkreise einer regionalstatistischen Analyse unterzogen. Als Basis dienen standortrelevante Daten und Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Tourismus und Arbeitsmarkt.

Siedlungsausbau im Hochmittelalter

Siedlungsausbau
erst im hohen
Mittelalter

Vereinzelte weisen vorgeschichtliche Bodenfunde bis in die Steinzeit zurück. In karolingischer Zeit ist eine Anlegung einzelner Wirtschaftshöfe entlang der beherrschenden Straßenverbindung wahrscheinlich. Erst im hohen Mittelalter erfolgte ein erster Siedlungsausbau, als auch die Hohenstaufen die Rechte des Reiches zum Reichsland Lautern zusammenfassten. Um 1375 bis Ende des Alten Reiches waren die Kurfürsten von der Pfalz die wichtigsten Territorialherren, daneben konnten sich nur die Herren von Sickingen behaupten.

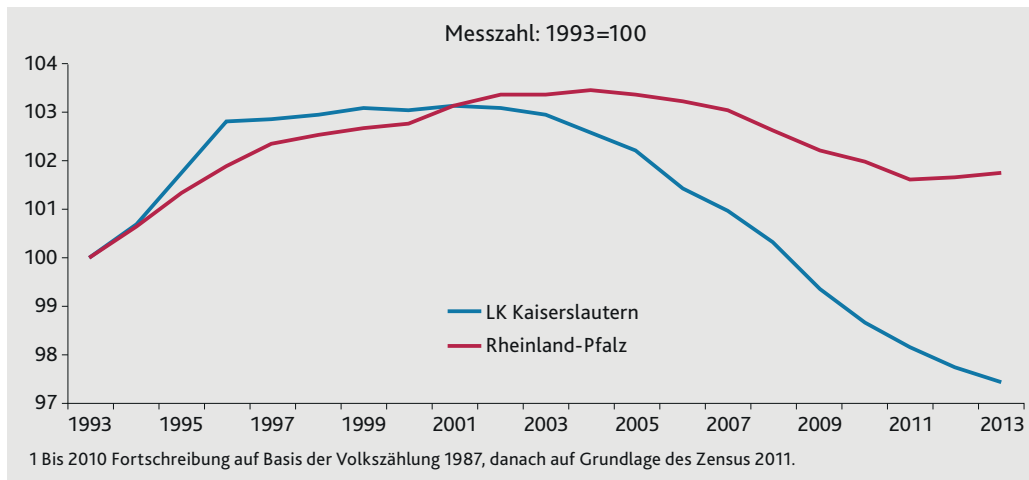
Nach der Einnahme der Gebiete links des Rheins durch Frankreich wurden 1798 die Kantone Kaiserslautern, Landstuhl und

Otterberg im Gebiet des späteren Landkreises gebildet. Im Jahr 1801 wurde Kaiserslautern zum Sitz eines der vier Arrondissements innerhalb des Departements Donnersberg. Ab 1816 gehörte das Gebiet zum Königreich Bayern und zum neu gebildeten Rheinkreis. Im Jahr 1818 wurden die vormaligen Kantone Kaiserslautern, Otterberg und Winnweiler zum Landkommissariat Kaiserslautern zusammengefasst, das 1862 zum gleichnamigen Bezirksamt umbenannt wurde. Aus dem Bezirksamt Kaiserslautern ging 1939 der Landkreis gleichen Namens hervor.

Im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/72 sind die jetzigen Grenzen des Landkreises durch Gebietsaustausch mit den angrenzenden Kreisen und der Stadt Kaiserslautern festgelegt worden.

Heutige Kreis-
grenzen seit
Verwaltungs-
reform

G 1

Bevölkerung 1993–2013¹

Bevölkerungsentwicklung rückläufig

Höchststand
der Bevölke-
rungszahl im
Jahr 2001

Ende des Jahres 2013 lebten 104 100 Menschen im Landkreis Kaiserslautern. In den letzten vier Jahrzehnten hat sich die Bevölkerungszahl im Kreis unterdurchschnittlich entwickelt: Zwischen 1970 und 2013 ist die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner um 7,6 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +9,2 Prozent; Landkreise: +13 Prozent). Im Jahr 1970 lebten 96 700 Menschen im Kreis, 2013 waren es 7 400 mehr. Anfang der 70er-Jahre konnten zunächst Bevölkerungsgewinne erzielt werden, die in erster Linie auf einem Geborenenüberschuss beruhten. Bis Mitte der 80er-Jahre war die Bevölkerungszahl des Kreises, ebenso wie im Land insgesamt, rückläufig. Der Rückgang ging vor allem auf einen negativen natürlichen Saldo zurück. In den folgenden 20 Jahren verlief die Entwicklung etwas günstiger als im Land. Der bisherige Höchststand wurde 2001 mit 110 200 erreicht. Die günstige Entwicklung ist auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. Im Jahr 2013 ging die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner um 0,3 Prozent zurück (Rheinland-Pfalz: +0,1; Landkreise: unverändert).

Bis Mitte der 80er-Jahre war die Wanderungsbilanz des Landkreises Kaiserslautern weitgehend ausgeglichen. Starke Wanderungsgewinne verzeichnete der Kreis, wie auch das Land insgesamt, in der Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung. Auch die etwas spätere Öffnung Mittel- und Osteuropas hat sich deutlich in der Wanderungsbilanz niedergeschlagen. Ab Mitte der 90er-Jahre konnten nur noch vergleichsweise geringe Überschüsse registriert werden. In den letzten zehn Jahre wurden jeweils mehr Fortzüge als Zuzüge verzeichnet. Im Jahr 2013 zeigte die Bilanz wieder einen leichten Wanderungsüberschuss: Den 5 007 Fortzügen standen 5 026 Zuzüge gegenüber. Bezogen auf die jahresdurchschnittliche Bevölkerung ergibt sich damit ein Wanderungsüberschuss von 0,2 Personen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern (Rheinland-Pfalz: +4,3; Landkreise: +3,3).

Nach Überschüssen zu Beginn der 70er-Jahre fiel die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung in den vergangenen vier Jahrzehnten negativ aus, d. h. es wurden weniger Geburten als Sterbefälle registriert. Im Jahr 2013 belief sich das Minus auf 366 Personen.

Nur noch
geringe Wan-
derungsüber-
schüsse in den
letzten Jahren

Natürlicher
Saldo negativ:
Weniger
Geburten als
Sterbefälle

Geburtenrate

Die **Geburtenrate** (zusammengefasste Geburtenziffer) gibt die Zahl der lebend geborenen Kinder an, die eine Frau im Durchschnitt in ihrem Leben zur Welt bringt. Die Geburtenrate setzt sich zusammen aus der Summe der altersspezifischen Geburtenziffern für alle Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis unter 45 Jahren und ist Ausdruck der Geburtenneigung.

Den 821 Geburten standen 1 187 Sterbefälle gegenüber. Bezogen auf die Bevölkerungszahl ergibt sich 2013 ein natürliches Defizit von 3,5 Personen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern (Rheinland-Pfalz: -3,4; Landkreise: -3,9).

Überdurchschnittliche Geburtenrate: 1,48 Kinder je Frau

Die Geburtenrate im Landkreis Kaiserslautern lag 2013 etwas höher, als in Rheinland-Pfalz insgesamt. Durchschnittlich brachte hier eine Frau in ihrem Leben 1,48 Kinder zur Welt. Im Landesdurchschnitt wurden 1,40 Kinder je Frau geboren, in den Landkreisen waren es 1,46 Kinder je Frau.

Die Zahl der geborenen Kinder wird nicht nur durch die Geburtenrate, sondern auch durch die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter bestimmt. Der Anteil der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren an allen Frauen lag im Kreis mit rund 33 Prozent zwar etwas unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (34 Prozent), entsprach aber dem Landkreismittel.

Jugendquotient über Landeswert

Auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter kamen 2013 im Landkreis 32 jüngere Menschen unter 20 Jahren. Im Vergleich zu 1970 ist der Jugendquotient mit -30 Prozentpunkten stärker gesunken, als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (-28 Prozentpunkte), liegt aber immer noch etwas über dem Landeswert (30; Landkreise: 31).

Im Jahr 2013 wurden auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter 33 ältere Menschen ab

65 Jahren gezählt, dies ist etwas weniger als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt und dem Durchschnitt der Landkreise (34 bzw. 34,5). Im Vergleich zu 1970 ist der Altenquotient um zwölf Prozentpunkte gestiegen (Rheinland-Pfalz: +10 Prozentpunkte).

Der Gesamtquotient – die Summe aus Jugend- und Altenquotient – lag 2013 um einen Punkt höher als im Land insgesamt, entsprach aber dem Durchschnitt der Landkreise: Auf 100 Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren kamen insgesamt 65 Personen, die noch nicht oder nicht mehr erwerbsfähig sind (Rheinland-Pfalz: 64).

Gesamtquotient steigt stärker als im Landesdurchschnitt

Der demografische Wandel macht sich im Landkreis Kaiserslautern bereits bemerkbar. Dies zeigt ein Blick auf die Bevölkerungspyramide. Die größte Abweichung zum Land zeigt sich zum einen bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren, die im Landkreis etwas unterrepräsentiert sind. Dagegen liegt der Anteil der 50- bis unter 60-Jährigen über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt.

Vergleichsweise wenige junge Erwachsene

Nach der mittleren Variante der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausrechnung könnte die Bevölkerungszahl in

Jugend- und Altenquotient

Der **Jugendquotient** setzt die Zahl der unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen.

Der **Altenquotient** setzt die Bevölkerung ab 65 Jahre ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er dient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen, die im Wesentlichen durch die erwerbsfähige Bevölkerung finanziert werden müssen.

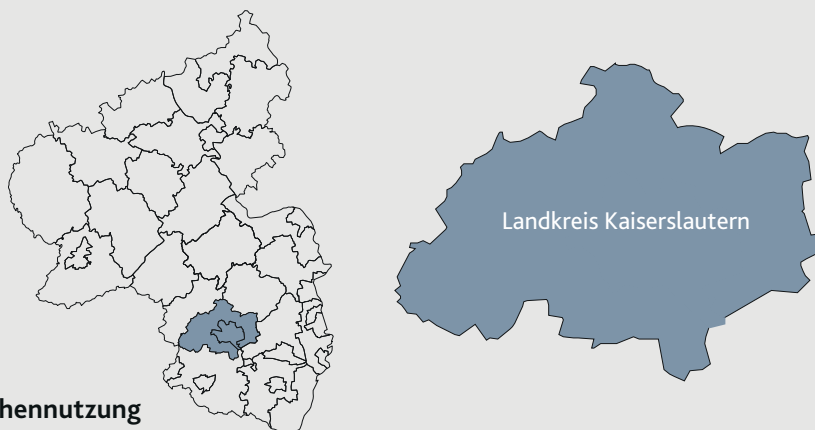
Landkreis Kaiserslautern

**Verwaltungsstruktur und Bevölkerung**

Der Landkreis Kaiserslautern besteht aus den Verbandsgemeinden Bruchmühlbach-Miesau (5 Ortsgemeinden), Enkenbach-Alsenborn (8), Kaiserslautern-Süd (6), Landstuhl (6), Otterbach-Otterberg (12), Ramstein-Miesenbach (5) und Weilerbach (8). Der Kreis Kaiserslautern ist Teil der Planungsregion Westpfalz mit der kreisfreien Stadt Kaiserslautern als Oberzentrum.

In den 50 Gemeinden des Landkreises leben rund 104 100 Menschen. Bezogen auf die Kreisfläche von 640 Quadratkilometern ergibt sich damit eine Bevölkerungsdichte von 163 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern je Quadratkilometer, die zwar deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 201, aber etwas über dem Durchschnitt der Landkreise von 158 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern je Quadratkilometer liegt.

Die einwohnerstärkste Verbandsgemeinde ist Enkenbach-Alsenborn mit rund 19 300 Einwohnerinnen und Einwohnern. Dagegen stellt Bruchmühlbach-Miesau mit 10 300 Einwohnerinnen und Einwohnern die kleinste der sieben Verbandsgemeinden dar. Größte Stadt des Landkreises ist Sickingenstadt Landstuhl mit 8 300 Einwohnerinnen und Einwohnern. In 18 der 50 Gemeinden leben weniger als 1 000 Menschen.

**Geografische Lage und Flächennutzung**

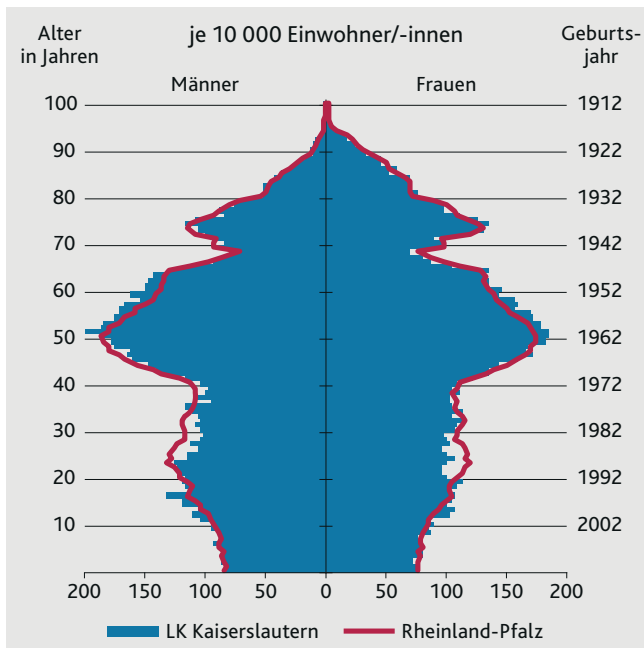
Der Landkreis Kaiserslautern liegt im südlichen Teil von Rheinland-Pfalz. Im Norden und Nordwesten grenzt Kaiserslautern an den Landkreis Kusel und den Donnersbergkreis, im Osten an Bad Dürkheim und im Süden an den Landkreis Südwestpfalz. Im Zentrum liegt die kreisfreie Stadt Kaiserslautern, die fast komplett vom Landkreis Kaiserslautern umschlossen wird.

Das Kreisgebiet setzt sich aus vier Landschaftsräumen zusammen: Nach Süden und Osten erstreckt sich ein breiter Sektor in das Buntsandstein-Bergland des Pfälzerwaldes, das nach Westen in die offene Ackerbaulandschaft der zur Westricher Hochfläche gehörenden Sickinger Höhe übergeht. In westöstlicher Richtung wird der Kreis von der Westricher Niederung durchzogen, die im Norden in die Hügellandschaft des Pfälzer Berglandes ansteigt.

Die Hälfte der 640 Quadratkilometer Fläche des Landkreises sind bewaldet, nur sechs Landkreise weisen einen höheren Waldanteil auf (Durchschnitt der Landkreise: 43 Prozent). Landwirtschaftlich genutzt werden 35 Prozent der Fläche (Landkreise: 42 Prozent) und 15 Prozent dienen als Siedlungs- und Verkehrsfläche (Landkreise: 13 Prozent).

G 2

Aufbau der Bevölkerung 2013 nach Alter und Geschlecht



Vorausberechnung: überdurchschnittlicher Bevölkerungsrückgang

Rheinland-Pfalz bis 2030 um knapp sechs Prozent gegenüber dem Basisjahr 2010 sinken (Landkreise: –7 Prozent). Für den Landkreis Kaiserslautern wird ein Bevölkerungsrückgang um zehn Prozent erwartet. Im Jahr 2030 hätte der Kreis demnach noch 94 600 Einwohnerinnen und Einwohner.¹

Bis zum Jahr 2060 dürfte die Bevölkerungszahl um 27 Prozent sinken. Rund 77 100 Menschen würden dann noch im Landkreis Kaiserslautern leben. Für Rheinland-Pfalz insgesamt wird ein Bevölkerungsrückgang um 20 Prozent erwartet (Landkreise: –22 Prozent).

Die altersstrukturellen Verschiebungen werden dazu führen, dass sich der Anteil der älteren Bevölkerung weiter erhöht, während der Anteil der jungen Menschen und der Personen im erwerbsfähigen Alter sinken wird.

¹ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2060 – Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010). Bad Ems 2012.

² Da auf regionaler Ebene keine Preisbereinigung durchgeführt werden kann, wird die Wirtschaftsleistung der Kreise mithilfe der nominalen Wertschöpfung dargestellt.

Dies gilt auch für den Landkreis Kaiserslautern: Die Zahl der jungen Menschen unter 20 Jahren würde sich der Vorausberechnung zufolge bis 2060 um 42 Prozent verringern (Rheinland-Pfalz: –36 Prozent). Auch die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter dürfte mit –38 Prozent überdurchschnittlich sinken (Rheinland-Pfalz: –33 Prozent). Für die ältere Bevölkerung ab 65 Jahre wird ein Anstieg um 21 Prozent erwartet (Rheinland-Pfalz: +31 Prozent).

Überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum

Im Landkreis Kaiserslautern wurde im Jahr 2012 ein nominales Bruttoinlandsprodukt von zwei Milliarden Euro erwirtschaftet.² Das waren 1,7 Prozent des gesamten rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts.

Infolge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise ist das Bruttoinlandsprodukt 2009 in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen gesunken. Im Kreis Kaiserslautern war der Rückgang mit –5,3 Prozent doppelt so hoch wie im Landesmittel (Rheinland-Pfalz: –2,6 Prozent). Der Rückgang beruht alleine auf der Entwicklung im Produzierenden Gewerbe, während in

Langfristig überdurchschnittliches Wachstum

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Jahres in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist somit ein wichtiges Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. Zurzeit liegen Daten für das Jahr 2012 vor; aktuellere Daten gibt es noch nicht, da die Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen erfordert, die erst mit einer Zeitverzögerung von etwa zwei Jahren zur Verfügung stehen.

T 1

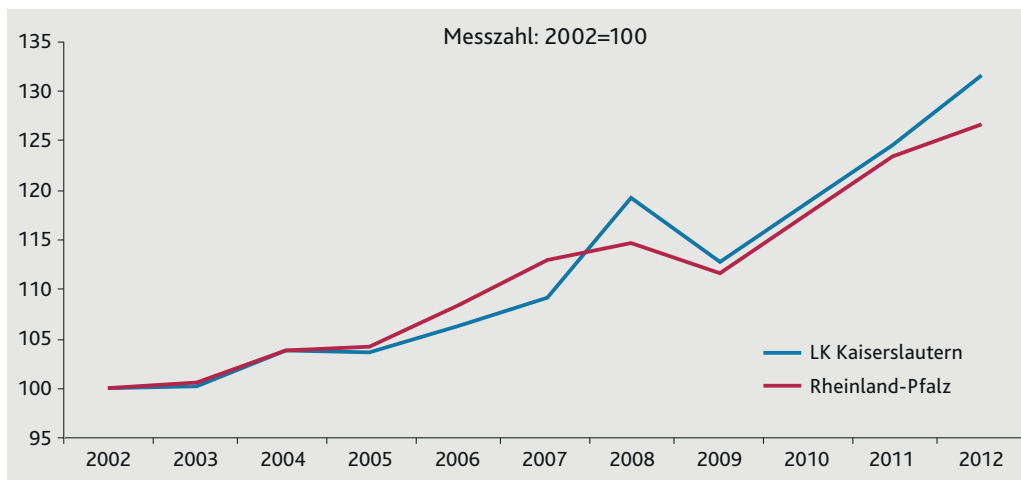
Ausgewählte Kennzahlen für den Landkreis Kaiserslautern im Landkreis- und Landesvergleich

Merkmal	Jahr	Einheit	LK Kaiserslautern	Landkreise zusammen	Rheinland-Pfalz
Bevölkerung	2013	Anzahl	104 117	2 965 764	3 994 366
Veränderung ¹	2012–2013	%	-0,3	0,0	0,1
	2003–2013	%	-5,4	-2,7	-1,6
Vorausberechnung ²	2010–2030	%	-10,3	-7,0	-5,8
	2010–2060	%	-26,8	-22,2	-20,4
Bevölkerungsdichte ³	2013	Einwohner/-innen je km ²	163	158	201
Natürlicher Saldo	2013	Anzahl	-366	-11 547	-13 543
Wanderungssaldo	2013	Anzahl	19	9 751	17 092
Anteil an der Gesamtbevölkerung					
unter 20-Jährige	2013	%	19,1	18,7	18,3
20- bis 65-Jährige	2013	%	60,6	60,5	61,1
65-Jährige und Ältere	2013	%	20,2	20,9	20,6
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2013	je 100 Personen	31,6	30,8	29,9
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2013	je 100 Personen	33,4	34,5	33,7
Verfügbares Einkommen	2012	EUR je Einwohner/-in	20 542	22 135	21 608
SGB II-Quote ⁴	Januar 2015	je 100 unter 65-Jährige	6,3	x	7,0
Bruttoinlandsprodukt	2012	Mill. EUR	2 002	72 201	118 882
Veränderung	2011–2012	%	5,8	3,1	2,6
	2002–2012	%	31,6	29,5	26,6
Arbeitsproduktivität					
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige/-n	2012	EUR	60 644	60 029	61 873
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde	2012	EUR	44,98	44,70	45,77
Erwerbstätige am Arbeitsort	2012	1 000	33,0	1 202,8	1 921,4
Arbeitsplatzdichte ⁵	2012	je 1 000 Einwohner/-innen	476	613	726
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ⁶	2014	Anzahl	24 089	798 194	1 321 470
Arbeitslosenquote ⁷	April 2015	%	5,3	x	5,3
15 bis unter 25 Jahre	April 2015	%	5,9	x	4,6
55 bis unter 65 Jahre	April 2015	%	6,1	x	6,1

1 Jahr 2003 auf Basis Volkszählung 1987. – 2 Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010), mittlere Variante. – 3 Gebietsstand 31.12.2013. – 4 Zahl der Empfänger/-innen von Leistungen nach dem SGB II im Januar 2015 bezogen auf die Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren zum 31.12.2012. – 5 Je 1 000 Einwohner/-innen der Durchschnittsbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. – 6 Stand 30.6.2014. – 7 Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

G 3

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 2002–2012



den Dienstleistungsbereichen sogar ein Wachstum verzeichnet werden konnte. Im Folgejahr war sowohl im Kreis als auch in Rheinland-Pfalz insgesamt ein deutlicher Aufschwung zu verzeichnen (+5,2 bzw. +5,4 Prozent). Mit +5,8 Prozent lag der Zuwachs 2012 deutlich über dem Landesmittel (+2,6 Prozent) und dem Durchschnitt der Landkreise (+3,1 Prozent). Im Vergleich zu 2002 ist das Bruttoinlandsprodukt im Kreis mit +32 Prozent überdurchschnittlich gestiegen (Rheinland-Pfalz: +27 Prozent). Bei einem langfristigen Vergleich mit dem Jahr 1992 zeigt sich im Landkreis Kaiserslautern mit +75 Prozent das siebtstärkste Wachstum aller 36 rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke. Im Landesdurchschnitt ist die Wirtschaftsleistung gegenüber 1992 um 54 Prozent gestiegen.

Arbeitsproduktivität ermöglicht regionale Vergleiche

Die Arbeitsproduktivität lag 2012 im Landkreis Kaiserslautern mit 60 640 Euro zwar unter dem landesdurchschnittlichen Wert (61 870 Euro), aber über dem Durchschnitt der Landkreise (60 030 Euro). Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erreichte damit 98 Prozent des Landeswerts. Im Vergleich zu 2002 ist die Arbeitsproduktivität

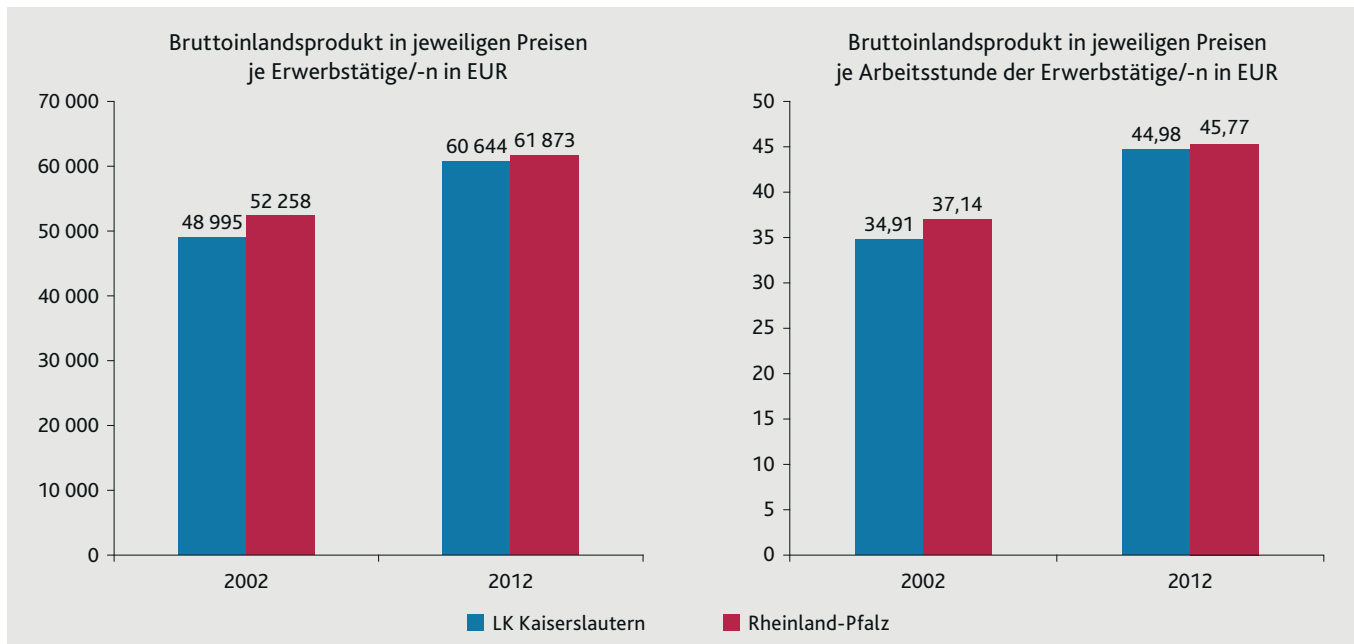
im Kreis mit +24 Prozent stärker gestiegen als in Rheinland-Pfalz insgesamt (+18 Prozent). Auch im kurzfristigen Vergleich zum Jahr 2011 ergab sich ein überdurchschnittlicher Anstieg um 4,1 Prozent (Rheinland-Pfalz: +1,9 Prozent).

Die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität wird durch die jeweiligen Wirtschaftsstruktur beeinflusst: Die Arbeitsproduktivität in den Dienstleistungsbereichen ist niedriger als im Produzierenden Gewerbe, da dort die Kapitalausstattung der Arbeitsplätze höher ist. Zudem ist der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen deutlich höher als im Produzierenden Gewerbe, wodurch die Arbeitsproduktivität – als Quotient aus Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätigen – tendenziell niedriger ausfällt. Um den Umfang der erbrachten Arbeit zu berücksichtigen, wird als Kennzahl für die Produktivität auch die Wirtschaftsleistung je geleisteter Arbeitsstunde berechnet. Bei diesem Indikator liegt der Kreis mit 44,98 Euro ebenfalls leicht unter dem Landesdurchschnitt (45,77 Euro), aber über dem Landkreismittel (44,70 Euro).

Wirtschaftsstruktur beeinflusst Produktivität

G 4

Arbeits- und Stundenproduktivität 2002 und 2012



Dienstleistungsbereiche prägen Wirtschaftsstruktur des Kreises

Rund 72 Prozent der gesamten Wertschöpfung des Kreises wurden 2012 in den Dienstleistungsbereichen erwirtschaftet (Rheinland-Pfalz: 63 Prozent). Insgesamt fast 1,3 Milliarden Euro wurden in den Wirtschaftsbereichen „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ sowie „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ erzielt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Wertschöpfung mit +4,1 Prozent deutlich gestiegen (Rheinland-Pfalz: +1,7 Prozent). Auch im längerfristigen Vergleich zum Jahr 2002 erzielten die Dienstleistungsbereiche ein überdurchschnittliches Wachstum (+30 Prozent; Rheinland-Pfalz: +23 Prozent).

Mit 531 Millionen Euro steuerte der Wirtschaftsbereich „Finanz-, Versicherungs- und

Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ 30 Prozent zur Wirtschaftsleistung des Kreises bei (Rheinland-Pfalz: 23 Prozent; Landkreise: 24 Prozent). Die Wertschöpfung dieses Bereichs, zu dem das Kredit- und Versicherungsgewerbe, Dienstleister für Unternehmen sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen einschließlich der Wohnungsvermietung zählen, hatte 2012 einen deutlichen Anstieg von 6,6 Prozent zu verzeichnen (Rheinland-Pfalz: +1,3 Prozent). Gegenüber 2002 konnte in diesem Bereich mit +38 Prozent ebenfalls das stärkste Wachstum unter den Dienst-

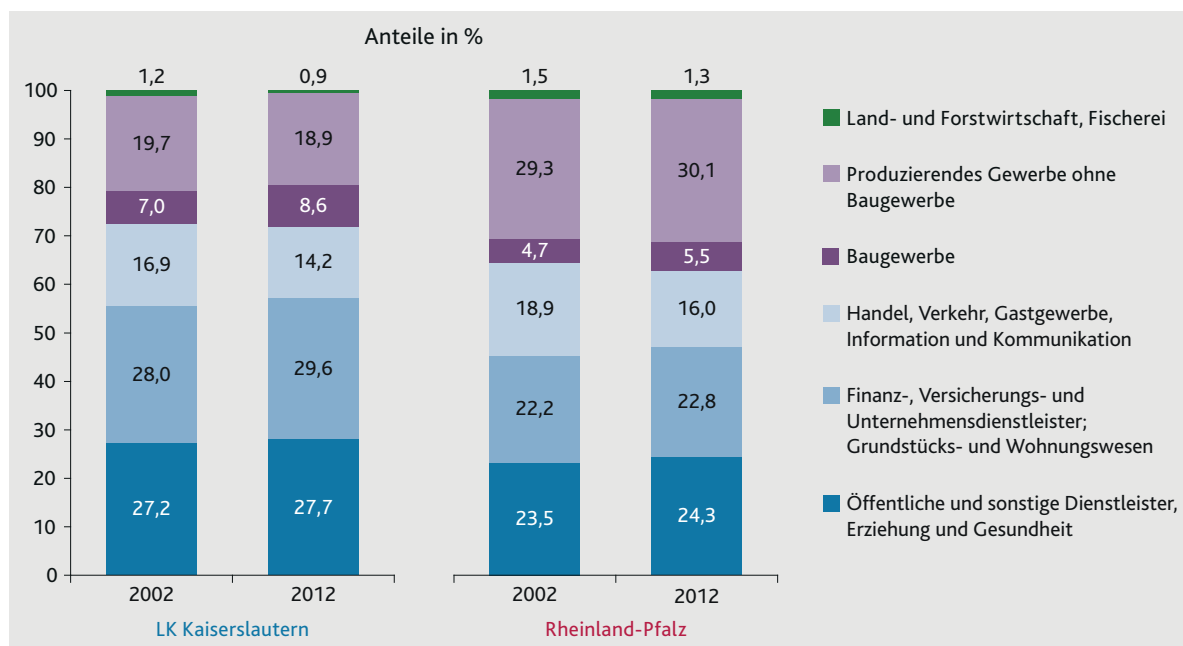
Stärkster Bereich: „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“

Arbeitsproduktivität

Für regionale Vergleiche der Wirtschaftskraft sind die absoluten Werte des Bruttoinlandsprodukts nicht geeignet, da sich die Verwaltungsbezirke in Rheinland-Pfalz in Größe und Erwerbstätigenzahl stark unterscheiden. Für Vergleiche muss daher die Arbeitsproduktivität herangezogen werden. Sie bezieht das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der Erwerbstätigen.

G 5

Bruttowertschöpfung 2002 und 2012 nach Wirtschaftsbereichen



leistungsbereichen festgestellt werden, das zudem erheblich über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag (Rheinland-Pfalz: +29 Prozent).

Der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ trug 497 Millionen Euro bzw. 28 Prozent zur Wirtschaftsleistung des Kreises bei (Rheinland-Pfalz: 24 Prozent; Landkreise: 23 Prozent). Dazu gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch das Erziehungs- und Unterrichtswesen, das Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie private Haushalte mit Hauspersonal. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Wirtschaftsleistung in diesem Bereich um 2,7 Prozent (Rheinland-Pfalz: +2,9 Prozent). Gegenüber 2002 hat sich die Wertschöpfung dort um 33,5 Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +30,5 Prozent).

Der Wirtschaftsbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommuni-

kation“ erwirtschaftete im Kreis 2012 rund 255 Millionen Euro und erreichte damit einen Wertschöpfungsanteil von 14 Prozent (Rheinland-Pfalz: 16 Prozent; Landkreise: 15 Prozent). Gegenüber 2011 stieg die Wertschöpfung um 1,8 Prozent (Rheinland-Pfalz: +0,4 Prozent). Langfristig war dies der Dienstleistungsbereich mit dem geringsten Wachstum (+9,6 Prozent), das aber dennoch über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag (Rheinland-Pfalz: +6,6 Prozent).

Das Produzierende Gewerbe trug im Landkreis Kaiserslautern 2012 rund 494 Millionen Euro bzw. 28 Prozent zur Wirtschaftsleistung bei und lag damit deutlich unter dem Landesdurchschnitt (36 Prozent). Im Vergleich zu 2011 ist die Wertschöpfung mit +11 Prozent aber deutlich überdurchschnittlich gestiegen (Rheinland-Pfalz: +4,2 Prozent). Auch langfristig lag das Wachstum mit +35 Prozent über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (+31,5 Prozent).

Geringstes Wachstum: „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“

Produzierendes Gewerbe wächst deutlich

Der niedrige Wertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes im Kreis beruht allein auf dem Verarbeitenden Gewerbe. Dieses hatte 2012 einen Anteil von lediglich 13 Prozent an der gesamten Wirtschaftsleistung (Rheinland-Pfalz: 27 Prozent; Landkreise: 26 Prozent). Gegenüber 2002 ist das Verarbeitende Gewerbe im Kreis mit +14 Prozent wesentlich schwächer gewachsen als im Landesdurchschnitt (+31 Prozent).

Das Baugewerbe hatte einen Anteil von 8,7 Prozent an der gesamten Wertschöpfung (Rheinland-Pfalz: 5,5 Prozent; Landkreise: 6,9 Prozent). In den vergangenen zehn Jahren konnte im Baugewerbe ein überdurchschnittliches Wachstum von 61,5 Prozent erzielt werden (Rheinland-Pfalz: +46 Prozent).

Landwirtschaft
von relativ
geringer Bedeu-
tung im Kreis

Im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ wurden 2012 rund 16 Millionen Euro erwirtschaftet. Der Wertschöpfungsanteil von 0,9 Prozent liegt deutlich unter dem Durchschnitt der Landkreise von zwei Prozent (Rheinland-Pfalz: 1,3 Prozent).

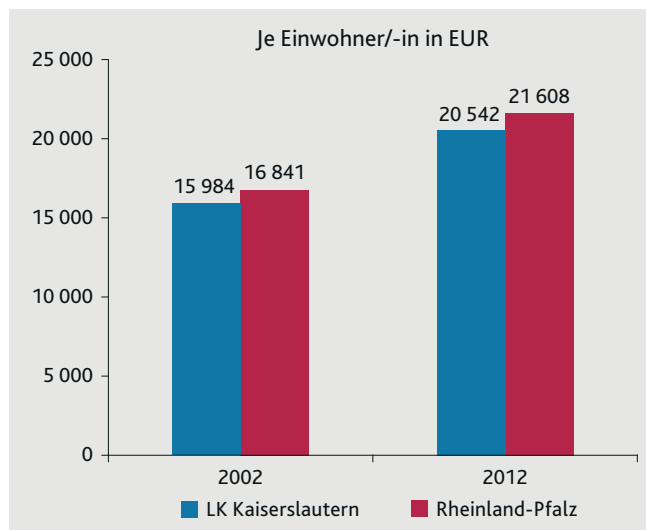
Durchschnittlich 20 500 Euro für Konsum und Sparen

Verfügbares
Einkommen als
Indikator für
Wohlstand und
Kaufkraft

Insgesamt standen den privaten Haushalten im Landkreis Kaiserslautern 2012 rund 2,1 Milliarden Euro Einkommen zur Verfügung. Damit hatte der Kreis einen Anteil von 2,5 Prozent am gesamten verfügbaren Einkommen in Rheinland-Pfalz. Gegenüber dem Vorjahr ist das verfügbare Einkommen um 1,6 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +1,8 Prozent). Im langfristigen Vergleich gegenüber 2002 hat sich das verfügbare Einkommen um 22 Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +27 Prozent).

G 6

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2002 und 2012



Bezogen auf die Zahl der Einwohnerinnen bzw. Einwohner des Kreises ergab sich für das Jahr 2012 ein verfügbares Pro-Kopf-Einkommen in Höhe von 20 500 Euro, welches deutlich unter dem Durchschnitt der Landkreise (22 100 Euro) liegt. Im Landesdurchschnitt stehen den Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern fast 1 100 Euro mehr für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung (21 600 Euro). Im Vergleich zu 2002 erhöhte sich das Pro-Kopf-Einkommen der Menschen im Landkreis Kaiserslautern um 29 Prozent (Rheinland-Pfalz: +28 Prozent).

Pro-Kopf-
Einkommen
deutlich unter
Durchschnitt
der Landkreise

Verfügbares Einkommen

Das verfügbare Einkommen ist ein Indikator für die Kaufkraft der Menschen, die in der Region leben. Diese Kennzahl umfasst alle Erwerbs- und Vermögenseinkommen der im Landkreis Kaiserslautern lebenden Personen zuzüglich der empfangenen Übertragungen – wie Renten, Arbeitslosengeld, Kindergeld usw. – und abzüglich der geleisteten Übertragungen, wie insbesondere direkte Steuern und Sozialbeiträge. Es entspricht dem Einkommen, das den privaten Haushalten im Kreis letztlich zufließt und das sie für den Konsum oder die Vermögensbildung verwenden können.

Rheinland-Pfalz-Tag in Ramstein-Miesenbach

Jung. Aktiv.
International

Unter dem Motto „Jung. Aktiv. International“ findet der diesjährige Rheinland-Pfalz-Tag vom 26. bis 28. Juni 2015 in Ramstein-Miesenbach statt. An drei Tagen werden vielfältige Unterhaltungsprogramme angeboten. Die Gastgeberstadt Ramstein-Miesenbach entstand 1969 aus dem Zusammenschluss der beiden damals selbstständigen Ortsgemeinden Ramstein und Miesenbach. Im Jahr 1991 erhielt sie Stadtrechte. Bekannt ist der Ort vor allem durch den größten NATO-Flugplatz Europas, der fast ein Drittel der Gemarkung einnimmt.

Ziel für Wanderer und Naturliebhaber

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz, das gilt auch für den Landkreis Kaiserslautern. Die Landschaft des Kreises ist geprägt durch einen hohen Waldanteil, rund ein Drittel des Kreises liegt im Naturpark Pfälzerwald. Hier bieten sich den Besucherinnen und Besuchern zahlreiche Möglichkeiten zum Spazieren und Wandern. Burgen und Schlösser wie etwa die Burg Nanstein bei Landstuhl oder

das Barockschloss in Trippstadt zeugen von der Geschichte der Region.

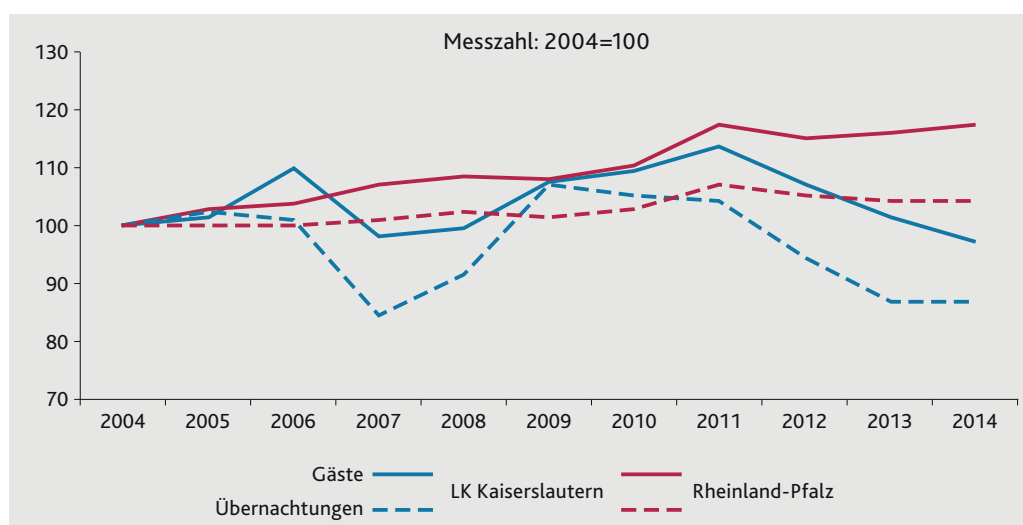
Im Jahr 2014 kamen 89 900 Übernachtungsgäste in den Landkreis Kaiserslautern. Im Vergleich zu 2013 ist die Zahl der Besucherinnen und Besucher um 4,3 Prozent gesunken (Rheinland-Pfalz: +1,3 Prozent; Landkreise: +0,9 Prozent). Auch langfristig gegenüber dem Jahr 2004 ging die Zahl der Gäste um 2,9 Prozent zurück, während die Besucherzahlen im rheinland-pfälzischen Durchschnitt um 17 Prozent gestiegen sind.

Rückläufige
Gästeszahlen

Mit 71 Prozent stellten die Reisenden aus dem Inland 2014 die größte Besuchergruppe dar. Demnach kamen 29 Prozent der Gäste aus dem Ausland; nur in fünf der 36 rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke lag dieser Anteil höher (Rheinland-Pfalz: 21 Prozent). Die fast 20 400 US-Amerikanerinnen und -Amerikaner bildeten die größte Besuchergruppe, sie buchten insgesamt rund 81 600 Übernachtungen. Nach Mainz war Kaiserslautern damit das beliebteste Reiseziel der Gäste aus den USA. Bei der Zahl der Übernachtungen belegte Kai-

Viele Gäste aus dem Ausland

G 7 Gäste und Übernachtungen 2004–2014



serslautern den ersten Platz. Grund hierfür dürfte sein, dass eine Vielzahl von Einrichtungen der US-amerikanischen Streitkräfte in und um Kaiserslautern ansässig sind. Reisende aus den Niederlanden bildeten mit großem Abstand die zweitgrößte Besuchergruppe. Auf Platz drei folgen die Gäste aus Belgien.

Langfristig
Rückgang der
Übernach-
tungszahlen

Die Zahl der Übernachtungen lag 2014 unverändert bei 258 300. Im Land insgesamt stagnierte die Entwicklung ebenfalls. Im Vergleich zu 2004 ging das Übernachtungsvolumen im Kreis mit –13 Prozent deutlich zurück.

Unterdurch-
schnittliche
Gäste- und
Übernach-
tungs-
intensität

Im Jahr 2014 kamen auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner des Kreises 864 Gäste. Im Landesdurchschnitt lag die Gästeintensität wesentlich höher (2 100; Landkreise: 2 147). Auch die Übernachtungsintensität war mit 2 480 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner deutlich geringer als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (5 510; Landkreise: 6 192).

Gäste bleiben
durchschnittlich
2,9 Tage

Die mittlere Verweildauer der Gäste entsprach 2014 mit 2,9 Tagen dem Durchschnitt der Landkreise. Im rheinland-pfälzischen Mittel blieben die Besucherinnen und Besucher mit 2,6 Tagen etwas kürzer. Der landesweit zu beobachtende Trend zeigt sich auch im Kreis: Im Jahr 2004 lag die Verweildauer noch bei 3,2 Tagen und ist seitdem um 0,3 Tage gesunken (Rheinland-Pfalz: –0,4 Tage).

Gäste- und Übernachtungsintensität

Für regionale Vergleiche wird die Zahl der Gäste bzw. der Übernachtungen auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner berechnet. Die Kennzahlen Gäste- und Übernachtungsintensität dienen als Indikatoren für die Bedeutung des Tourismus in einer Region und ermöglichen regionale Vergleiche.

Lage auf dem Arbeitsmarkt

In Landkreis Kaiserslautern gab es im Jahr 2012 Arbeitsplätze für rund 33 000 Menschen, das waren 1,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: +0,7 Prozent). Im langfristigen Vergleich gegenüber 2002 stieg die Zahl der Arbeitsplätze um 6,3 Prozent; im Landesdurchschnitt war der Anstieg mit +7 Prozent etwas höher.

Rund 72 Prozent der Erwerbstätigen im Kreis waren 2012 in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt (Rheinland-Pfalz: 71 Prozent; Landkreise: 67 Prozent). Hier wurden in den letzten zehn Jahren 2 600 neue Arbeitsplätze geschaffen. Das Plus war mit 13 Prozent etwas höher als im Landesdurchschnitt (+11 Prozent). Der absolut größte Anstieg wurde mit 1 200 Stellen im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ registriert (+12 Prozent). Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ entstanden fast 900 neue Beschäftigungsmöglichkeiten (+10 Prozent), im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ wurde eine Zunahme um knapp 600 Stellen bzw. 22 Prozent registriert.

Viele neue
Arbeitsplätze in
den Dienstleis-
tungsbereichen

Dem Wachstum der Dienstleistungsbereiche stand ein Abbau von Arbeitsplätzen im Produzierenden Gewerbe gegenüber. In den letzten zehn Jahren betrug der Rückgang fast 600 Stellen und war mit –6,2 Prozent deutlich stärker als im Landesdurchschnitt (–1,8 Prozent). Auch in der Land- und Forstwirtschaft wurden 100 Beschäftigungsmöglichkeiten abgebaut (–17 Prozent).

Rückgang im
Produzierenden
Gewerbe

Im Jahr 2012 kamen auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner im erwerbsfähigen Alter 476 Erwerbstätige. Im Durchschnitt

Arbeitsplatzdichte unter Durchschnitt der Landkreise

der Landkreise lag die Arbeitsplatzdichte mit 613 Erwerbstätigen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner dieser Altersgruppe deutlich höher (Rheinland-Pfalz: 726).

Anstieg der Beschäftigtenzahlen

Etwa zwei Drittel der Erwerbstätigen ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Juni 2014 hatten 24 100 Menschen mit einem solchen Beschäftigungsverhältnis ihren Arbeitsort im Landkreis Kaiserslautern. Zwischen Mitte 2013 und Mitte 2014 hat sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 1,5 Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +1,7 Prozent). Im Zehnjahresvergleich ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort im Kreis – ebenso wie im Land insgesamt – um 13 Prozent gestiegen.

Laut Bundesagentur für Arbeit gab es Mitte 2014 rund 7 900 geringfügig entlohnte Beschäftigte im Kreis Kaiserslautern. Von ihnen waren 70 Prozent ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt (Rheinland-Pfalz 68 Prozent). Wie in anderen Regionen, hat die geringfügig entlohnte Beschäftigung im Kreis in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Der Anstieg gegenüber 2004 war mit +30 Prozent stärker als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (+23,5 Prozent).

Starke Pendlerverflechtungen

Die Arbeitsmärkte des Landkreises und der umliegenden Regionen sind eng miteinander verflochten; es gibt eine große Zahl

von sogenannten Berufspendlerinnen und Berufspendlern. Berufsauspendlerinnen und -auspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die im Landkreis wohnen, aber außerhalb der Kreisgrenzen arbeiten. Berufseinpenderinnen und -einpender dagegen arbeiten im Kreis Kaiserslautern wohnen aber außerhalb des Kreises.

Im Jahr 2014 pendelten täglich 25 100 Beschäftigte aus dem Landkreis Kaiserslautern aus und 11 300 in den Kreis ein. Daraus ergibt sich ein Auspendlerüberschuss von 13 800 Beschäftigten. Vergleiche mit anderen Regionen sind jedoch wegen der Größenunterschiede nur mithilfe von Kennzahlen möglich: Auf 100 Beschäftigte mit Wohnort im Kreis kommen 66 Auspendlerinnen und Auspendler. Auf 100 Beschäftigte mit Arbeitsort im Kreis kommen dagegen nur 47 Einpendlerinnen und Einpendler. Landkreise weisen in der Regel einen Auspendlerüberschuss bzw. eine höhere Auspendler- als Einpendlerquote auf.

Der Großteil der Auspendlerinnen und Auspendler hatte einen Arbeitsplatz im übrigen Rheinland-Pfalz (79 Prozent). Der mit Abstand stärkste Auspendlerstrom führte in die kreisfreie Stadt Kaiserslautern, die für den Kreis als Oberzentrum fungiert. Hier hatten 13 700 bzw. 54,5 Prozent der Auspendlerinnen und Auspendler des Kreises ihren Arbeitsort. In den benachbarten Donnersbergkreis pendelten 4,6 Prozent der Beschäftigten, 3,8 Prozent in den Kreis Kusel.

Von den Auspendlerinnen und Auspendlern hatten 21 Prozent ihren Arbeitsplatz in einem anderen Bundesland. Ins Saarland pendelten elf Prozent der Auspendlerinnen und Auspendler. Die meisten hatten ihren Arbeitsplatz im Saarpfalz-Kreis (6,9 Pro-

Auspender-
überschuss
von 13 800
Beschäftigten

Enge Verflechtungen mit Stadt
Kaiserslautern

Jede bzw. jeder
Fünfte arbeitet
in anderem
Bundesland

Arbeitsplatzdichte

Die absolute Zahl der Erwerbstätigen ist als Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wenig aussagekräftig. Deshalb wird die sogenannte Arbeitsplatzdichte berechnet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahren.

T 2

Auspendler/-innen und Einpendler/-innen aus dem bzw. in den Landkreis Kaiserslautern 2014

Zielgebiet Herkunftsgebiet	Auspendler/-innen ¹		Einpendler/-innen ²	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Insgesamt	25 055	100	11 290	100
darunter				
Rheinland-Pfalz	19 861	79,3	9 841	87,2
darunter				
Kaiserslautern, St.	13 655	54,5	3 593	31,8
Pirmasens, St.	338	1,3	210	1,9
Zweibrücken, St.	404	1,6	159	1,4
Bad Dürkheim, LK	457	1,8	201	1,8
Donnersbergkreis	1 154	4,6	870	7,7
Kusel	944	3,8	2 358	20,9
Südwestpfalz	505	2,0	1 389	12,3
Saarland	2 722	10,9	834	7,4
darunter				
Saarpfalz-Kreis	1 722	6,9	392	3,5

¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06., die in dem Landkreis wohnen aber zur Arbeit über die Landkreisgrenze hinaus fahren (ohne Ausland). – ² Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06., die im Landkreis arbeiten aber nicht wohnen.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

zent) – ein kleines Stück der Ortsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau grenzt an diesen saarländischen Kreis.

Der überwiegende Teil der Einpendlerinnen und Einpendler (87 Prozent) waren Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer. Knapp ein Drittel (32 Prozent) kamen aus der kreisfreien Stadt Kaiserslautern, 21 Prozent aus dem Kreis Kusel und zwölf Prozent aus dem Kreis Südwestpfalz. Ihren Wohnort außerhalb von Rheinland-Pfalz hatten 13 Prozent der Einpendlerinnen und Einpendler. Die meisten dieser Beschäftigten kamen aus dem Saarland (7,4 Prozent).

Arbeitslosen-
quote etwas
höher als im
Land

Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen an. Sie lag 2014 mit 5,7 Prozent etwas über dem Landesdurchschnitt (5,4 Prozent). Im Jahr 2009 ist die Arbeitslosigkeit wie auch im Land insgesamt auf 6,1 Prozent gestiegen, war aber in den Folgejahren wieder rückläufig. Im Jahr 2013 erhöhte sich die Quote im Kreis auf 5,8

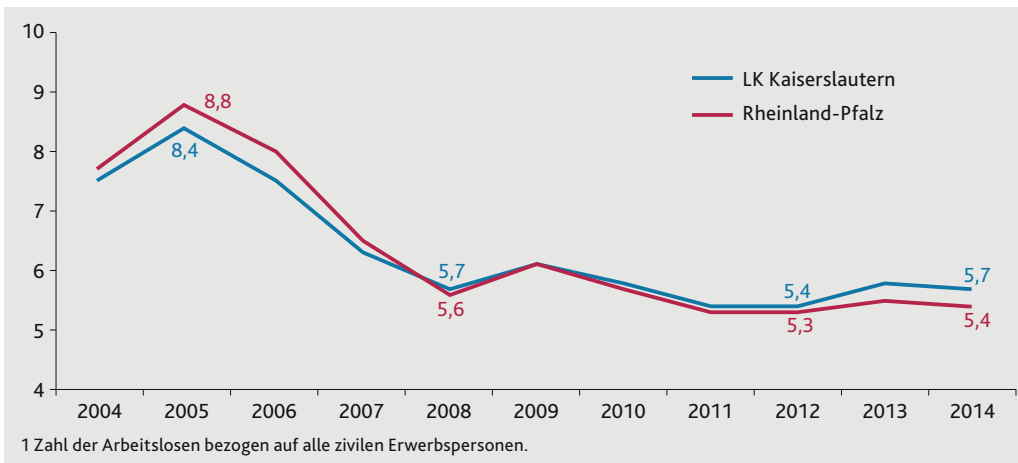
Prozent, im Land insgesamt auf 5,5 Prozent. Im Folgejahr ging sie um jeweils 0,1 Prozentpunkte zurück. Im April 2015 entsprach die Arbeitslosenquote mit 5,3 Prozent dem Landesdurchschnitt.

Besondere Problemgruppen am Arbeitsmarkt sind junge und ältere Arbeitslose, da bei ihnen die Gefahr besteht, dass der Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht bzw. nicht wieder gelingt. Im Landkreis Kaiserslautern lag die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen im April 2015 mit 5,9 Prozent deutlich höher als im Landesdurchschnitt (4,6 Prozent). Die Arbeitslosenquote der 55- bis unter 65-Jährigen entsprach mit 6,1 Prozent dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt. Die Arbeitslosenquote der Ausländerinnen und Ausländer lag mit 13,7 Prozent höher als im Land insgesamt (12,8 Prozent).

Hohe Arbeits-
losigkeit
bei jüngeren

Kennzeichnend für die Arbeitsmarktlage und die Wohlstandsverhältnisse in einer Region ist auch die Zahl der Leistungsberechtigten,

G 8

Arbeitslosenquote¹ 2004–2014

Sechs von 100
Menschen
unter 65 Jahre
auf Hilfe ange-
wiesen

die Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) erhalten. Die SGB II-Quote bezieht die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGB II auf 100 Personen im Alter unter 65 Jahren. Im Januar 2015 waren 6,3 von 100 unter 65-Jährigen auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. In Rheinland-Pfalz lag der Wert mit sieben je 100 Einwohnerinnen und Einwohnern etwas höher. Werden nur die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (15 bis 65 Jahre) betrachtet, ergibt sich für den Kreis eine Hilfequote von 5,4 Prozent (Rheinland-Pfalz: sechs Prozent).

Fazit

Der Landkreis Kaiserslautern grenzt zwar nicht direkt an große Ballungsräume, ist aber über das Autobahn- und Schienennetz mit den verschiedenen Wirtschaftsräumen im In- und Ausland verbunden. Auch inter-

nationale und regionale Flughäfen sowie der Rhein als verkehrsreichste Wasserstraße Europas sind in kurzer Zeit erreichbar. Die zentrale Lage des Kreises in Europa bietet somit gute Voraussetzungen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung.

In den vergangenen Jahren ist die Wirtschaft des Kreises überdurchschnittlich stark gewachsen. Die Wirtschaftsstruktur ist vor allem von den Dienstleistungsbe-
reichen geprägt, hier wurden viele neue Arbeitsplätze geschaffen. Das Produzieren-
de Gewerbe konnte ebenfalls seine Wirtschaftsleistung deutlich steigern, dennoch wurden hier in den letzten zehn Jahren Arbeitsplätze abgebaut.

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin im Referat „Veröffentlichungen“.

In der Reihe Rheinland-Pfalz regional sind bereits folgende Beiträge in den Statistischen Monatsheften erschienen:

- 4/2015 Kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz
- 6/2014 Landkreis Mayen-Koblenz
- 11/2013 Landkreis Neuwied
- 6/2013 Rhein-Lahn-Kreis
- 4/2013 Westerwaldkreis
- 5/2012 Landkreis Mainz-Bingen
- 4/2012 Frankenthal (Pfalz)
- 10/2011 Kreisfreie Stadt Pirmasens
- 5/2011 Eifelkreis Bitburg-Prüm
- 3/2011 Kreisfreie Stadt Koblenz
- 2/2011 Kreisfreie Stadt Speyer
- 8/2010 Rhein-Hunsrück-Kreis
- 5/2010 Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße
- 9/2009 Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein
- 6/2009 Landkreis Bad Kreuznach
- 7/2008 Kreisfreie Stadt Mainz
- 5/2008 Landkreis Ahrweiler
- 9/2007 Kreisfreie Stadt Trier
- 6/2007 Landkreis Birkenfeld

Diese Beiträge und unser umfangreiches Datenangebot auf regionaler Ebene finden Sie bei uns im Internet unter www.statistik.rlp.de/regionaldaten.

Wohnsituation von Seniorinnen und Senioren

Ergebnisse des Zensus 2011



Von Andrea Heßberger

Die Wohnsituation von Seniorinnen und Senioren unterscheidet sich landesweit zum Teil deutlich von der Wohnstruktur der jüngeren Bevölkerung. Der Zensus 2011 liefert Basisdaten, anhand derer sich diese Unterschiede insbesondere für unterschiedliche Altersgruppen der Seniorinnen und Senioren auch in tiefer regionaler Differenzierung aufzeigen lassen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist die regionale Verteilung der Älteren und deren Wohnsituation ein wichtiger Aspekt für künftige politische und planerische Aufgaben. Über die künftige Entwicklung sowohl der Zahl älterer Menschen als auch deren regionale Verteilung wird eine Bevölkerungsvorausberechnung Aufschluss geben, deren Ergebnisse im Laufe des Jahres vorgelegt werden.

Jeder Fünfte ist 65 Jahre und älter

Am 9. Mai 2011, zum Stichtag der jüngsten Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung, leben 812 108 Seniorinnen und Senioren in Rheinland-Pfalz. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt bei rund 20 Prozent. Auch auf der Bundesebene hat bereits rund jede bzw. jeder Fünfte das 65. Lebensjahr vollendet. Die landesweit höchsten Anteile, gemessen an der jeweiligen Bevölkerung, weisen die kreisfreien Städte Pirmasens (25 Prozent) und Neustadt an der Weinstraße (23 Prozent) sowie der Landkreis Ahrweiler (23 Prozent) auf. Relativ wenige ältere Menschen leben in den Landkreisen

Alzey-Worms, Germersheim sowie der kreisfreien Stadt Mainz. Dort liegen die Seniorenanteile bei jeweils knapp 18 Prozent der Bevölkerung.

Von den Seniorinnen und Senioren in Rheinland-Pfalz sind annähernd 428 500 und damit mehr als die Hälfte 65 bis unter 75 Jahre alt. Rund 286 000 und damit mehr als jede bzw. jeder Dritte der Seniorinnen und Senioren gehören zur Altersgruppe der 75- bis unter 85-Jährigen. Die Gruppe der Hochbetagten, das heißt der 85-Jährigen und Älteren, umfasst annähernd 97 500 Menschen.

Mehr als die Hälfte der Seniorinnen und Senioren zwischen 65 und 75 Jahren

T 1

Bevölkerung am 9. Mai 2011 nach Alter und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Insgesamt	Unter 65 Jahre	65 Jahre und älter			
			zusammen	65 – 75 Jahre	75 – 85 Jahre	85 Jahre und älter
	Anzahl	Anteile in %				
Frankenthal (Pfalz), St.	46 415	77,4	22,6	12,2	7,8	2,6
Kaiserslautern, St.	96 340	80,0	20,0	10,6	6,9	2,5
Koblenz, St.	107 825	78,2	21,8	11,2	7,6	3,1
Landau i. d. Pfalz, St.	43 361	80,9	19,1	10,0	6,6	2,6
Ludwigshafen a. Rh., St.	157 584	80,1	19,9	10,6	7,0	2,3
Mainz, St	200 344	82,3	17,7	9,5	5,9	2,3
Neustadt a. d. Weinstr., St.	52 164	77,0	23,0	11,8	8,1	3,2
Pirmasens, St.	40 887	75,0	25,0	12,2	9,8	3,1
Speyer, St.	49 540	79,2	20,8	11,0	7,1	2,7
Trier, St.	105 671	81,9	18,1	8,9	6,5	2,7
Worms, St.	79 207	80,2	19,8	10,5	6,9	2,4
Zweibrücken, St.	34 200	77,8	22,2	11,3	8,0	2,8
Ahrweiler	125 883	77,1	22,9	12,1	7,9	3,0
Altenkirchen (Ww.)	130 570	79,3	20,7	10,9	7,4	2,4
Alzey-Worms	125 112	82,4	17,6	9,4	6,2	2,0
Bad Dürkheim	131 085	78,0	22,0	12,0	7,5	2,5
Bad Kreuznach	155 599	78,9	21,1	11,2	7,2	2,7
Bernkastel-Wittlich	112 319	79,1	20,9	10,6	7,6	2,7
Birkenfeld	82 778	77,5	22,5	11,4	8,4	2,7
Cochem-Zell	64 188	77,5	22,5	11,5	8,1	3,0
Donnersbergkreis	76 032	80,8	19,2	9,9	6,9	2,4
Eifelkreis Bitburg-Prüm	95 775	80,3	19,7	9,9	7,4	2,5
Germersheim	123 913	82,1	17,9	10,0	6,2	1,7
Kaiserslautern	105 283	80,1	19,9	10,5	7,2	2,3
Kusel	72 781	78,4	21,6	10,8	8,1	2,6
Mainz-Bingen	200 672	81,6	18,4	10,4	6,0	2,0
Mayen-Koblenz	210 307	79,8	20,2	10,8	7,1	2,3
Neuwied	180 674	79,0	21,0	10,9	7,5	2,6
Rhein-Hunsrück-Kreis	102 323	79,6	20,4	10,5	7,2	2,7
Rhein-Lahn-Kreis	123 203	78,4	21,6	11,5	7,4	2,7
Rhein-Pfalz-Kreis	146 870	78,7	21,3	11,6	7,5	2,1
Südliche Weinstraße	108 244	79,2	20,8	11,1	7,4	2,2
Südwestpfalz	98 426	77,4	22,6	11,8	8,6	2,2
Trier-Saarburg	142 228	81,0	19,0	9,9	6,8	2,2
Vulkaneifel	61 947	77,7	22,3	11,5	8,0	2,8
Westerwaldkreis	200 058	80,7	19,3	10,3	6,8	2,2
Rheinland-Pfalz	3 989 808	79,6	20,4	10,7	7,2	2,4
kreisfreie Städte	1 013 538	79,9	20,1	10,5	7,0	2,6
Minimum	34 200	75,0	17,7	8,9	5,9	2,3
Maximum	200 344	82,3	25,0	12,2	9,8	3,2
Landkreise	2 976 270	79,5	20,5	10,8	7,2	2,4
Minimum	61 947	77,1	17,6	9,4	6,0	1,7
Maximum	210 307	82,4	22,9	12,1	8,6	3,0

2,4 Prozent
der Bevöl-
kerung sind
hochbetagt

Die jüngeren Seniorinnen und Senioren im Alter von 65 bis unter 75 Jahren machen fast elf Prozent der landesweiten Bevölkerung aus; die höchsten Anteile dieser Altersgruppe sind mit über zwölf Prozent in den kreisfreien Städten Frankenthal und Pirmasens sowie dem Landkreis Ahrweiler zu finden. Die kreisfreie Stadt Trier weist hier mit 8,9 Prozent den niedrigsten Anteilswert auf. Auf die Altersgruppe der 75- bis unter 85-Jährigen entfallen landesweit 7,2 Prozent der Bevölkerung. Den höchsten Anteil stellt diese Altersgruppe ebenfalls in der kreisfreien Stadt Pirmasens (9,8 Prozent), den geringsten Anteil hat die kreisfreie Stadt Mainz (5,9 Prozent). Landesweit 2,4 Prozent der Bevölkerung haben bereits das 85. Lebensjahr vollendet und zählen damit zu den Hochbetagten. Vergleichsweise viele Hochbetagte (3,2 Prozent) leben in der kreisfreien Stadt Neustadt an der Weinstraße. Im Landkreis Germersheim stellen 85-Jährige und Ältere lediglich 1,7 Prozent der Bevölkerung.

Pro-Kopf-Wohnfläche der Seniorinnen und Senioren durchschnittlich 63 Quadratmeter

Für 3 908 958 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer, darunter 772 775 Seniorinnen und Senioren, liegen aus dem Zensus 2011 auch Informationen zu ihrer Wohnsituation vor.¹ Seniorinnen und Senioren verfügen pro Kopf über eine Wohnfläche von durchschnittlich rund 63 Quadratmetern. Damit übersteigt die Pro-Kopf-Wohnfläche der Seniorinnen und Senioren die der unter 65-Jährigen um fast 20 Quadratmeter. Dies ist vor allem darauf

zurückzuführen, dass 65-Jährige und Ältere anteilig häufiger Ein- oder Zweipersonenhaushalte bilden, die jüngere Bevölkerung hingegen häufiger in größeren Mehrpersonenhaushalten zusammenlebt. Über die größte Pro-Kopf-Wohnfläche verfügen 65-Jährige und Ältere im Durchschnitt in den Landkreisen Kaiserslautern, Südliche Weinstraße und Cochem-Zell (jeweils 67 Quadratmeter). Den geringsten Wohnraum pro Person haben Seniorinnen und Senioren in den kreisfreien Städten Ludwigshafen am Rhein (55 Quadratmeter) und Mainz (56 Quadratmeter).

Die durchschnittliche Wohnfläche liegt für 65- bis unter 75-Jährige landesweit bei 61 Quadratmetern pro Person. Seniorinnen und Senioren im Alter von 75 bis unter 85 Jahren nutzen im Schnitt 65, Hochbetagte 70 Quadratmeter pro Person. Somit verfügen Seniorinnen und Senioren höheren Alters über mehr Pro-Kopf-Wohnfläche als die jüngeren Seniorengruppen. Dies geht damit einher, dass 65- bis unter 75-Jährige sowie 75- bis unter 85-Jährige häufiger zu zweit wohnen als 85-Jährige und Ältere, die zu höheren Anteilen in Einpersonenhaushalten leben.

Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person ist für 65- bis unter 75-Jährige im Landkreis Kaiserslautern, für 75- bis unter 85-jährige Personen in den Landkreisen Kaiserslautern und Südliche Weinstraße am höchsten. Bei den Hochbetagten rangiert die kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz an der Spitze. In sämtlichen hier betrachteten Altersgruppen verfügen die Seniorinnen und Senioren der kreisfreien Stadt Ludwigshafen am Rhein über die geringste durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf.

Hochbetagte
verfügen
über höchste
Pro-Kopf-
Wohnfläche

¹ Für landesweit rund 80 000 Personen – darunter annähernd 40 000 Seniorinnen und Senioren – können keine Aussagen zur Wohnsituation gemacht werden. Hierbei handelt es sich überwiegend um Personen ohne eigene Haushaltsführung.

T 2

Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner/-in am 9. Mai 2011 nach Alter und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Insgesamt	Unter 65 Jahre	65 Jahre und älter			
			zusammen	65 – 75 Jahre	75 – 85 Jahre	85 Jahre und älter
	m²					
Frankenthal (Pfalz), St.	42,5	38,1	58,1	56,2	59,6	63,8
Kaiserslautern, St.	44,6	41,0	60,0	57,5	61,4	67,9
Koblenz, St.	44,7	40,9	59,3	57,2	60,4	66,2
Landau i. d. Pfalz, St.	46,8	42,8	64,7	61,2	66,0	76,9
Ludwigshafen a. Rh., St.	39,6	35,9	54,8	51,9	57,2	63,3
Mainz, St	40,5	37,3	56,0	53,7	57,6	63,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	47,7	42,9	64,3	62,2	65,0	70,8
Pirmasens, St.	46,4	41,9	60,6	57,8	62,6	67,2
Speyer, St.	43,6	39,9	58,7	56,7	59,8	66,5
Trier, St.	43,8	40,5	59,7	56,7	61,5	67,0
Worms, St.	43,5	39,6	59,4	56,5	61,8	66,0
Zweibrücken, St.	47,2	43,0	62,3	60,0	63,3	70,4
Ahrweiler	48,5	44,4	62,8	60,8	64,6	67,1
Altenkirchen (Ww.)	47,1	43,3	62,4	60,3	63,9	68,3
Alzey-Worms	48,0	44,4	64,9	62,9	66,6	69,8
Bad Dürkheim	49,9	45,3	66,7	64,4	68,7	73,4
Bad Kreuznach	47,6	43,7	62,9	60,7	64,6	69,0
Bernkastel-Wittlich	50,0	45,8	66,4	63,7	68,2	72,9
Birkenfeld	50,0	45,7	65,4	62,4	67,0	74,1
Cochem-Zell	50,7	46,2	67,0	64,4	68,6	74,0
Donnersbergkreis	48,0	44,3	64,4	62,2	66,0	70,6
Eifelkreis Bitburg-Prüm	50,1	46,6	64,8	62,4	66,7	69,4
Germersheim	46,6	42,7	65,2	62,1	68,4	73,1
Kaiserslautern	51,2	47,2	67,3	65,0	68,8	74,2
Kusel	51,1	47,0	66,8	64,5	67,9	73,6
Mainz-Bingen	47,9	44,2	64,8	62,8	66,0	72,2
Mayen-Koblenz	48,1	44,4	63,3	61,3	64,8	68,6
Neuwied	47,4	43,5	63,0	61,3	63,9	69,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	50,1	46,1	65,9	63,8	67,0	71,6
Rhein-Lahn-Kreis	48,7	44,7	63,5	61,5	64,7	70,0
Rhein-Pfalz-Kreis	48,4	44,0	65,3	62,6	67,7	72,8
Südliche Weinstraße	49,8	45,3	67,1	64,5	68,8	75,3
Südwestpfalz	50,8	46,6	65,5	63,0	67,2	72,9
Trier-Saarburg	50,5	47,1	65,8	64,0	67,3	69,8
Vulkaneifel	49,9	45,5	66,0	63,5	67,5	73,3
Westerwaldkreis	49,0	45,2	65,7	63,4	67,3	72,3
Rheinland-Pfalz	47,4	43,5	63,4	61,0	65,0	70,0
kreisfreie Städte	43,1	39,4	58,7	56,2	60,4	66,4
Minimum	39,6	35,9	54,8	51,9	57,2	63,3
Maximum	47,7	43,0	64,7	62,2	66,0	76,9
Landkreise	48,9	44,9	64,9	62,6	66,5	71,2
Minimum	46,6	42,7	62,4	60,3	63,9	67,1
Maximum	51,2	47,2	67,3	65,0	68,8	75,3

Elf Prozent der 65-Jährigen und Älteren bewohnen „Neubauten“

Vergleichs-
weise wenige
ältere Men-
schen leben in
Neubauten

Von den 772 775 rheinland-pfälzischen Seniorinnen und Senioren, für die aus dem Zensus 2011 Informationen zu ihrer Wohnsituation vorliegen, leben 85 261 Personen in „Neubauten“, die ab den 90er-Jahren errichtet worden sind. Damit stellen Seniorinnen und Senioren lediglich 8,5 Prozent aller Bewohnerinnen und Bewohner dieser Gebäudekategorie. In Gebäuden, die vor 1990 errichtet wurden, wohnen 687 514 Seniorinnen und Senioren. Sie sind mit einem Anteil von 24 Prozent bei diesem Gebäudetyp deutlich stärker vertreten.

Zum Zensusstichtag wohnen landesweit elf Prozent der Seniorinnen und Senioren in Neubauten, 89 Prozent leben in Gebäuden älteren Baujahrs. Im Vergleich dazu wohnt die Bevölkerung der unter 65-Jährigen zu 29 Prozent in Neubauten und zu 71 Prozent in Gebäuden, die vor 1990 errichtet wurden. Aufgrund des Baualters des Gebäudes können implizit Rückschlüsse auf die Wohnsituation der Bewohnerinnen und Bewohner gezogen werden. In Neubauten ist häufiger eine größere Barrierefreiheit in der Wohnungsnutzung gewährleistet als in Gebäuden älteren Baujahrs. Diese barrierefreien Wohnungen wären insbesondere für Seniorinnen und Senioren von Vorteil, werden aber vorzugsweise von Jüngeren genutzt.

Geringste
Anteile der
65-jährigen
und älteren
Neubaubewoh-
ner/-innen in
Pirmasens und
Zweibrücken

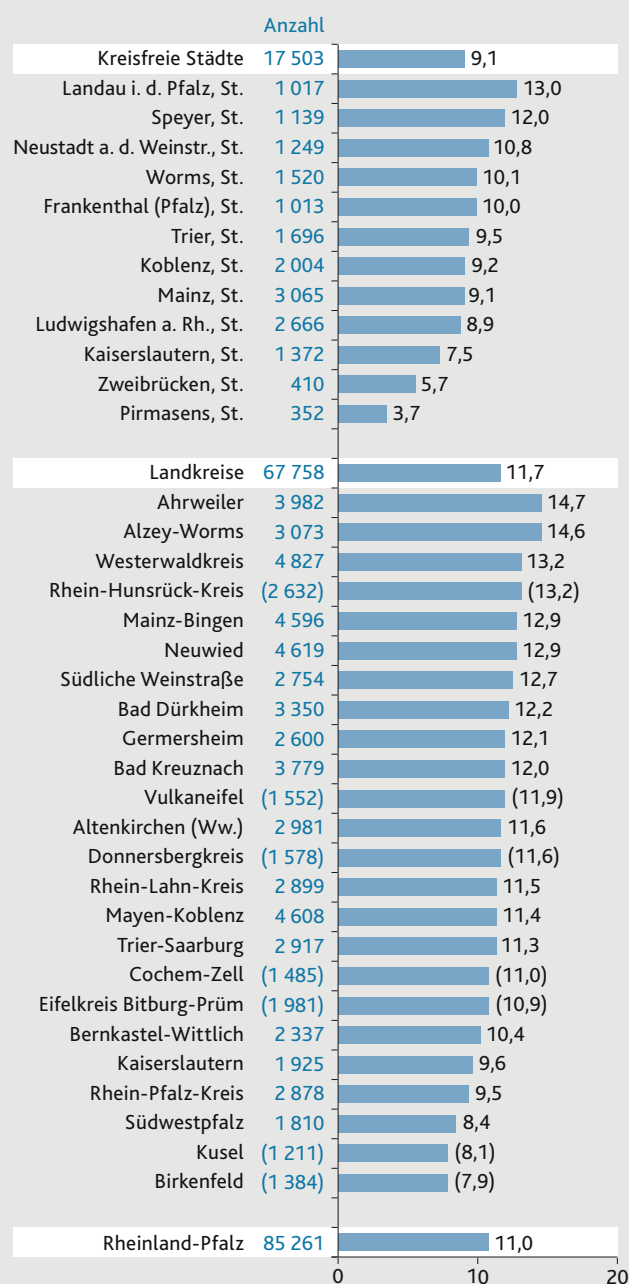
Im regionalen Vergleich zeigt sich, dass in kreisfreien Städten nur 9,1 Prozent der 65-Jährigen und Älteren in Neubauten leben. In den Landkreisen bewohnen immerhin zwölf Prozent der Seniorinnen und Senioren Gebäude, die im Jahr 1990 oder später errichtet wurden. Die geringsten Anteile der in Neubauten wohnenden Seniorinnen und Senioren finden sich in den kreisfreien

Städten Pirmasens (3,7 Prozent) und Zweibrücken (5,7 Prozent). Die höchsten Anteile ergeben sich mit jeweils fast 15 Prozent in den Landkreisen Ahrweiler und Alzey-Worms.

G 1

In Neubauten¹ lebende Senioren/-innen²
am 9. Mai 2011 nach Verwaltungsbezirken

Anteil an den 65-Jährigen und Älteren insgesamt in %



1 Gebäude mit Baujahr ab 1990. – 2 65-Jährige und Ältere.

Bei differenzierter Betrachtung der Altersgruppen zeigt sich, dass immerhin zwölf Prozent der 65- bis unter 75-Jährigen, zehn Prozent der 75- bis unter 85-Jährigen sowie schätzungsweise ebenfalls zehn Prozent³ der Hochbetagten in Gebäuden neueren Baujahrs wohnen. Somit leben insbesondere ältere Seniorinnen und Senioren in möglicherweise nicht hinreichend altersgerecht ausgestatteten Immobilien.

Die kreisfreie Stadt Pirmasens weist die geringsten Anteile der Bewohnerinnen und Bewohner von Neubauten auf – dies gilt für alle drei betrachteten Altersgruppen. Die höchsten Anteile der in Neubauten wohnenden 65- bis unter 75-Jährigen ergeben sich im Landkreis Ahrweiler (16 Prozent). Bei den 75- bis unter 85-Jährigen führen im Regionalvergleich die Landkreise Alzey-Worms und Ahrweiler (13 Prozent) und bei den Hochbetagten die kreisfreie Stadt Speyer (18 Prozent) die Rangliste an.

70 Prozent der 65-Jährigen und Älteren leben in Eigentum

Eigentümeranteil liegt bei 70 Prozent

Annähernd 541000 Seniorinnen und Senioren sind am 9. Mai 2011 Eigentümerinnen und Eigentümer der von ihnen bewohnten Immobilie. Dies sind 22 Prozent und damit mehr als ein Fünftel aller in Eigentum lebenden Personen. Unter den Mieterinnen und Mietern fällt der Seniorenanteil mit rund 16 Prozent deutlich geringer aus.

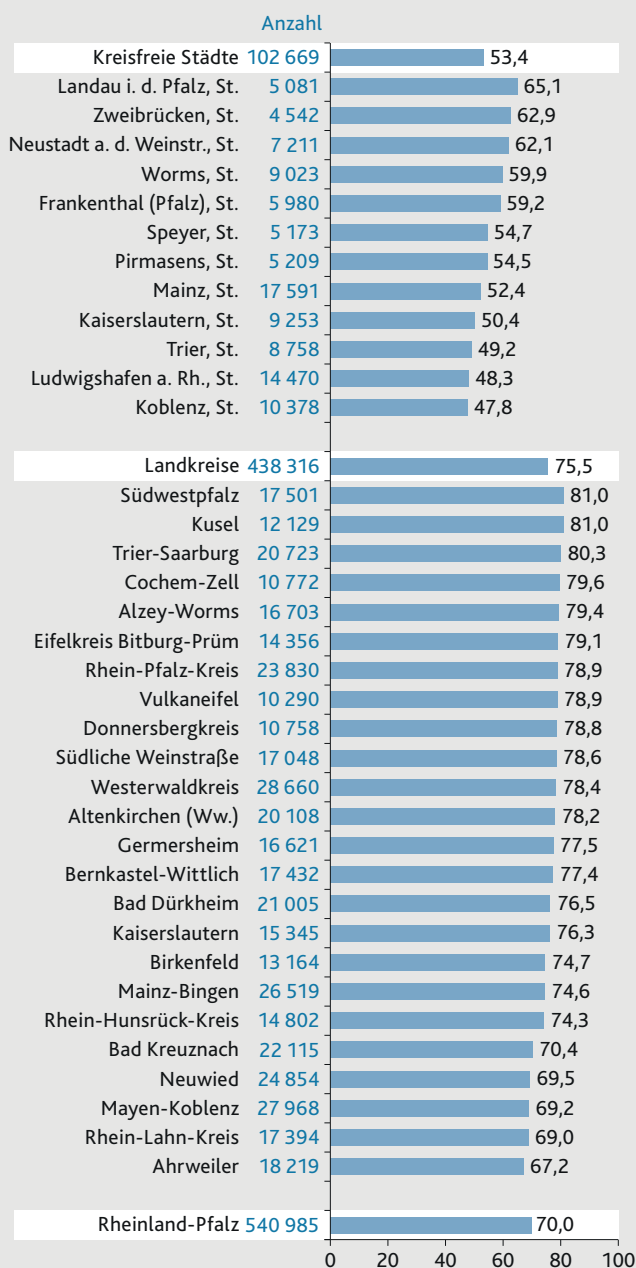
Während der Eigentümeranteil unter den Seniorinnen und Senioren landesweit bei rund 70 Prozent und der Mieteranteil entsprechend bei 30 Prozent liegt, ergeben sich

bei den unter 65-Jährigen Vergleichswerte von 61 bzw. 39 Prozent. Somit leben Seniorinnen und Senioren anteilig deutlich häufiger in ihren eigenen vier Wänden und seltener zur Miete als die jüngere Bevölkerung.

G 2

In Eigentum lebende Senioren/-innen¹ am 9. Mai 2011 nach Verwaltungsbezirken

Anteil an den 65-Jährigen und Älteren insgesamt² in %

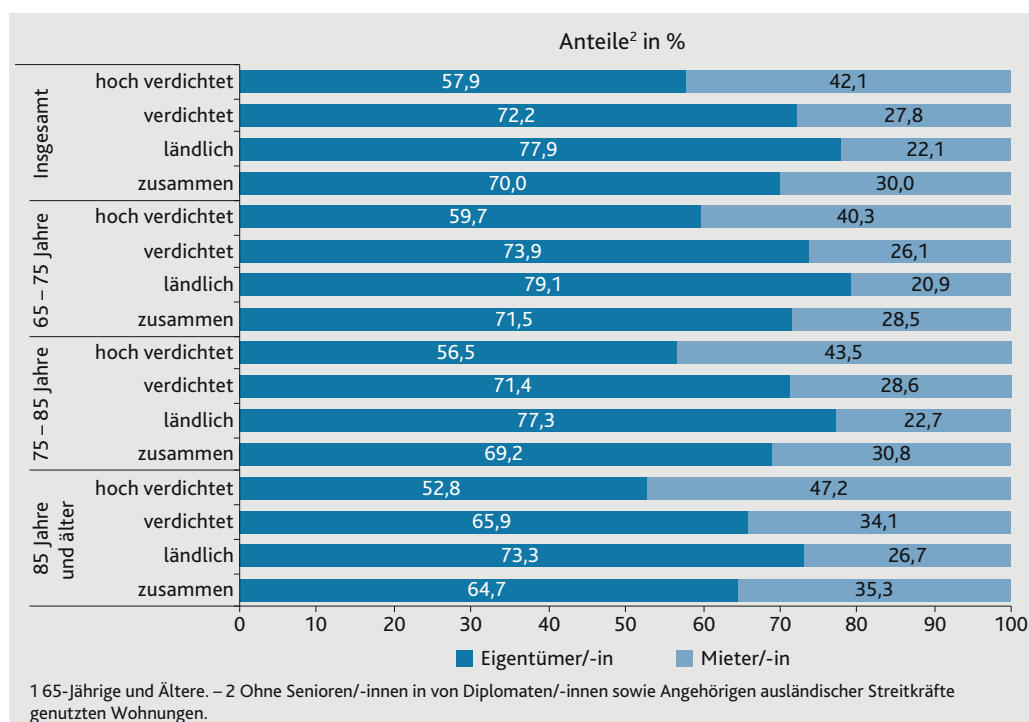


¹ 65-Jährige und Ältere. – ² Ohne Senioren/-innen in von Diplomaten/-innen sowie Angehörigen ausländischer Streitkräfte genutzten Wohnungen.

³ Der hier ausgewiesene Anteilswert weicht durch Anwendung des maschinellen Geheimhaltungsverfahrens SAFE deutlich von demjenigen ab, der sich aus den originär erhobenen Daten errechnet. Dies schränkt die Aussagekraft der Kennzahl ein.

G 3

Senioren/-innen¹ am 9. Mai 2011 nach Alter, Wohnungsnutzung und Verdichtungsraumtypen



Höchste
Eigentümer-
anteile in
Südwestpfalz
und Kusel

In den Landkreisen liegt der Eigentümeranteil der Seniorinnen und Senioren mit 75,5 Prozent deutlich über dem der kreisfreien Städten (53 Prozent). Besonders hoch fallen die Eigentümerquoten dieser Altersgruppe mit jeweils 81 Prozent in den Landkreisen Südwestpfalz und Kusel aus. In den kreisfreien Städten Koblenz, Ludwigshafen am Rhein (jeweils 48 Prozent) und Trier (49 Prozent) wohnen weniger als die Hälfte der Seniorinnen und Senioren in den eigenen vier Wänden. Dort übersteigt die Zahl der Mieterinnen und Mieter die der Eigentümerinnen und Eigentümer.

Eine Typisierung nach Verdichtungsräumen⁴, die in der zum 9. Mai 2011 geltenden Verwaltungsgliederung zwischen landesweit

70 hoch verdichteten, 713 verdichteten und 1 523 ländlichen Gemeinden unterscheidet, gibt weiteren Aufschluss über Eigentümerinnen und Eigentümer im Seniorenalter.

In hoch verdichteten Gemeinden leben 58 Prozent der Seniorinnen und Senioren in den eigenen vier Wänden, in verdichteten bzw. ländlichen Gemeinden ergeben sich für diese Altersgruppe Eigentümeranteile von 72 bzw. 78 Prozent. Somit ist Wohneigentum bei 65-jährigen und älteren Personen in ländlichen Räumen erwartungsgemäß deutlich verbreiteter als im verdichteten respektive hoch verdichteten Raum.

Höhere
Eigentümer-
anteile in
ländlichen
Gemeinden

Dies gilt auch für die unter 65-jährige Bevölkerung. Gleichwohl liegen hier die Anteile derjenigen, die in Eigentum wohnen, in allen Strukturtypen auf deutlich niedrigerem Niveau (hoch verdichtet: 46 Prozent, verdichtet: 64 Prozent, ländlich: 72 Prozent).

⁴ Seitens der Landesplanung Rheinland-Pfalz wurde im Landesentwicklungsprogramm IV eine Typisierung der Gemeinden nach ländlichen, verdichteten und hoch verdichteten Räumen vorgenommen. Diese Typisierung erfolgte im Wesentlichen auf der Grundlage der Bevölkerungsdichte und des Anteils der Verkehrs- und Siedlungsfläche an der Gesamtfläche der jeweiligen Gemeinde.

Hochbetagte
selten Eigen-
tümerinnen
und Eigentümer
der von ihnen
bewohnten
Immobilie

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich, dass landesweit 71,5 Prozent der 65- bis unter 75-Jährigen und 69 Prozent der 75- bis unter 85-Jährigen in den eigenen vier Wänden wohnen. Bei den 85-Jährigen und Älteren sind dies lediglich 65 Prozent. Hochbetagte wohnen demnach anteilig häufiger zur Miete als die jüngeren Seniorinnen und Senioren. Dies zeigt sich – auf unterschiedlichem Niveau – in ländlichen, verdichteten und hoch verdichteten Räumen.

Mehr als die Hälfte der Seniorinnen und Senioren in Einfamilienhäusern

Am 9. Mai 2011 wohnen landesweit rund 419 000 Seniorinnen und Senioren in Gebäuden mit einer Wohnung. Bei der Mehrheit dieser Gebäude handelt es sich um Einfamilienhäuser⁵. Weitere 259 000 Seniorinnen und Senioren leben in Mehrfamilienhäusern mit zwei bis sechs Wohnungen, rund 94 000 in Gebäuden mit sieben und mehr Wohnungen. Der Seniorenanteil aller Bewohnerinnen und Bewohner von Einfamilienhäusern liegt landesweit bei 21 Prozent. In Mehrfamilienhäusern mit zwei bis sechs Wohnungen sind 19 Prozent 65 Jahre und älter, in Mehrfamilienhäusern mit sieben und mehr Wohnungen sind dies 18 Prozent.

Über die Hälfte
der Seniorinnen
und Senioren
lebt in Ein-
familienhäusern

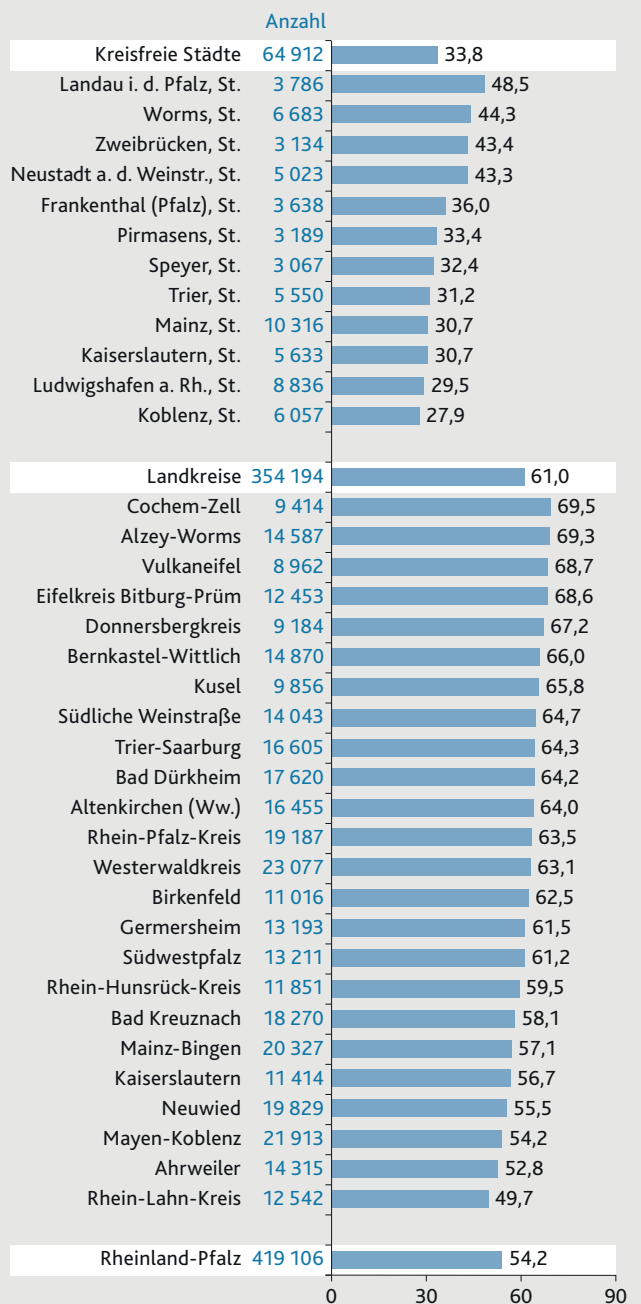
Deutlich mehr als die Hälfte (54 Prozent) der 65-Jährigen und Älteren bewohnt Einfamilienhäuser. In Mehrfamilienhäusern mit zwei bis sechs bzw. sieben und mehr Wohnungen leben 34 bzw. zwölf Prozent der Seniorinnen und Senioren. Im Vergleich hierzu fallen bei den unter 65-Jährigen die Anteile der Personen in Gebäuden mit einer Wohnung rund drei Prozentpunkte niedriger,

die Anteile in Gebäuden mit zwei bis sechs Wohnungen und sieben und mehr Wohnungen jeweils um mehr als einen Prozentpunkt höher aus. Die Unterschiede zur jüngeren

G 4

In Einfamilienhäusern¹ lebende Senioren/-innen²
am 9. Mai 2011 nach Verwaltungsbezirken

Anteil an den 65-Jährigen und Älteren insgesamt in %



¹ Gebäude mit einer Wohnung. – ² 65-Jährige und Ältere.

⁵ Zu den Gebäuden mit einer Wohnung zählen neben den Einfamilienhäusern auch Gebäudetypen, in denen neben einer Wohnung auch Räumlichkeiten gewerblich genutzt sind.

Bevölkerung sind somit nur gering. In den altersunabhängig hohen Anteilen von Einfamilienhausbewohnerinnen und -bewohnern spiegelt sich der landesweit vergleichsweise hohe Anteil an Gebäuden mit einer Wohnung wider, der für die rheinland-pfälzische Wohnlandschaft charakteristisch ist.

Niedrigster
Anteil der Ein-
familienhausbe-
wohner/-innen
im Seniorenalter
in Koblenz

In den Landkreisen von Rheinland-Pfalz bewohnen Seniorinnen und Senioren mit 61 Prozent anteilig deutlich häufiger Einfamilienhäuser als in den kreisfreien Städten (34 Prozent). Den größten Anteil der in Einfamilienhäusern lebenden Seniorinnen und Senioren gibt es in den Landkreisen Cochem-Zell (69,5 Prozent) und Alzey-Worms (69 Prozent). In den kreisfreien Städten Koblenz (28 Prozent) und Ludwigshafen am Rhein (29,5 Prozent) sind die Anteile älterer Einfamilienhausbewohnerinnen und -bewohner am geringsten.

Eine Betrachtung nach Verdichtungsraumtypen zeigt, dass in hoch verdichteten Regionen 39 Prozent der 65-Jährigen und Älteren, in verdichteten 56,5 Prozent sowie in ländlichen Gemeinden 65 Prozent der Seniorinnen und Senioren Einfamilienhäuser bewohnen. Im Vergleich hierzu liegen die Anteile für die unter 65-jährige Bevölkerung in hoch verdichteten Regionen bei 33 Prozent, in verdichteten Regionen bei 54 Prozent und in ländlichen Gebieten bei 62 Prozent. In sämtlichen Regionentypen wohnen Seniorinnen und Senioren jeweils anteilig häufiger in Einfamilienhäusern als die jüngere Bevölkerung. Dieser Unterschied zwischen den Altersgruppen fällt in hoch verdichteten Regionen am stärksten aus.

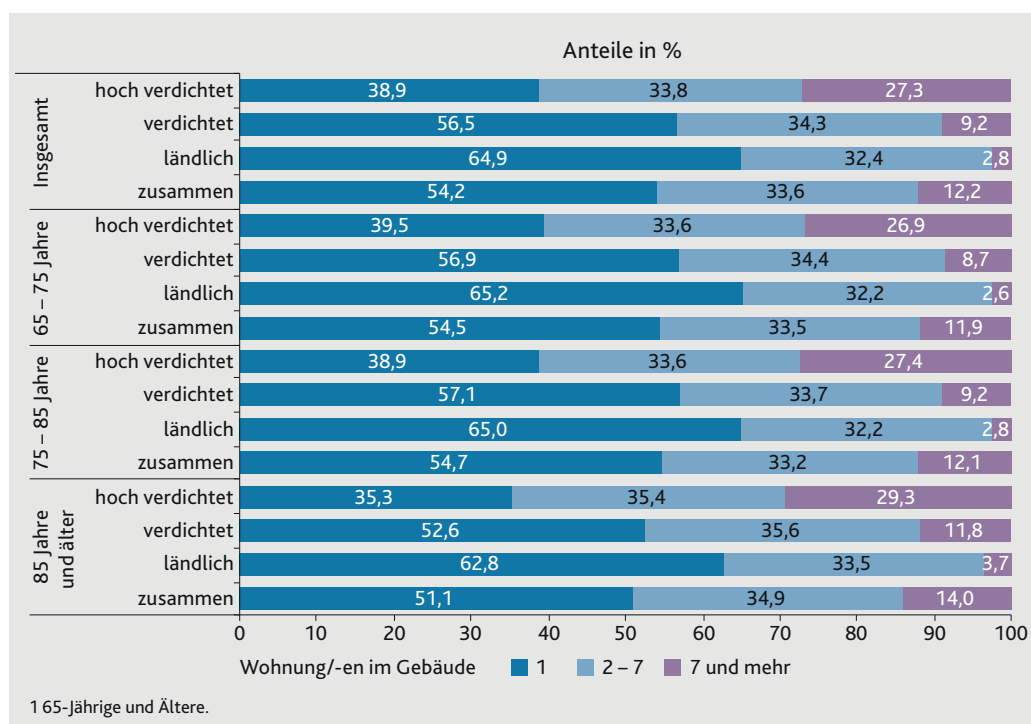
Hohe Anteile
von Einfamilien-
hausbewohnern/-
innen in länd-
lichen Gebieten

Eine differenzierte Analyse nach Altersgruppen der Seniorinnen und Senioren ergibt, dass 54,5 Prozent der Personen im Alter von 65 bis unter 75 Jahren sowie

Hochbetagte
anteilig häufiger
in Mehrfamilien-
häusern

G 5

Senioren/-innen¹ am 9. Mai 2011 nach Alter, Anzahl der Wohnungen in dem von ihnen bewohnten Gebäude und Verdichtungsraumtypen



55 Prozent der 75- bis unter 85-jährigen in einem Einfamilienhaus leben. Bei den Hochbetagten liegt der Anteil mit 51 Prozent etwas niedriger. Damit wohnen – gemessen an der jeweiligen Altersgruppe – die beiden jüngeren Seniorengruppen anteilig etwas häufiger in Gebäuden mit nur einer Wohnung als die hochbetagte Bevölkerung. Über sämtliche Altersgruppen gesehen fallen die Anteile der Einfamilienhausbewohnerinnen

und -bewohner in ländlichen aber auch in verdichteten Regionen erwartungsgemäß deutlich höher aus als in hoch verdichteten Regionen.

Andrea Heßberger, Soziologin M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Referat „Bevölkerung, Gebiet, Zensus“.

Tabellenanhang

Weitere Ergebnisse zur Wohnsituation von Seniorinnen und Senioren sind online verfügbar unter <http://www.statistik.rlp.de/gesellschaft-und-staat/zensus-2011/monatsheftbeitraege/>

Info

Zum Zensus 2011 sind bereits folgende Aufsätze in den Statistischen Monatsheften Rheinland-Pfalz erschienen:

- 9/2014 Haushalts- und Familienstrukturen – Ergebnisse des Zensus 2011
- 4/2014 Bevölkerungsfortschreibung und Zensus 2011
- 4/2014 Die Entwicklung der Bevölkerung von der Volkszählung 1987 bis zum Zensus 2011
- 8/2013 Zensus 2011 – Die ersten Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung im Überblick
- 7/2013 Zensus 2011 – Die ersten Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Überblick
- 5/2013 Zensus 2011 – Veröffentlichung erster Ergebnisse am 31. Mai 2013
- 2/2013 Zensus 2011 – Teil 2: Erhebung und Aufbereitung demografischer Strukturdaten
- 1/2013 Zensus 2011 – Teil 1: Durchführung der Gebäude- und Wohnungszählung
- 4/2011 Zensus 2011 – Haushaltebefragung und Erhebung an Adressen mit Sonderbereichen
- 3/2010 Der Zensus 2011 – Umfassende demografische und sozioökonomische Daten
- 2/2008 Zensus 2011 – Erhebungsablauf und Aufgaben der Kommunen bei der nächsten Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung
- 12/2006 Volkszählungen im Ausland
- 1/2006 Stichwort: Volkszählung – Registergestützter Zensus

Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Ergebnisse aus dem Zensus 2011



Von Sabine Ruhnke

Nach den Ergebnissen des Zensus 2011 hat rund ein Fünftel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Zwar verfügen Menschen mit Migrationshintergrund etwas häufiger über das Abitur oder eine Promotion als Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer ohne Migrationshintergrund, zugleich ist diese Bevölkerungsgruppe aber auch deutlich stärker von fehlenden Schul- und Ausbildungsabschlüssen sowie Erwerbslosigkeit betroffen.

Durch den gegenüber dem Mikrozensus um ein Vielfaches höheren Stichprobenumfang lassen die Zensusdaten insbesondere in regionaler Differenzierung weitaus tiefere Auswertungen zu als die jährliche Mikrozensusbefragung. Im folgenden Beitrag werden die Ergebnisse des Zensus 2011 für die Menschen mit Migrationshintergrund, u. a. zu den Themenbereichen Bildung und Erwerbsbeteiligung, bis auf Kreisebene dargestellt.

Migrationshintergrund – methodische und definitorische Abgrenzung zum Mikrozensus

Im Zuge der letzten Volkszählung, dem Zensus 2011, können Informationen zum Migrationshintergrund der Bevölkerung sowohl aus einer Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis als auch aus Melderegisterangaben abgeleitet werden. Die für den vorliegenden Beitrag verwendeten Daten stammen aus der Haushaltsstichprobe. In dieser Befragung wurden rund zehn Prozent

der Bevölkerung zu ihrer Staatsangehörigkeit und ihrer Herkunft sowie der Staatsangehörigkeit und der Herkunft ihrer Eltern befragt. Aus diesen Ergebnissen lassen sich Informationen zu einem gegebenenfalls vorhandenen Migrationshintergrund ableiten. Neben diesen Daten wurden in der Stichprobenbefragung auch Angaben zur schulischen und beruflichen Ausbildung sowie zur Beteiligung am Erwerbsleben erhoben. Landesweit waren in diese Befragung rund 560 000 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer¹ und damit knapp 14 Prozent der Bevölkerung einbezogen.

¹ Ausgenommen waren Personen an Anschriften mit bestimmten Unterbringungseinrichtungen, wie beispielsweise Justizvollzugsanstalten und Pflegeheime.

Stichproben-
umfang lässt
regionalisierte
Auswertungen
zu

Gegenüber dem jährlich stattfindenden Mikrozensus, der einen Stichprobenumfang von rund einem Prozent aufweist, erlaubt der um ein Vielfaches höhere Auswahlsatz des Zensus 2011 auch regional tiefer gehende Auswertungen. Verlässliche Ergebnisse aus der Haushaltsstichprobe können für alle Gebietseinheiten ab 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern, d. h. beispielsweise flächendeckend für alle kreisfreien Städte und Landkreise, ausgewiesen werden.

Geringfügige
Unterschiede bei
der Bestimmung
des Migrations-
hintergrundes

Als Personen mit Migrationshintergrund gelten im Zensus 2011 sämtliche Ausländerinnen und Ausländer, alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen² und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 zugewanderten Elternteil. Mit dieser Abgrenzung des Migrationshintergrundes wird der Fokus auf den Beginn der aktiven Anwerbung ausländischer Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter – als Folge des Arbeitskräftemangels Mitte der 50er-Jahre – gelegt. Im Gegensatz zum Mikrozensus werden insbesondere Deutsche, die zwischen 1950 und 1955 zugewandert sind, nicht als Personen mit Migrationshintergrund gezählt. Dies bedingt, dass die Gruppe der in der ersten Hälfte der 50er-Jahre im Zuge der auf den Zweiten Weltkrieg folgenden Flucht- und Vertreibungswellen zugewanderten Deutschstämmigen im Zensus 2011 nicht zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund zählt.

Zudem ist bei Vergleichen mit Mikrozensusergebnissen zu beachten, dass beim Zensus 2011 der Migrationshintergrund bezüglich der Zuwanderung der Eltern in einem erweiterten Sinne abgegrenzt wird. In der Zensus-Haushaltebefragung wurde

die Migrationserfahrung der Eltern unabhängig vom Bestehen eines gemeinsamen Haushaltes erfragt und bei der Festlegung eines Migrationshintergrundes berücksichtigt. Dies geschieht im Mikrozensus nur alle vier Berichtsjahre.

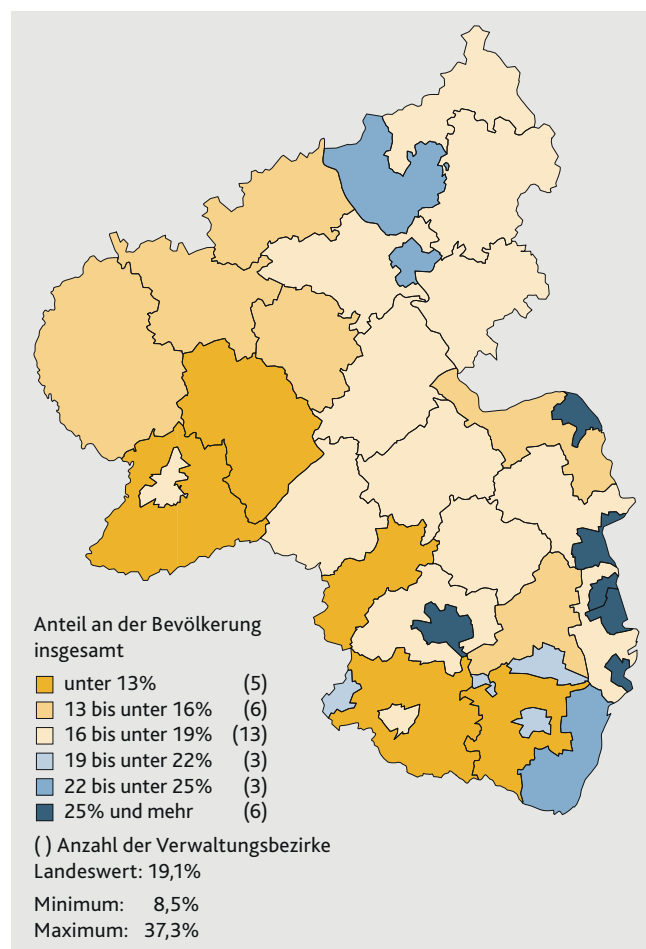
Jede bzw. jeder Fünfte in Rheinland-Pfalz hat einen Migrationshintergrund

In Rheinland-Pfalz lebten am Zensusstichtag, dem 9. Mai 2011, insgesamt 757 690 Menschen, die einen Migrationshintergrund in der Abgrenzung des Zensus 2011 aufweisen. Bei einem Anteil von rund 19 Prozent an der Bevölkerung entspricht dies jeder bzw.

Anteil in den
kreisfreien Städ-
ten höher als in
den Landkreisen

K 1

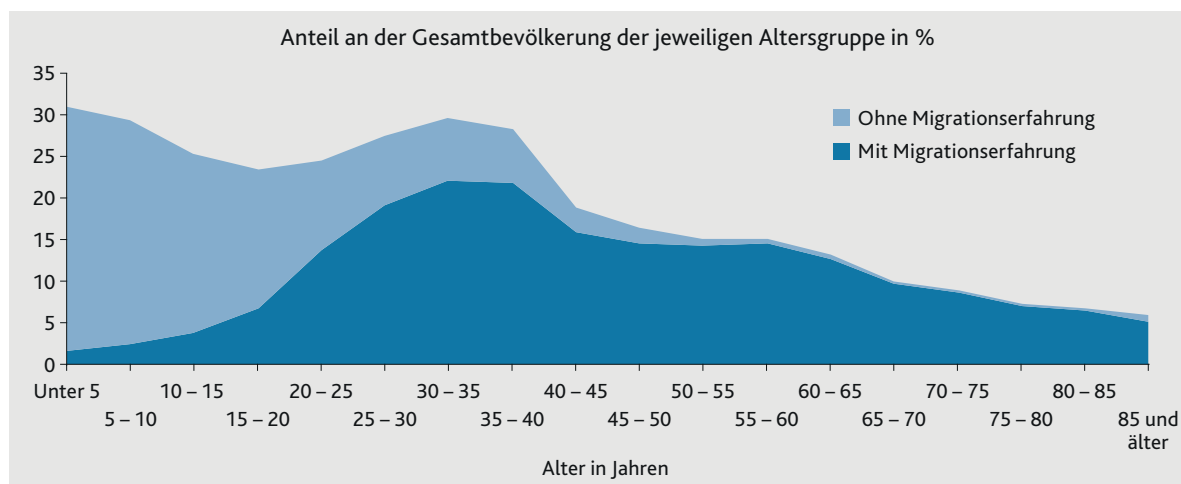
Bevölkerung mit Migrationshintergrund
am 9. Mai 2011 nach Verwaltungsbezirken



² Zu den Deutschen zählen alle Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, unabhängig vom Vorliegen weiterer Staatsangehörigkeiten.

G 1

Bevölkerung mit Migrationshintergrund am 9. Mai 2011 nach Alter und Migrationserfahrung



jedem Fünften. Erwartungsgemäß fällt der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den kreisfreien Städten (27 Prozent) deutlich höher aus als in den Landkreisen (16 Prozent). Mit rund 37 Prozent leben anteilig die meisten Menschen mit Migrationshintergrund in Ludwigshafen und Frankenthal. Den landesweit geringsten Anteil weist der Landkreis Südwestpfalz auf; hier haben lediglich 8,5 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund.

Insgesamt verfügen rund zwei Drittel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund über eine eigene Migrationserfahrung (485 020 Personen bzw. zwölf Prozent der Bevölkerung) und sind damit nach 1955 zugewandert. Das übrige Drittel, d. h. rund 272 700 Personen, sind entweder Ausländerinnen und Ausländer, die seit ihrer Geburt in Deutschland leben (65 700) oder Deutsche, deren Eltern bzw. Vater oder Mutter nach 1955 aus dem Ausland nach Deutschland zugewandert sind (207 000).

Eine Unterscheidung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit zeigt, dass die Mehrheit der Bevölkerung mit Migrationshintergrund die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Landesweit sind dies 486 850 Personen bzw. zwölf Prozent.

Bei regionaler Betrachtung reichen die Spannweiten bezogen auf die jeweilige Bevölkerung in den kreisfreien Städten von 6,4 Prozent in Trier bis 15 Prozent in Frankenthal. In den Landkreisen lagen die niedrigsten Werte in den Kreisen Südwestpfalz und Trier-Saarburg mit jeweils 3,6 Prozent,

Rund zwei Drittel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit

Tendenziell gilt: je jünger die Bevölkerung, umso eher liegt Migrationshintergrund vor

Nicht nur regional können deutliche Unterschiede bezüglich des Anteils der Bevölkerung mit Migrationshintergrund festgestellt werden. So zeigt sich bei einer Betrachtung der Bevölkerung nach Altersgruppen, dass die landesweit errechneten Anteile unter Kindern sowie bei Erwachsenen zwischen 20 und 40 Jahren deutlich über dem Durchschnittswert von 19 Prozent liegen. Die höchsten Anteile ergeben sich für unter Fünfjährige (31 Prozent) und Personen im Alter von 30 bis 34 Jahren (30 Prozent). Unter den zuletzt genannten Erwachsenen ist der Anteil der Zugewanderten, d. h. der Personen mit eigener Migrationserfahrung, mit 22 Prozent am höchsten.

während die höchsten Werte mit jeweils 9,3 Prozent im Landkreis Neuwied und im Rhein-Hunsrück-Kreis zu verzeichnen sind.

In Ludwigshafen leben die meisten aus dem Ausland Zugewanderten

Gemessen an der jeweiligen Bevölkerung leben anteilig die meisten Ausländerinnen und Ausländer mit eigener Migrationserfahrung in Ludwigshafen. Die insgesamt 21 100 Menschen machen einen Anteil von rund 13 Prozent an der dortigen Bevölkerung aus. Den geringsten Anteilswert nicht deutscher Zuwanderinnen und Zuwanderer unter den kreisfreien Städten hat Zweibrücken mit 3,5 Prozent. Unter den Landkreisen reicht die Spannweite von 1,8 Prozent in der Südwestpfalz bis 6,1 Prozent in Germersheim.

Hinweise auf regionale Zuwanderungsschwerpunkte aus Luxemburg in der jüngeren Vergangenheit

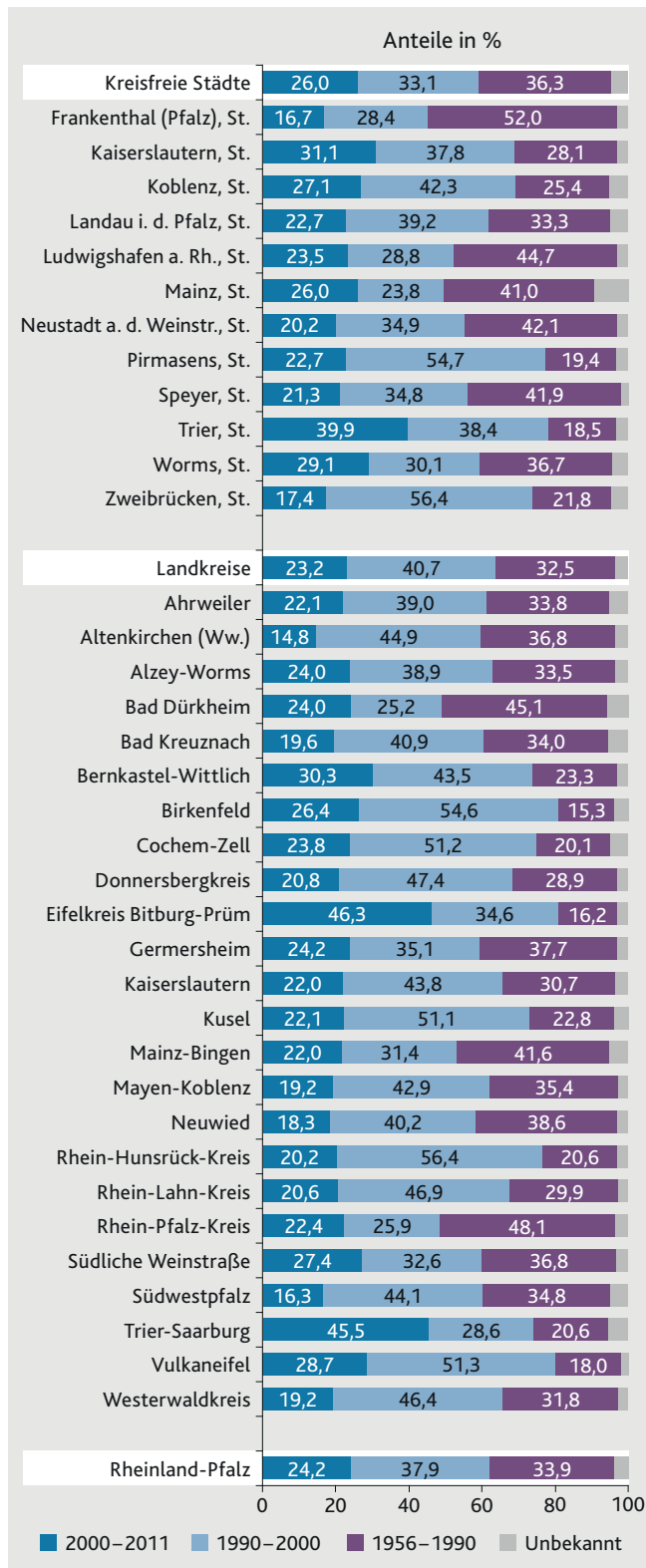
Während in der kreisfreien Stadt Frankenthal (52 Prozent der Bevölkerung mit Migrationserfahrung) sowie den Landkreisen Rhein-Pfalz-Kreis (48 Prozent) und Bad Dürkheim (45 Prozent) vergleichsweise viele Personen leben, deren Zuzug nach Deutschland schon 25 und mehr Jahre zurück liegt, weisen der Eifelkreis Bitburg-Prüm und der Landkreis Trier-Saarburg mit jeweils 46 Prozent und die Universitätsstadt Trier mit 40 Prozent auffällig hohe Anteile an Menschen mit eigener Migrationserfahrung auf, die erst in den Jahren zwischen 2000 und 2011 aus dem Ausland zugewandert sind. In den beiden Landkreisen handelt es sich dabei vorwiegend um Luxemburgerinnen und Luxemburger, die ihren Wohnsitz in den deutschen Teil der Grenzregion verlagert haben.

Bildung und Erwerbsbeteiligung – Deutliche Unterschiede und Alterseffekte

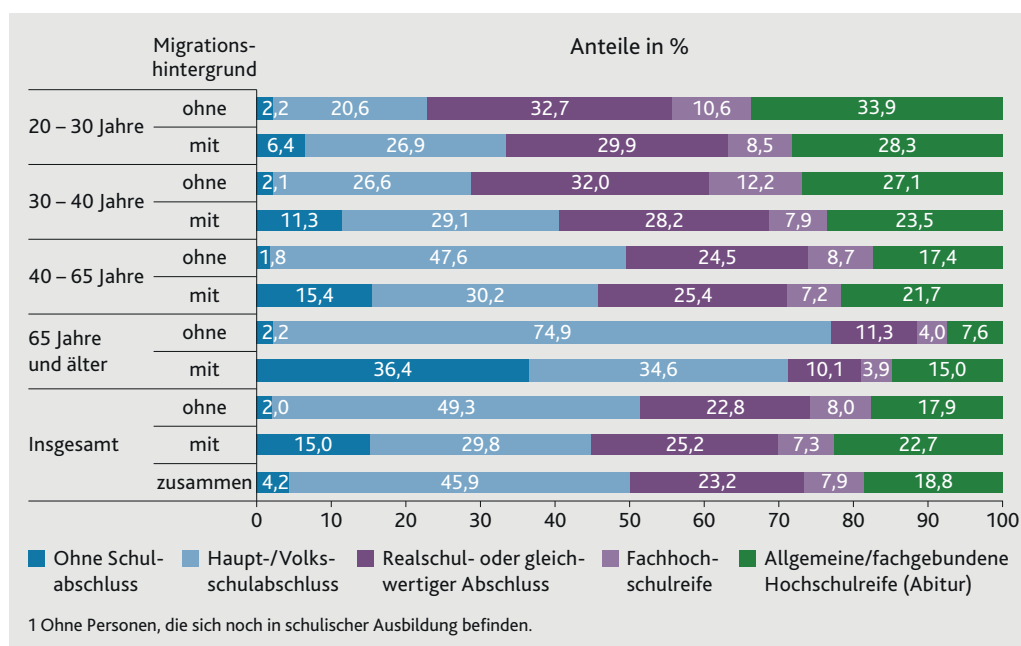
Nachfolgend werden ausgewählte Ergebnisse aus der Haushaltebefragung zu Schul- und Ausbildungsabschlüssen sowie der Erwerbsbeteiligung der rheinland-pfälzi-

G 2

Bevölkerung mit Migrationserfahrung am 9. Mai 2011 nach Zuzugsjahr und Verwaltungsbezirken



G 3

Bevölkerung ab 20 Jahren¹ am 9. Mai 2011 nach Alter, Migrationshintergrund und höchstem Schulabschluss


schen Bevölkerung mit Migrationshintergrund dargestellt. Vor dem Hintergrund der Heterogenität dieser Bevölkerungsgruppe wird dabei nicht nur pauschal auf deren Migrationshintergrund abgestellt, sondern zudem nach Migrationserfahrung, Staatsangehörigkeit sowie Alter differenziert. Ausgewählte Aspekte werden darüber hinaus in regionaler Differenzierung für die kreisfreien Städte und Landkreise aufgezeigt.

Migrantinnen und Migranten haben häufiger Abitur, ...

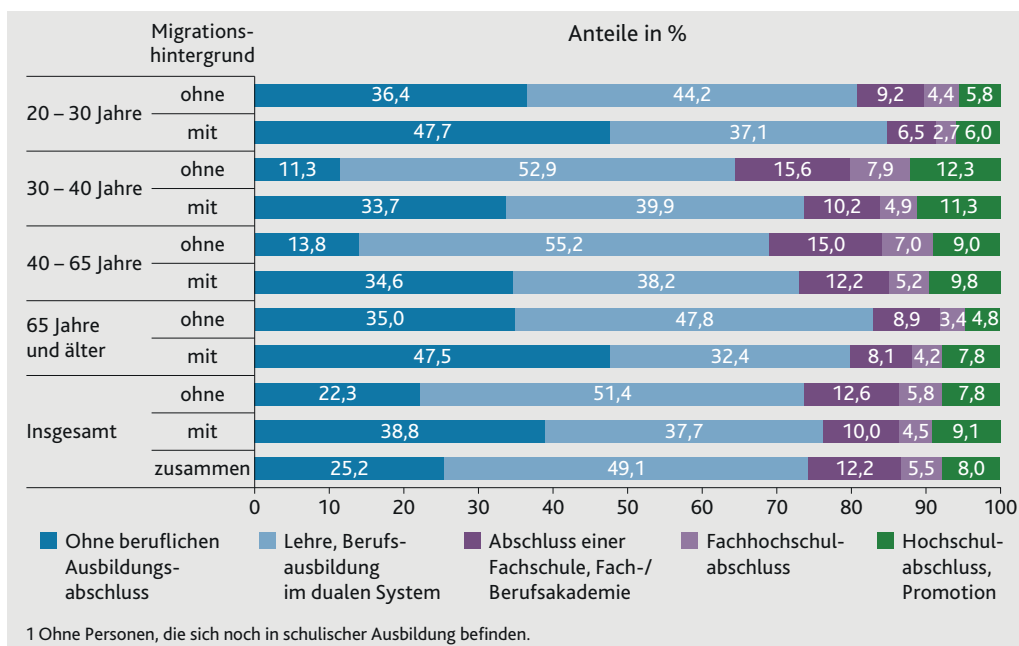
Haupt- bzw. Volksschulabschluss ist der häufigste Abschluss

Von den 20-Jährigen und älteren Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern³ haben die meisten – unabhängig vom Vorliegen eines Migrationshintergrundes – als höchsten Schulabschluss den Haupt- bzw. Volksschulabschluss erlangt. In der Bevölkerungsgruppe ohne Migrationshintergrund

trifft dies auf rund die Hälfte zu. Innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt der entsprechende Anteil mit rund 30 Prozent merklich darunter. In Bezug auf die mittleren und höheren Schulabschlüsse fallen die Unterschiede zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen geringer aus. Menschen mit Migrationshintergrund erlangten geringfügig häufiger einen Realschulabschluss bzw. einen diesem gleichwertigen Schulabschluss als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (25 bzw. 23 Prozent). In beiden Bevölkerungsgruppen sind Absolventinnen und Absolventen, die als höchsten Schulabschluss die Fachhochschulreife erlangt haben, etwa gleich stark vertreten (7,3 bzw. 8 Prozent). Personen mit allgemeiner bzw. fachgebundener Hochschulreife (Abitur) sind in der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund (23 Prozent) anteilig etwas stärker vertreten, als unter jenen, die keinen Migrationshintergrund aufweisen (18 Prozent).

³ Nicht in die Betrachtung einbezogen sind Personen, die sich noch in schulischer Ausbildung befinden.

G 4

Bevölkerung ab 20 Jahren¹ am 9. Mai 2011 nach Alter, Migrationshintergrund und höchstem beruflichen Abschluss

... 15 Prozent dieser Bevölkerungsgruppe sind jedoch ohne Schulabschluss

Unterschiede bezüglich vorliegender Schulabschlüsse sind in höheren Altersklassen größer

Insgesamt 15 Prozent der erwachsenen Bevölkerung mit Migrationshintergrund hatten am Zensusstichtag keinen Schulabschluss. In dieser rund 83 000 Personen umfassenden Bevölkerungsgruppe stellen Ausländerinnen und Ausländer mit eigener Migrationserfahrung die Mehrzahl (46 420 Personen). In der erwachsenen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund sind Personen ohne Schulabschluss mit anteilig zwei Prozent hingegen deutlich schwächer vertreten. Nach Altersgruppen differenziert zeigt sich, dass hier der Anteil der Personen, die keinen Schulabschluss besitzen, in allen Altersgruppen bei rund zwei Prozent liegt. Die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss weist demgegenüber eine deutliche altersabhängige Spreizung auf. Mit 36 Prozent ist vor allem im Seniorenalter

die Gruppe derjenigen ohne Schulabschluss besonders stark vertreten. Mit abnehmendem Alter sinkt dieser Anteil. So beträgt er in der Altersgruppe von 40 bis unter 65 Jahren 15 Prozent und bei den 30- bis unter 40-jährigen elf Prozent. In der Altersgruppe der 20- bis unter 30-jährigen liegt der Wert mit 6,4 Prozent immer noch 4,2 Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteil der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

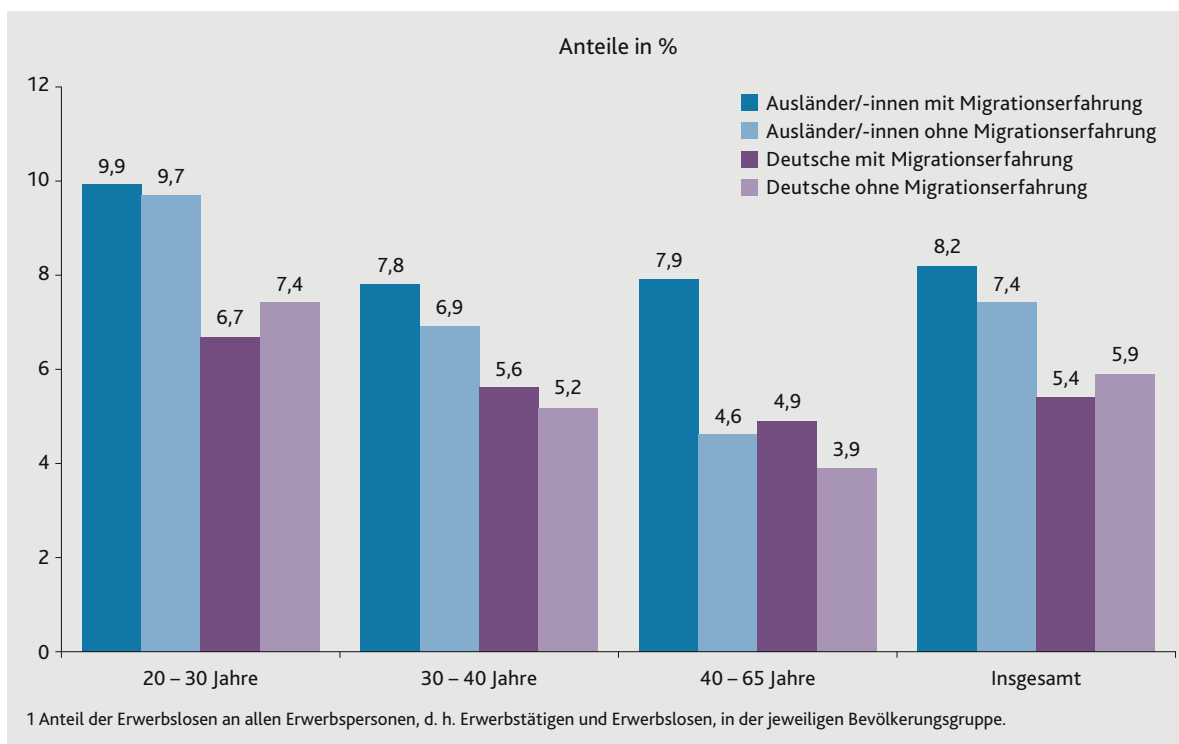
Lehre und duale Ausbildung sind die dominierenden beruflichen Abschlüsse

Rund 49 Prozent der 20-jährigen und älteren Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer⁴ haben als höchsten beruflichen Abschluss eine Lehre bzw. Berufsausbildung im dualen System abgeschlossen. Dies trifft auf rund 51 Prozent der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund sowie 38 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu. Damit kommt diese klassische Form der

⁴ Nicht in die Betrachtung einbezogen sind Personen, die sich noch in schulischer Ausbildung befinden.

G 5

Erwerbslosenquoten¹ in der 20- bis unter 65-jährigen Bevölkerung mit Migrationshintergrund am 9. Mai 2011 nach Staatsangehörigkeit, Migrationserfahrung und Alter



beruflichen Bildung in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund deutlich häufiger vor als bei Personen mit Migrationshintergrund. Ebenfalls etwas häufiger verfügen Personen ohne Migrationshintergrund über den Abschluss einer Fachschule, Fach- oder Berufsakademie (13 bzw. 10 Prozent) sowie über einen Fachhochschulabschluss (5,8 bzw. 4,5 Prozent). Demgegenüber haben Menschen mit Migrationshintergrund mit 9,1 Prozent etwas häufiger ein Hochschulstudium abgeschlossen oder promoviert als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (7,8 Prozent).

Viele Migrantinnen und Migranten haben keinen berufsqualifizierenden Abschluss

Mit rund 39 Prozent (214 930 Personen) liegt der Anteil von erwachsenen Personen,

die keinen beruflichen Ausbildungsabschluss vorweisen können, in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund deutlich über dem in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (22 Prozent). In der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund betrifft dies mit 94 600 Personen hauptsächlich Ausländerinnen und Ausländer, die selbst nach Deutschland zugewandert sind. Auch hinsichtlich niedriger beruflicher Qualifikation zeigt sich (ähnlich wie bei den Schulabschlüssen), dass insbesondere die Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren betroffen ist. Bei den – unabhängig vom Migrationsstatus – ebenfalls hohen Anteilswerten in der Gruppe der 20- bis 30-Jährigen ist zu berücksichtigen, dass diese auch Personen beinhaltet, die sich noch in einer beruflichen Erstausbildung befinden (z. B. Studierende).

Hohe Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund ohne Ausbildungsabschluss in allen Altersgruppen

Von Erwerbslosigkeit vor allem ausländische Menschen mit eigener Zuwanderungsgeschichte betroffen

Menschen mit Migrationshintergrund häufiger erwerbslos als Personen ohne Migrationshintergrund

Im Folgenden wird die Erwerbslosigkeit der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter⁵, d. h. hier der 20- bis unter 65-Jährigen, nach Alter, Migrationshintergrund und -erfahrung betrachtet. Die Erwerbslosenquote⁶ in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt mit 6,5 Prozent deutlich über derjenigen der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (3,5 Prozent). Höhere Erwerbslosenquoten bei Vorliegen eines Migrationshintergrundes ergeben sich für alle Altersgruppen. Während sich für Ausländerinnen und Ausländer Zuwanderung, d. h. eigene Migrationserfahrung negativ auf die Erwerbstätigkeit auswirkt, sind unter den Personen mit Migrationshintergrund und deutscher Staatsangehörigkeit etwas häufiger jene von Erwerbslosigkeit betroffen, die in Deutschland geboren wurden. So liegen die Erwerbslosenquoten von Menschen mit Migrationshintergrund und deutscher Staatsangehörigkeit, die nicht nach Deutschland zugewandert sind, 0,5 Prozentpunkte über derjenigen der Deutschen mit Migrationserfahrung. Bei den Ausländerinnen und Ausländern beträgt die Spanne in Bezug auf eigene Migrationserfahrung 0,8 Prozentpunkte.

Regionale Betrachtung

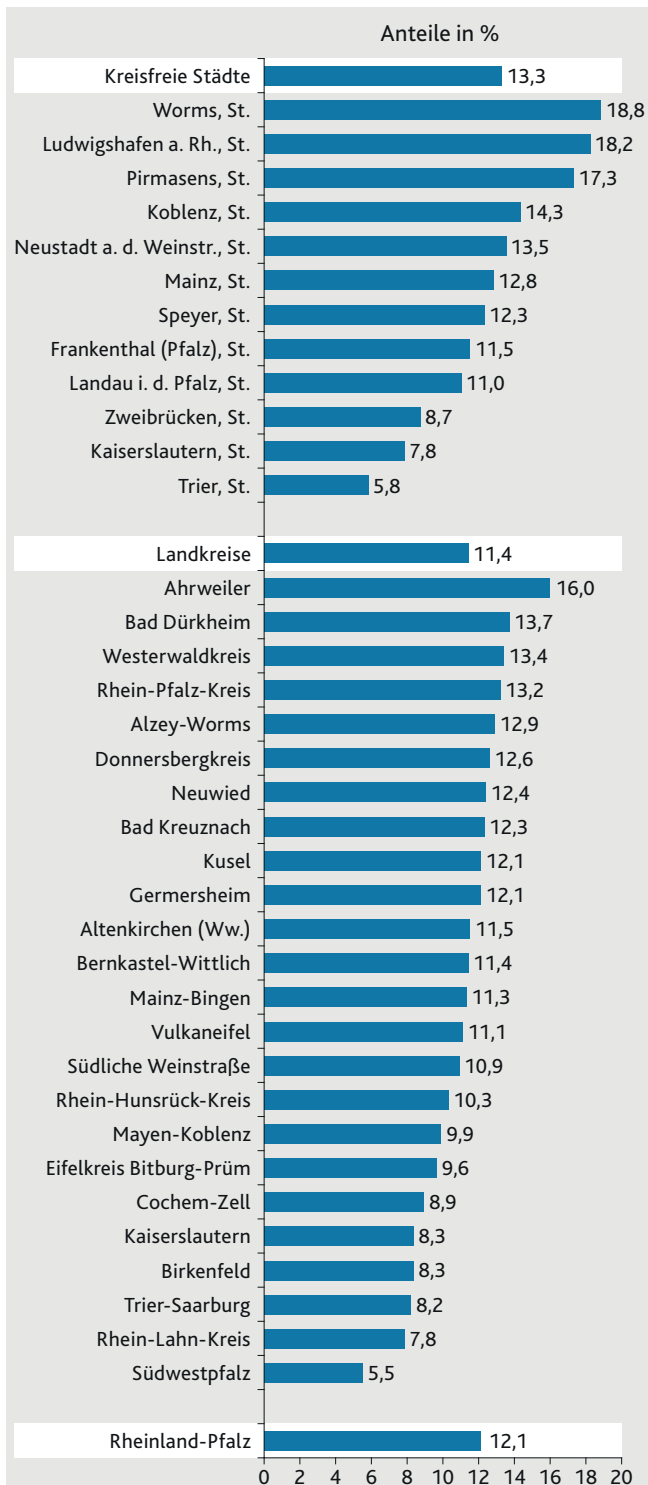
Die Heterogenität der Bevölkerung mit Migrationshintergrund schränkt die Möglichkeit einer vergleichenden Betrachtung mit zusätzlichem Regionalbezug stark ein. Die nachstehenden Ausführungen beschränken

⁵ Die hier gewählte Altersabgrenzung weicht mit Blick auf die in Deutschland vergleichsweise langen Ausbildungszeiten bewusst von der des allgemein im Mikrozensus und Zensus 2011 verwendeten Labour-Force-Konzeptes der International Labour Organization (ILO) ab. Bei diesem werden Personen bereits ab einem Alter von 15 Jahren einbezogen.

⁶ Anteil der Erwerbslosen an allen Erwerbspersonen (bestehend aus Erwerbstätigen und Erwerbslosen).

G 6

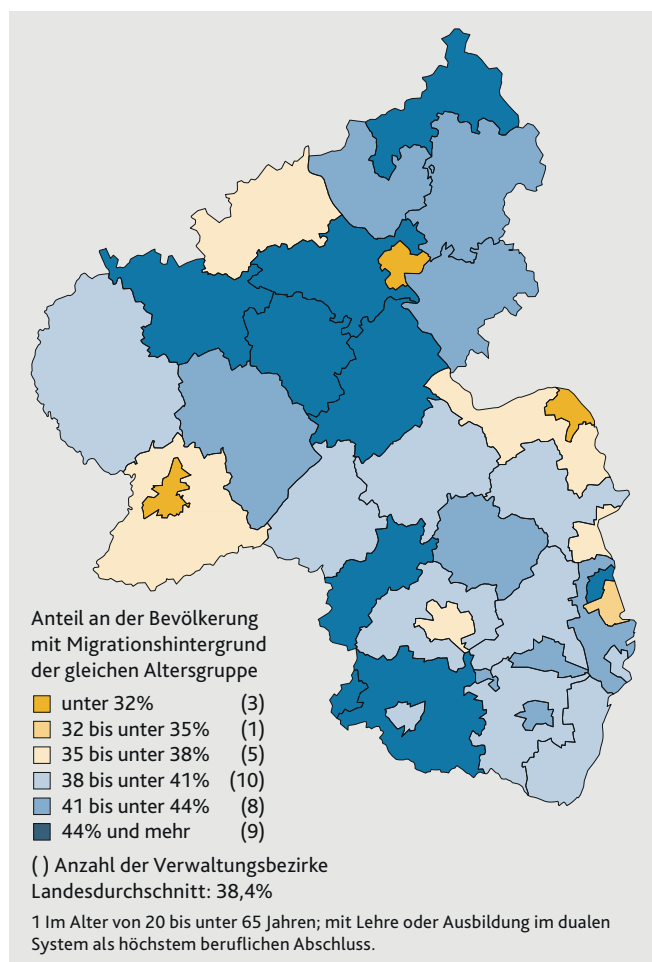
Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Alter von 20 bis unter 65 Jahren ohne Schulabschluss¹ am 9. Mai 2011 nach Verwaltungsbezirken



¹ Im Alter von 20 bis unter 65 Jahren; ohne Personen, die sich noch in schulischer Ausbildung befinden.

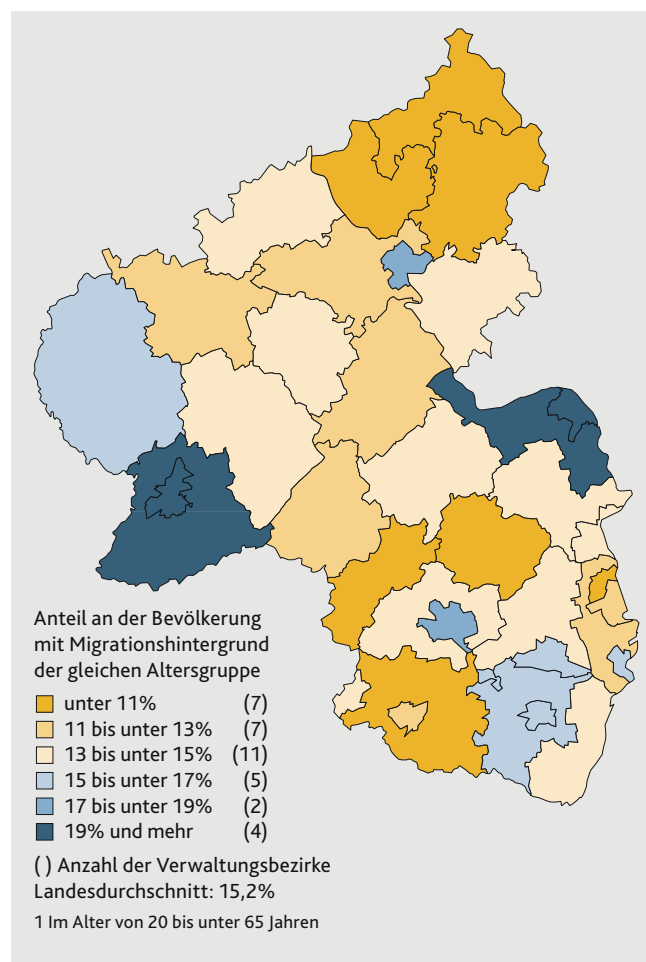
K 2

Bevölkerung mit Migrationshintergrund mit
Lehre bzw. Ausbildung im dualen System¹
am 9. Mai 2011 nach Verwaltungsbezirken



K 3

Bevölkerung mit Migrationshintergrund mit
(Fach)- Hochschulabschluss bzw. Promotion¹
am 9. Mai 2011 nach Verwaltungsbezirken



sich deshalb darauf, ausgewählte Aspekte zur Bildung und zur Erwerbstätigkeit jeweils für die Gesamtgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund auf der Kreisebene aufzuzeigen.

Geringster
Anteil:
5,5 Prozent ohne
Schulabschluss
im Landkreis
Südwestpfalz

Unter den kreisfreien Städten weist Trier mit 5,8 Prozent den geringsten Anteil an 20- bis unter 65-jährigen Menschen mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss auf. Anteile von mehr als 15 Prozent finden sich in Worms, Ludwigshafen und Pirmasens. Den höchsten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss in den Landkreisen weist mit 16 Prozent

der Landkreis Ahrweiler auf, der geringste Anteilswert ergibt sich mit 5,5 Prozent im Landkreis Südwestpfalz.

Während in der kreisfreien Stadt Frankenthal, den Landkreisen Kusel, Südwestpfalz und Cochem-Zell jeweils knapp die Hälfte der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im erwerbsfähigen Alter über eine Lehre bzw. duale Ausbildung als höchsten beruflichen Abschluss verfügen, liegen die Anteile insbesondere in den kreisfreien Städten Trier (22 Prozent) und Mainz (23 Prozent) sowie dem Landkreis Trier-Saarburg (35 Prozent) deutlich niedriger. Dies dürfte

Erwartungs-
gemäß hohe
Anteile von
Akademikern
in den Univer-
sitätsstädten
Trier und Mainz

u. a. auf die in den genannten Verwaltungsbezirken überdurchschnittlich hohen Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund mit (Fach-) Hochschulabschluss bzw. Promotion zurückzuführen sein (37, 27 und 22 Prozent)⁷. Die niedrigsten Akademikeranteile unter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den kreisfreien Städten weist Frankenthal mit zehn Prozent sowie unter den Landkreisen der Landkreis Kusel mit 7,8 Prozent auf.

In kreisfreien Städten höhere Anteile erwerbsloser Menschen mit Migrationshintergrund als in Landkreisen

Landesweit lag – wie bereits ausgeführt – die Erwerbslosenquote der 20- bis unter 65-jährigen Bevölkerung mit Migrationshintergrund am 9. Mai 2011 bei 6,5 Prozent. In den kreisfreien Städten liegt der Anteil mit acht Prozent höher als in den Landkreisen (5,7 Prozent). Die Spannweite der Erwerbslosenquote reicht unter den kreisfreien Städten von 4,1 Prozent in Neustadt an der Weinstraße bis elf Prozent in Pirmasens. Die Spanne fällt in den Landkreisen geringer aus und reicht von 2,6 Prozent im Landkreis Südwestpfalz bis 8,4 Prozent im Landkreis Bad Kreuznach.

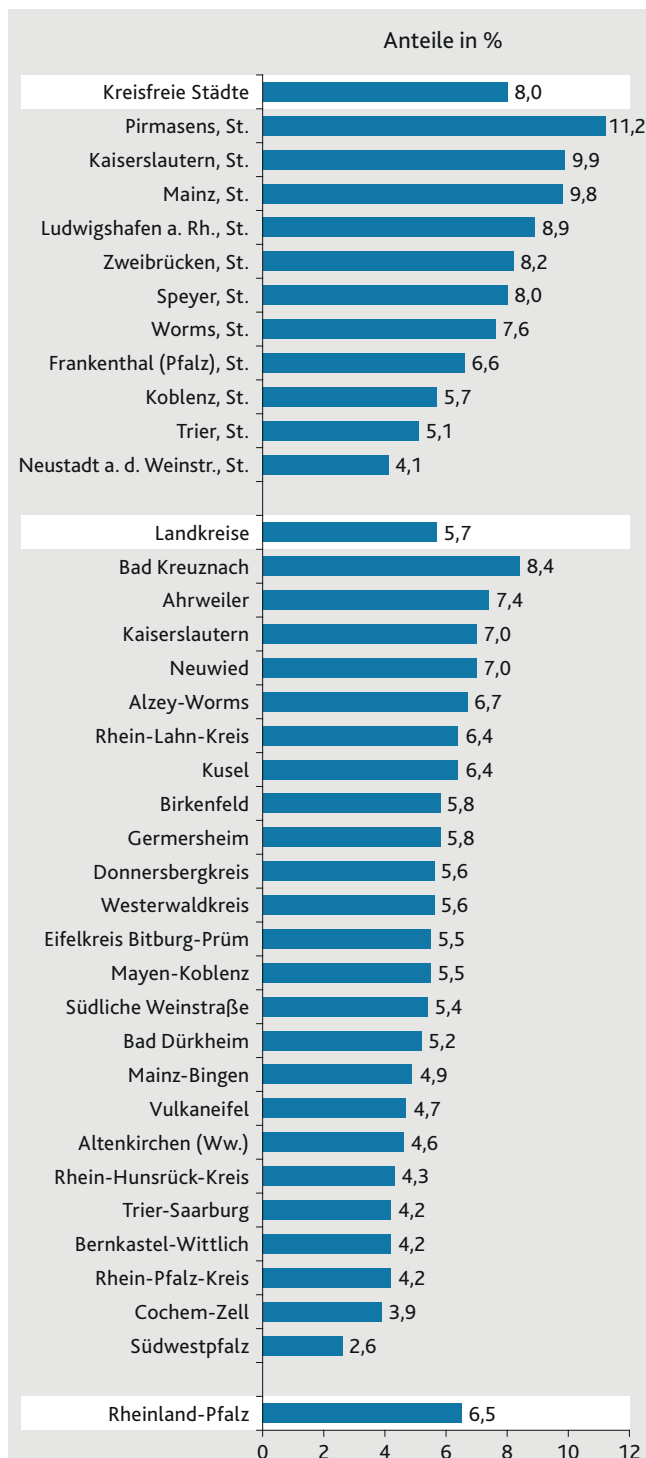
Fazit

Die Gruppe der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist sehr heterogen: Sie umfasst Deutsche wie auch Ausländerinnen und Ausländer, die seit ihrer Geburt in Deutschland leben und somit über keine eigene Migrationserfahrung verfügen, Zuwanderer deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit, die bereits den Großteil ihres Lebens in Deutschland verbracht haben; sowie Personen, die erst vor wenigen Jahren zuwandert sind. Diese Heterogenität erschwert eine fachlich differenzierte Regionalbetrachtung.

⁷ Berücksichtigt wurde hier die Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Alter von 25 bis unter 65 Jahren, da ein akademischer Abschluss in der Regel nicht vor dem 25. Lebensjahr vorliegt.

G 7

Erwerbslosenquote¹ der Bevölkerung mit Migrationshintergrund² am 9. Mai 2011 nach Verwaltungsbezirken³



¹ Anteil der Erwerbslosen an allen Erwerbspersonen, d. h. Erwerbstätigen und Erwerbslosen, in der jeweiligen Bevölkerungsgruppe. – ² Im Alter von 20 bis unter 65 Jahren. – ³ Ohne die kreisfreie Stadt Landau, da hier die Angabe aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht belastbar ist.

In dem vorliegenden Beitrag konnten deshalb nur ausgewählte regionalspezifische Besonderheiten aufgezeigt werden. Für eine zielgruppenadäquate Konzeption insbesondere lokaler Fördermaßnahmen ist es deshalb wichtig, tiefer in die Datenanalyse einzusteigen. Der Zensus 2011 liefert für eine evidenzbasierte Integrationspolitik eine umfangreiche Datenbasis, die Auswertun-

gen in fachlicher und insbesondere in hoher regionaler Tiefe für ganz Deutschland ermöglicht.

Sabine Ruhnke, Diplom-Geographin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Referat „Bevölkerung, Gebiet, Zensus“.

Info

Zu den Themen Migration und Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind in diesem Jahr bereits folgende Aufsätze in den Statistischen Monatsheften Rheinland-Pfalz erschienen:

- 1 /2015 Wanderungsbewegungen zwischen Rheinland-Pfalz und dem Ausland
– Struktur und Entwicklung der Zu- und Fortzüge
- 4/2015 Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2013
– Im Schnitt deutlich häufiger ohne Schulabschluss

Tabellenanhang

Weitere Ergebnisse zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind online verfügbar unter <http://www.statistik.rlp.de/gesellschaft-und-staat/zensus-2011/monatsheftbeitraege>

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirsche

Ifo Index leicht gesunken

Geschäftserwartungen werden schlechter beurteilt

Der Ifo Geschäftsklimaindex ist im Mai 2015 leicht gesunken. Er lag bei 108,5 Punkten; im Vormonat waren es 108,6 Punkte. Der Rückgang ist auf eine schwächere Beurteilung der zukünftigen Geschäftserwartungen zurückzuführen. Die aktuelle Geschäftslage wurde hingegen besser bewertet als im April. Während sich das Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe und im Großhandel verschlechterte, fiel die Einschätzung im Einzelhandel und im Bauhauptgewerbe günstiger aus als im Vormonat. Der Einzelhandel verzeichnete das beste Ergebnis seit Juni 2014.

ZEW-Index ebenfalls rückläufig

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten misst, ist im Mai erneut gesunken. Der Indexwert lag mit 41,9 Punkten um 11,4 Punkte unter dem Niveau des Vormonats. Er übertrifft aber weiterhin den langfristigen Mittelwert (24,9 Punkte). Als mögliche Ursachen des Rückgangs werden das unerwartet schwache Wirtschaftswachstum im ersten Quartal und die Turbulenzen an den Aktien- und Anleihemärkten genannt.

Konsumklima verbessert sich leicht

Das Konsumklima, das monatlich von der GfK ermittelt wird, hat sich im Mai leicht verbessert. Der Indikator erreichte 10,1 Punkte. Während die Einkommenserwartung moderat zurückging, legten die Konjunkturerwartung und die Anschaffungsneigung etwas zu. Für Juni rechnen die Konsumforscher aus Nürnberg erneut mit einer leichten Steigerung des Konsumklimas (+0,1 auf 10,2 Punkte).

Verarbeitendes Gewerbe: Produktion und Auftragseingänge gestiegen

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes ist im Berichtsmonat März 2015 gestiegen. Dies zeigen die „harten“ Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren. Die Auftragseingänge waren ebenfalls höher als im Februar.

Im März lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Index der Industrieproduktion um 3,9 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegenüber März 2014 ergab sich ein Zuwachs von 6,2 Prozent.

Die Vorleistungsgüterindustrie ist in Rheinland-Pfalz die mit Abstand bedeutendste industrielle Hauptgruppe innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes. Sie hatte 2014 einen Anteil am Gesamtumsatz der Industrie von 56 Prozent. Im März ist die bereinigte Vorleistungsgüterproduktion um 1,9 Prozent gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat erhöhte sich der Güterausstoß um 1,4 Prozent.

Die Investitionsgüterindustrie, die etwa ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beiträgt, verzeichnete im Berichtsmonat eine Produktionssteigerung um 7,6 Prozent. Zugleich fiel der Output um 8,3 Prozent höher aus als im März 2014.

Die Konsumgüterhersteller, die 2014 einen Umsatzanteil von 17 Prozent hatten, erhöhten ebenfalls ihren Güterausstoß. Der bereinigte Produktionsindex legte gegenüber dem Vormonat um vier Prozent zu. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein kräftiges Plus von 14 Prozent.

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes: +3,9 Prozent

Produktion in der Vorleistungsgüterindustrie: +1,9 Prozent

Produktion in der Investitionsgüterindustrie: +7,6 Prozent

Produktion in der Konsumgüterindustrie: +4 Prozent

Produktion
in der
Chemischen
Industrie:
+1,9 Prozent

Die drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie verbuchten Produktionszuwächse. In der Chemischen Industrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und mit einem Umsatzanteil von gut einem Drittel die bedeutendste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, lag der bereinigte Produktionsindex im März um 1,9 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gleichzeitig war der Output um 2,3 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Produktion im
Fahrzeugbau:
+14 Prozent

Der Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und 2014 als zweitgrößte Branche 13 Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, steigerte seinen Güterausstoß im Berichtsmonat um 14 Prozent. Gegenüber März 2014 war eine Zunahme um 15 Prozent zu verzeichnen.

Produktion im
Maschinenbau:
+3 Prozent

Im Maschinenbau, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2014 neun Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beisteuerte, erhöhte sich der bereinigte Produktionsindex im Berichtsmonat um drei Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat stieg der Output um 4,4 Prozent.

Auftragsein-
gänge im Ver-
arbeitenden
Gewerbe:
+1,7 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex lag im März 2015 um 1,7 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Dieser Zuwachs ist auf eine erhöhte Nachfrage aus dem Inland zurückzuführen (+6,3 Prozent). Das Ordervolumen aus dem Ausland war leicht rückläufig (-1,4 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat gingen mehr Bestellungen ein (+8,2 Prozent); die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland legten zu (+4,8 bzw. +11 Prozent).

Zwei der drei Industriebauptgruppen verzeichneten im Berichtsmonat einen Nachfrageanstieg. Während das Ordervolumen

in der Konsumgüterindustrie um 5,7 Prozent zunahm, gingen in der Vorleistungsgüterindustrie 5,1 Prozent mehr Bestellungen ein. Allein im Investitionsgüterbereich waren die Auftragseingänge rückläufig (-3,3 Prozent). In allen drei Hauptgruppen lag die Nachfrage über dem Niveau des Vorjahresmonats. Das starke Plus in der Konsumgüterindustrie von 52 Prozent ist allerdings u. a. auf einen Sondereffekt in einem Teilbereich zurückzuführen. In der Vorleistungsgüterindustrie waren die Bestellungen um 4,9 Prozent und in der Investitionsgüterindustrie um drei Prozent höher als ein Jahr zuvor.

In der Chemischen Industrie ist der bereinigte Auftragseingangsindex gegenüber dem Vormonat um 4,7 Prozent gestiegen; die Nachfrage aus dem In- und Ausland nahm zu (+6 bzw. +3,9 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein Plus von 4,5 Prozent.

Im Fahrzeugbau blieben die Auftragseingänge um 3,7 Prozent hinter dem Stand des Vormonats zurück. Während die Bestellungen aus dem Inland kräftig um 14 Prozent zulegten, verringerte sich das Ordervolumen aus dem Ausland um 14 Prozent. Dennoch war die Nachfrage um 8,7 Prozent höher als im März 2014.

Im Maschinenbau fiel die Nachfrage im Berichtsmonat geringer aus als im Vormonat (-3,7 Prozent). Einer Zunahme der Auftrags-eingänge aus dem Inland um 3,2 Prozent stand ein Rückgang der Bestellungen aus dem Ausland um 6,7 Prozent gegenüber. Das Ordervolumen war um 4,7 Prozent geringer als ein Jahr zuvor.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe kräftig gestiegen

Im Bauhauptgewerbe erhöhte sich die Nachfrage nach Bauleistungen im März 2015 kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonatsergebnis sprunghaft (+43

Nachfrage-
anstieg in
zwei von drei
Industrie-
hauptgruppen

Auftragsein-
gänge in der
Chemischen
Industrie:
+4,7 Prozent

Auftragsein-
gänge im Fahr-
zeugbau:
-3,7 Prozent

Auftrags-
einträge im
Maschinenbau:
-3,7 Prozent

Auftragsein-
gänge im Bau-
hauptgewerbe:
+43 Prozent

Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat sind die Auftragseingänge ebenfalls erheblich gestiegen (+29 Prozent).

Auftragseingänge im Hochbau: +70 Prozent

Im Hochbau, der 2014 einen Anteil von 50 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes hatte, zogen die Bestellungen im März um 70 Prozent an. Die besonders kräftigen Zuwächse im Wohnungsbau sowie im gewerblichen Hochbau werden vor allem durch Großaufträge verursacht (+68 bzw. +43 Prozent). Der öffentliche Hochbau konnte ebenfalls zulegen (+15 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat verbesserten sich die bereinigten Auftragseingänge im Hochbau überdurchschnittlich (+58 Prozent). Der gewerbliche Hochbau wies die stärksten Zuwächse auf (+66 Prozent). Der Wohnungsbau sowie der öffentliche Hochbau übertrafen den Vorjahreswert ebenfalls deutlich (+43 bzw. +24 Prozent).

Auftragseingänge im Tiefbau: +9,6 Prozent

Im Tiefbau, auf den 2014 die Hälfte des baugewerblichen Umsatzes entfiel, verbesserte sich die Nachfrage im Vormonatsvergleich um 9,6 Prozent. Während im öffentlichen Tiefbau sowie im Straßenbau die Auftragszahlen stiegen (+21 bzw. +12 Prozent), meldete der gewerbliche Tiefbau weniger Bestellungen (–4,6 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat wurden im Tiefbau leichte Auftragszuwächse registriert (+0,3 Prozent). Im öffentlichen Tiefbau fiel der Rückgang am stärksten aus (–13 Prozent). Für den gewerblichen Tiefbau errechneten sich ebenfalls sinkende Auftragszahlen (–4,7 Prozent). Der Straßenbau konnte dagegen um zehn Prozent zulegen.

Umsatzsteigerungen im Einzel- und im Kfz-Handel

Umsatz im Einzelhandel: +3 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im Februar 2015 gegenüber dem Vorjahresmonat um drei Prozent gestiegen. Seit August 2014 hatte

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunktorentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktorentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

es ebenfalls Umsatzsteigerungen in einem Bereich von 0,1 bis 3,2 Prozent gegeben.

Umsatz im
Kfz-Handel:
+4,2 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im Februar 2015 um 4,2 Prozent über dem Vorjahreswert. Davor war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt seit Juli 2014 zwischen ein und 4,8 Prozent gestiegen.

Umsatz im
Großhandel:
-1,4 Prozent

Im Großhandel waren die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Februar 2015 um 1,4 Prozent niedriger als im Vorjahr. Damit hat es seit April 2014 Umsatzrückgänge in einem Bereich von -0,1 bis -3,8 Prozent gegeben.

Umsatz im
Gastgewerbe:
-3,2 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Februar 2015 um 3,2 Prozent niedriger aus als im Vorjahresmonat. Davor wurden seit November 2014 ebenfalls rückläufige Umsatzzahlen in einem Bereich von -0,6 bis -2,4 Prozent berechnet.

Verbraucherpreise im Mai leicht gestiegen

Jahresteu-
erungsrate
im Mai bei
+0,7 Prozent

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im Mai 2015 um 0,7 Prozent über dem Vorjahresniveau. Zuletzt hatte es im April ebenfalls einen leichten Anstieg der Teuerungsrate gegeben (+0,4 Prozent). Im Januar wurde sogar der erste Preisrückgang seit Oktober des Krisenjahres 2009 registriert (-0,4 Prozent). Seit Januar 2013 blieb der Anstieg der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Die aktuelle Entwicklung wird in erster Linie durch sinkende Energiepreise bestimmt (-5,4 Prozent). Heizöl (-17 Prozent) und Kraftstoffe (-6,8 Prozent) waren erheblich billiger als im Vorjahr. Preisrückgänge gab es zudem bei Fernwärme (-4,5 Prozent), Gas (-1,9 Prozent) und Strom (-1,5 Prozent).

Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,4 Prozent auf.

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Gesundheitspflege“ (+2,6 Prozent) sowie „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ (+2,4 Prozent) überdurchschnittlich. In den Hauptgruppen „Nachrichtenübermittlung“ (-1,2 Prozent), „Verkehr“ (-0,8 Prozent) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (-0,2 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

Preisentwicklung
in den Waren-
und Dienstleis-
tungsgruppen
uneinheitlich

Arbeitslosenzahl im Mai weiter gesunken

Die Arbeitslosigkeit ist im Mai erneut zurückgegangen. Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit hält die positive Stimmung am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt weiterhin an. Insgesamt waren 111 000 Frauen und Männer als arbeitslos registriert, etwa 3 700 weniger als im April (-3,2 Prozent). Gegenüber Mai 2014 ging die Zahl der Arbeitslosen um 3 900 zurück (-3,4 Prozent).

Zahl der Arbeits-
losen sinkt um
3,2 Prozent

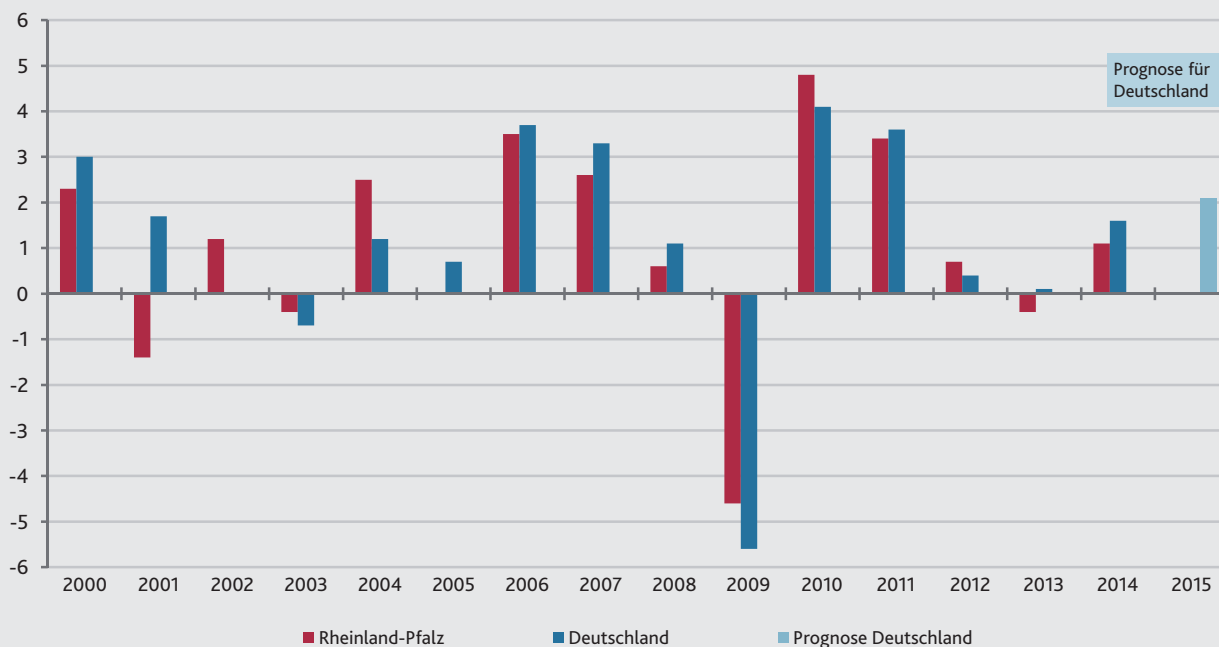
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, verringerte sich auf 5,1 Prozent. Sowohl im Vormonat als auch im Mai 2014 hatte sie bei 5,3 Prozent gelegen.

Arbeitslosen-
quote geht
auf 5,1 Prozent
zurück

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

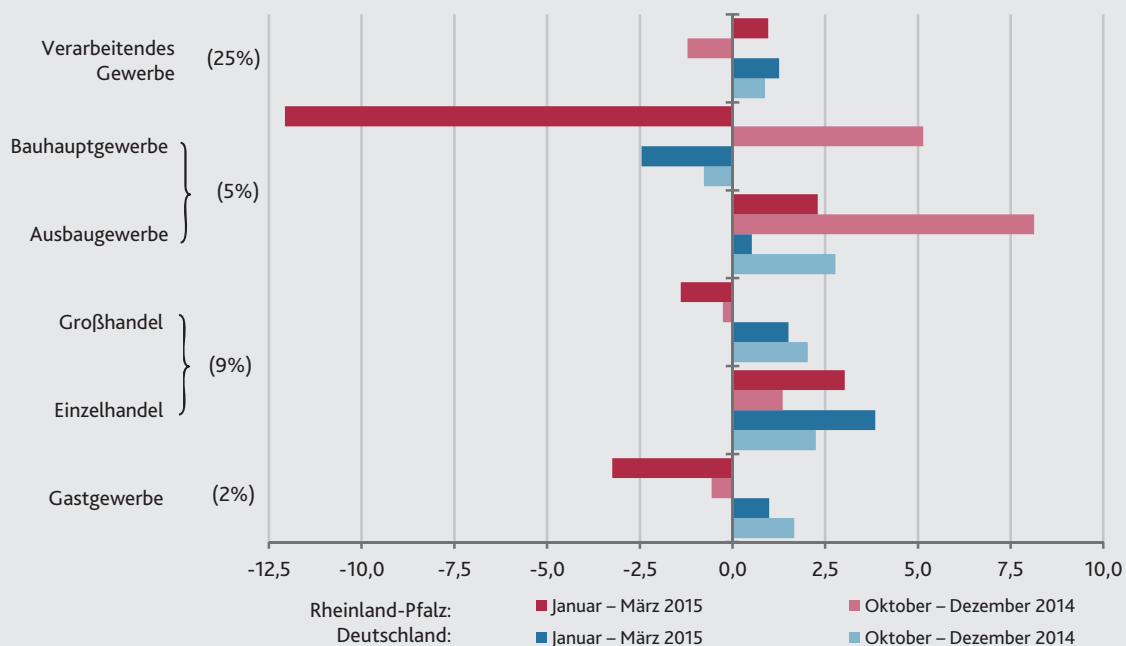


¹ Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2015 (Ergebnisse der Revision 2014); nächster Fortschreibungstermin: September 2015. Quelle Prognosewert 2015: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

3-Monats-Durchschnitte^{2,3} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

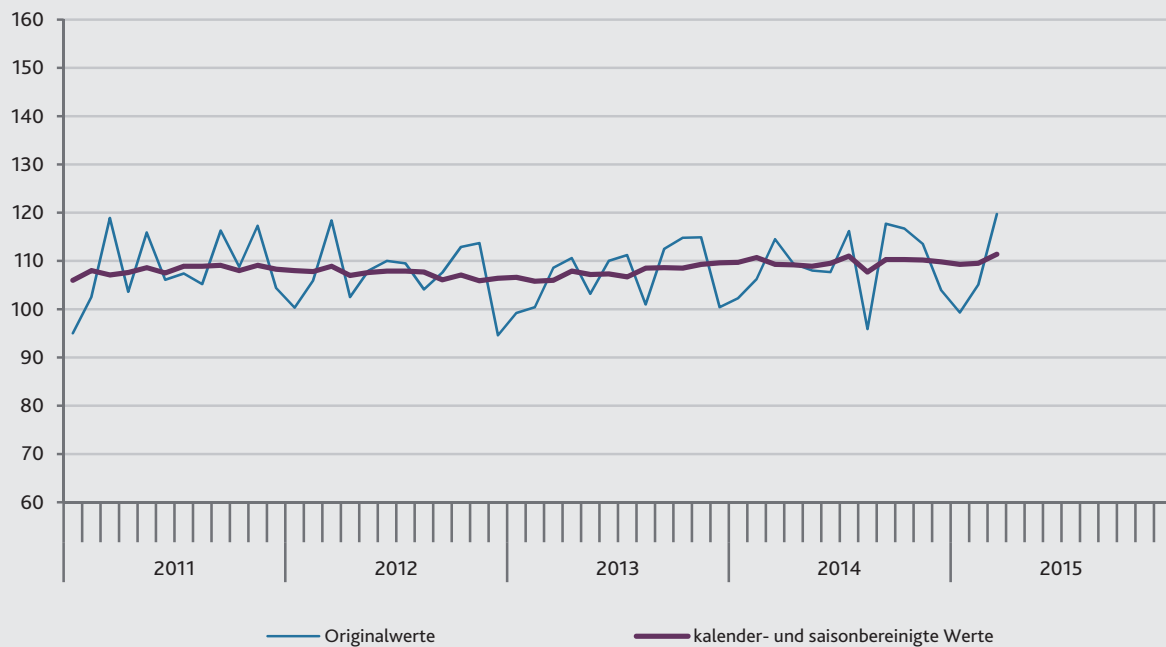


¹ Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2014. – ² Ausbaugewerbe: Quartale. – ³ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

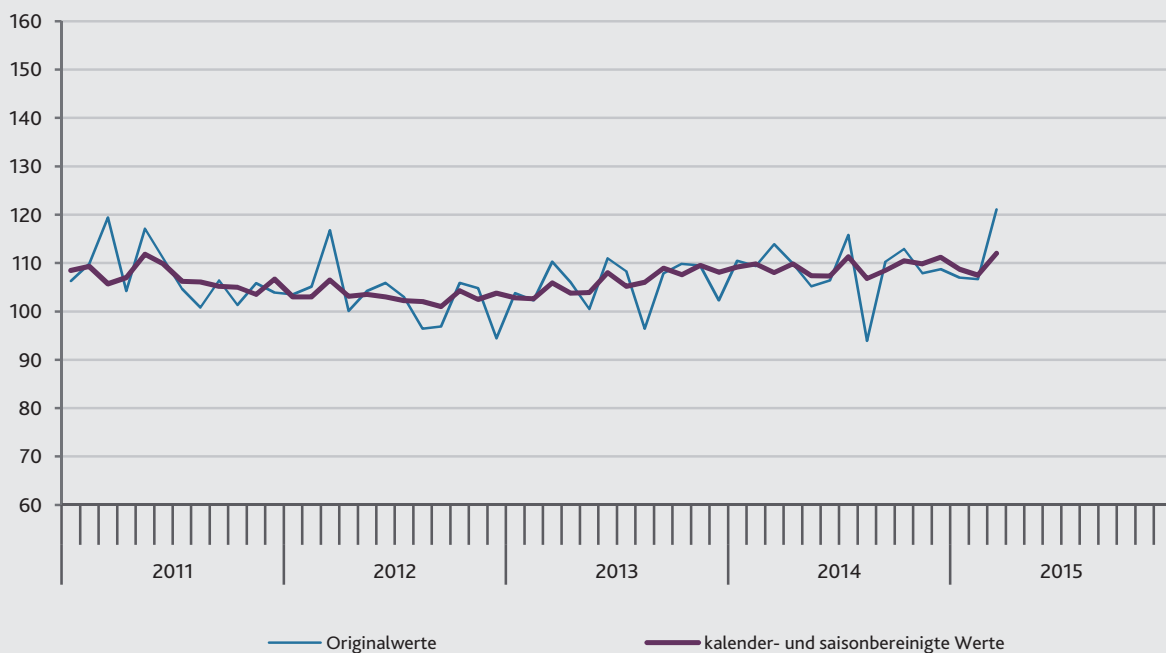


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

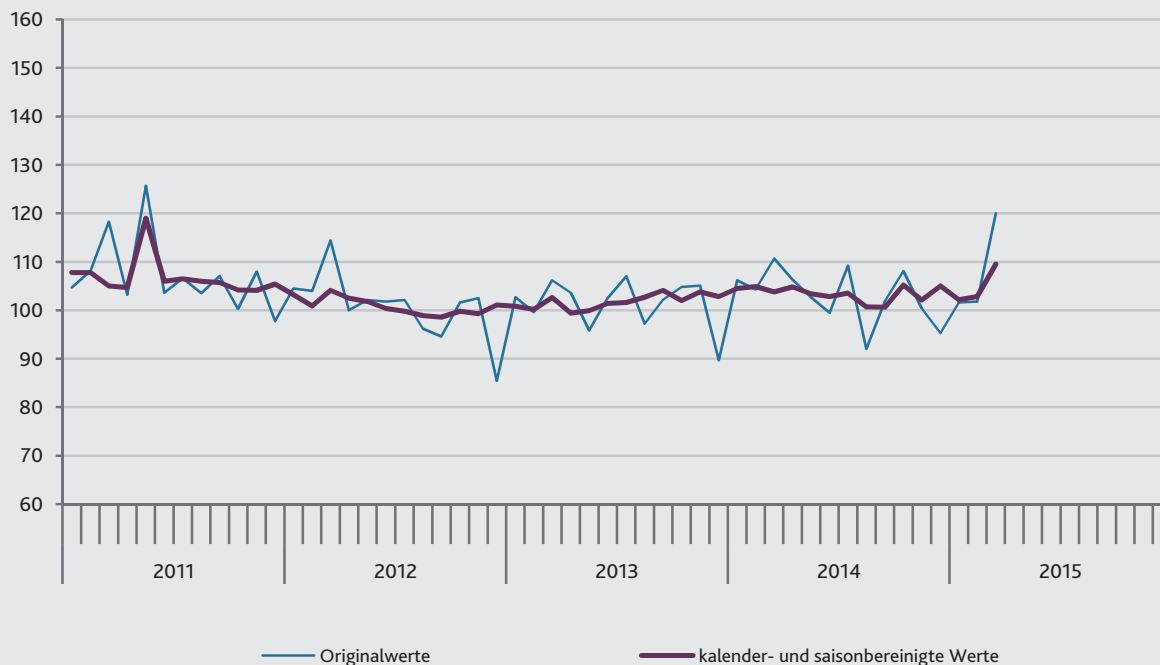


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

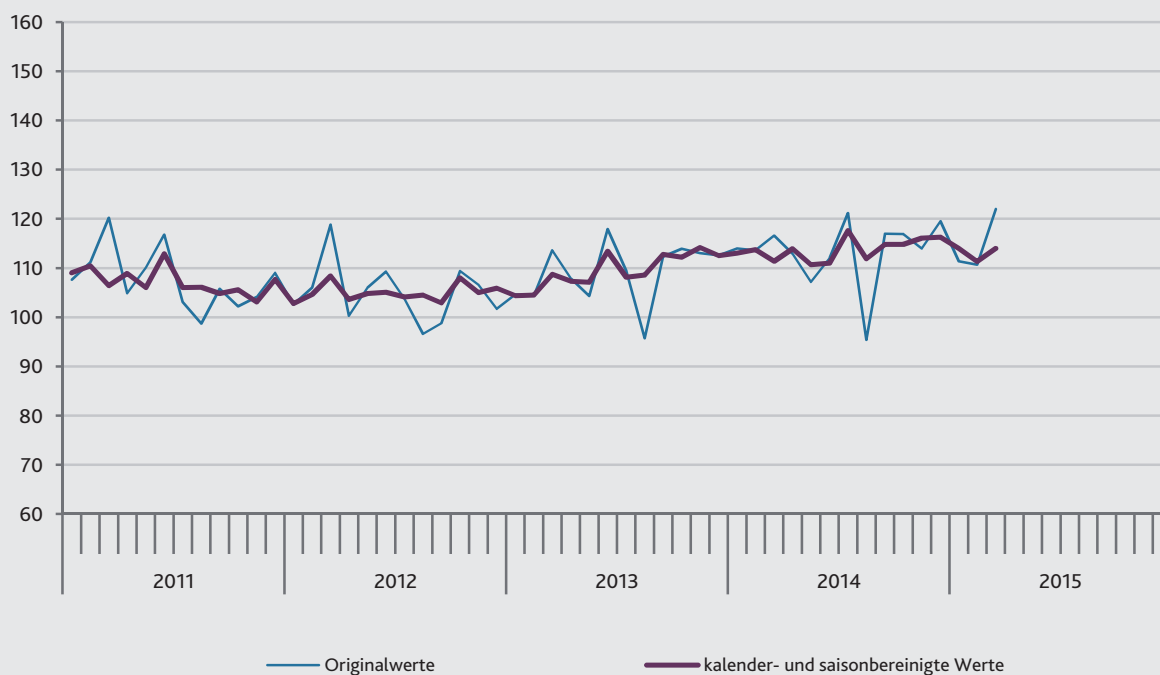


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

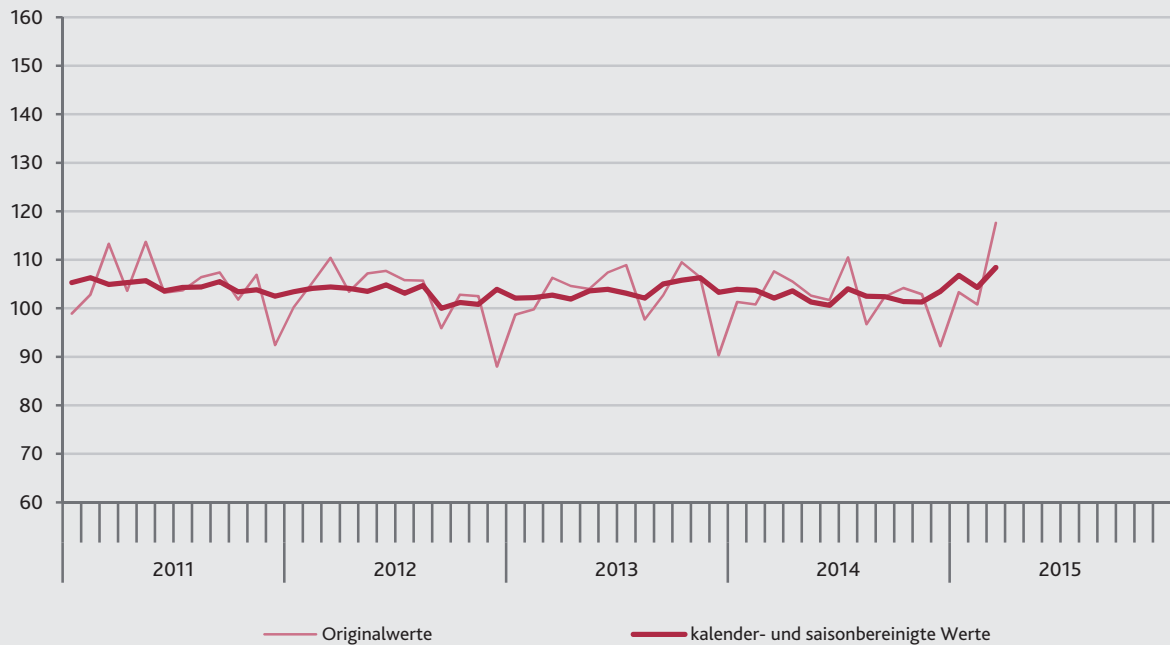


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

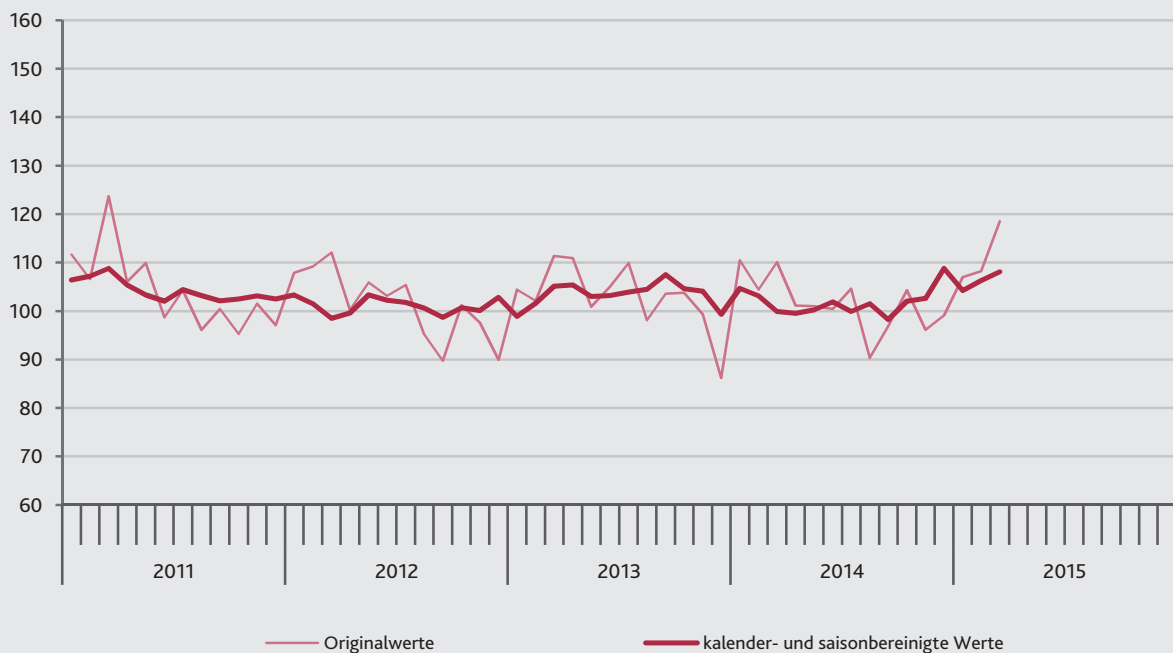


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

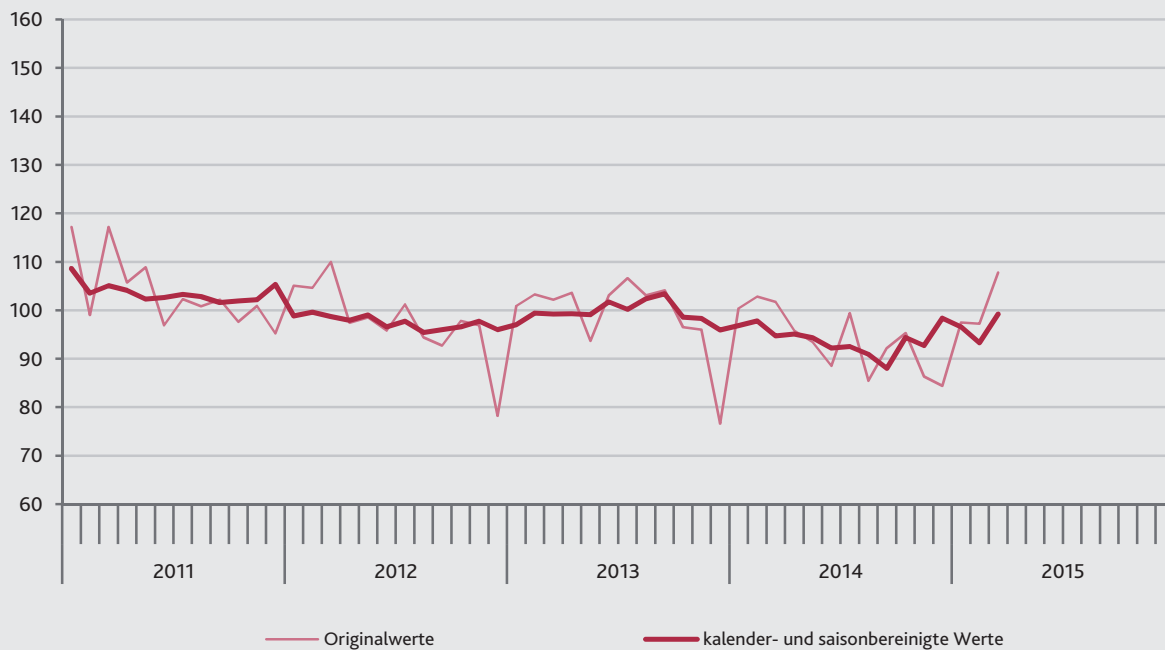


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

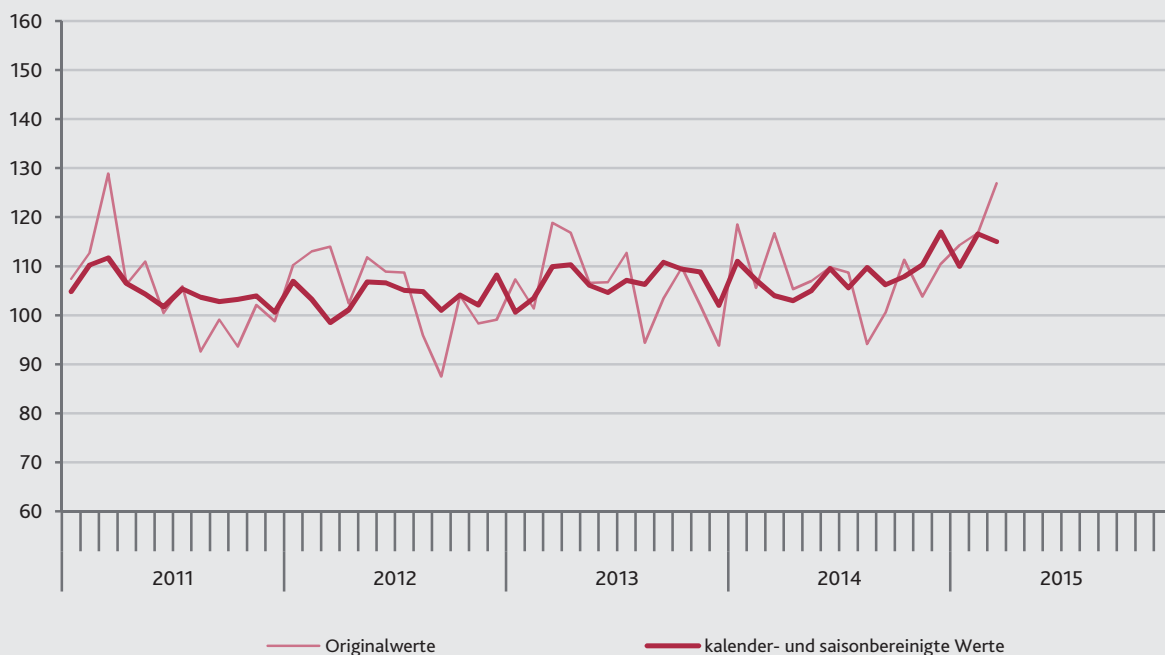


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



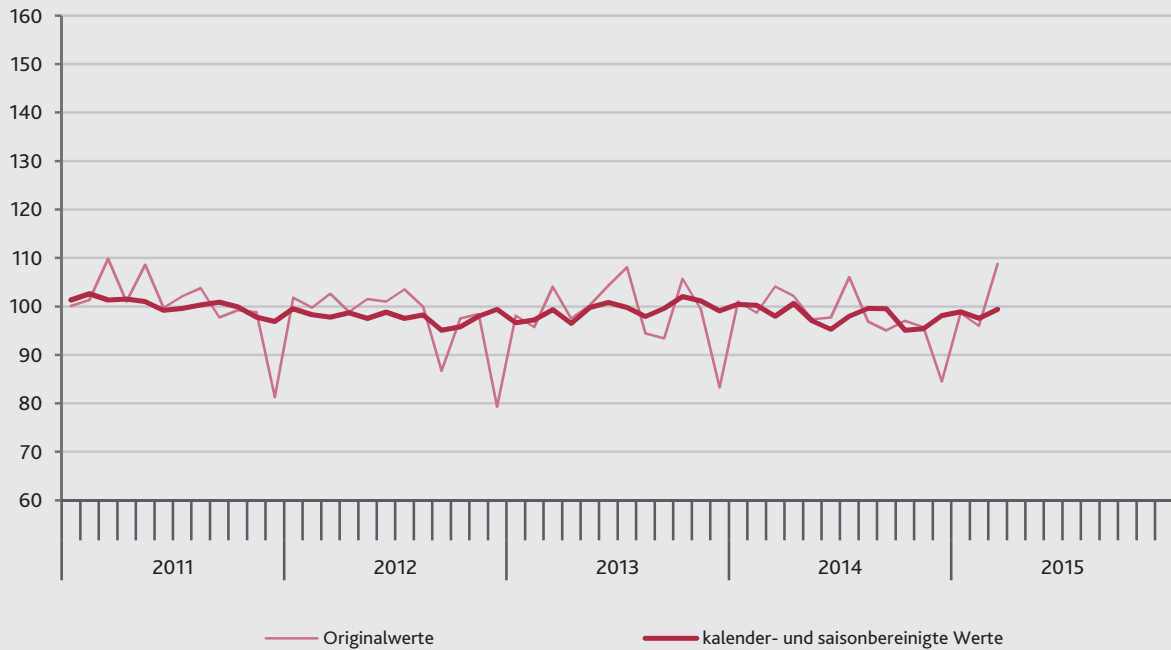
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



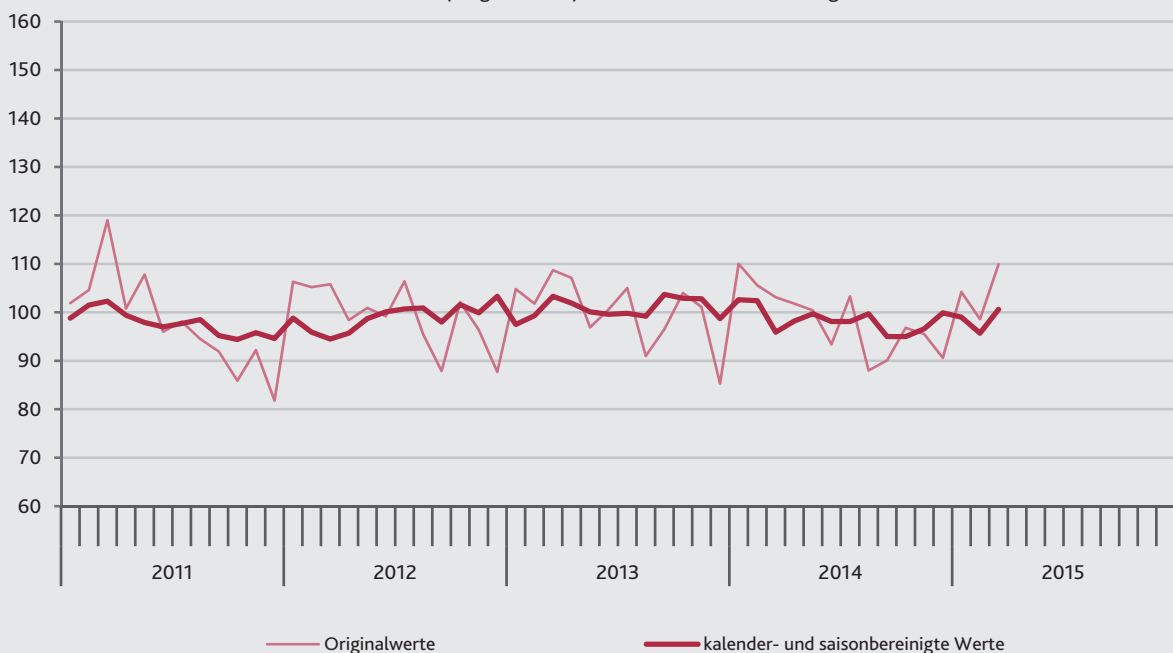
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

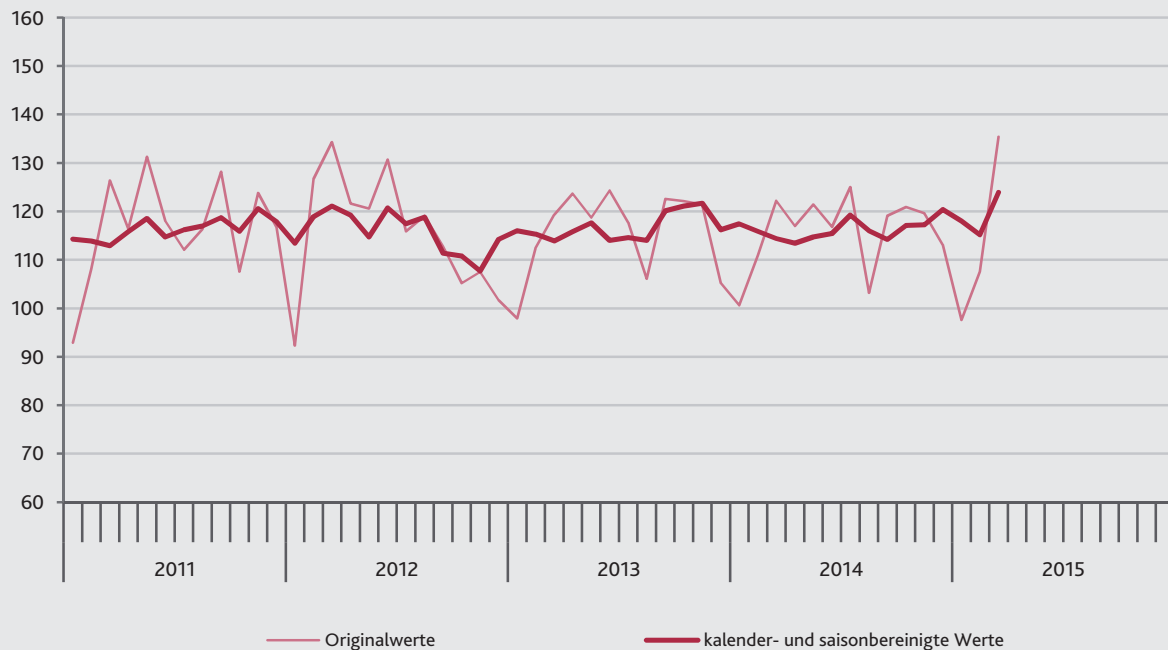


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

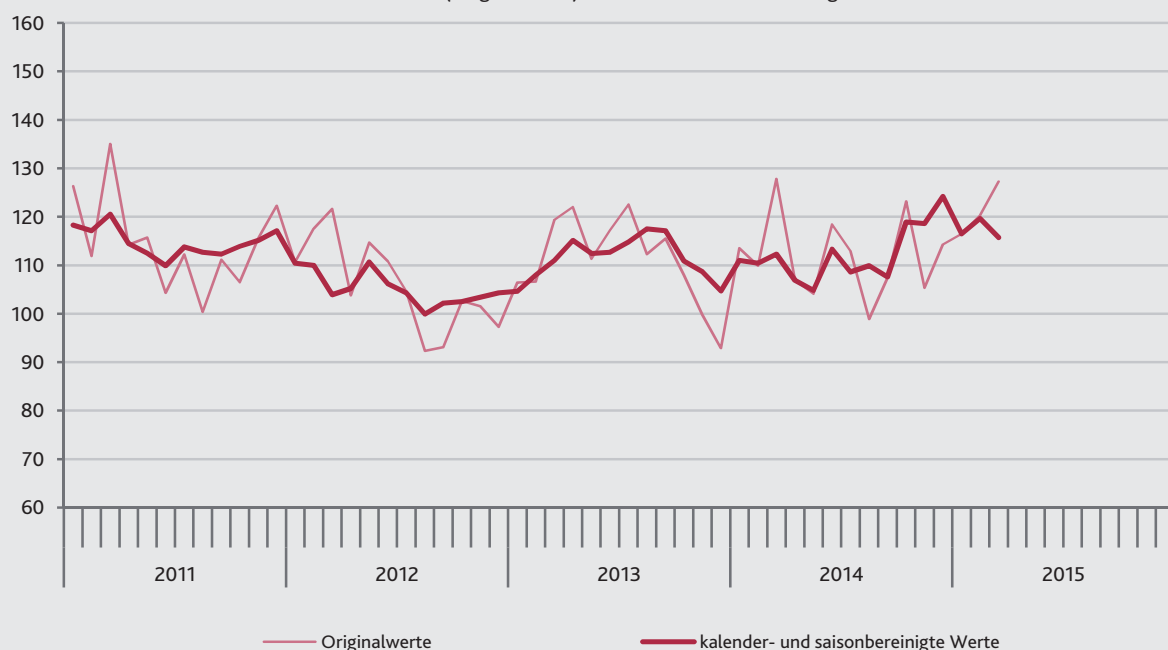


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

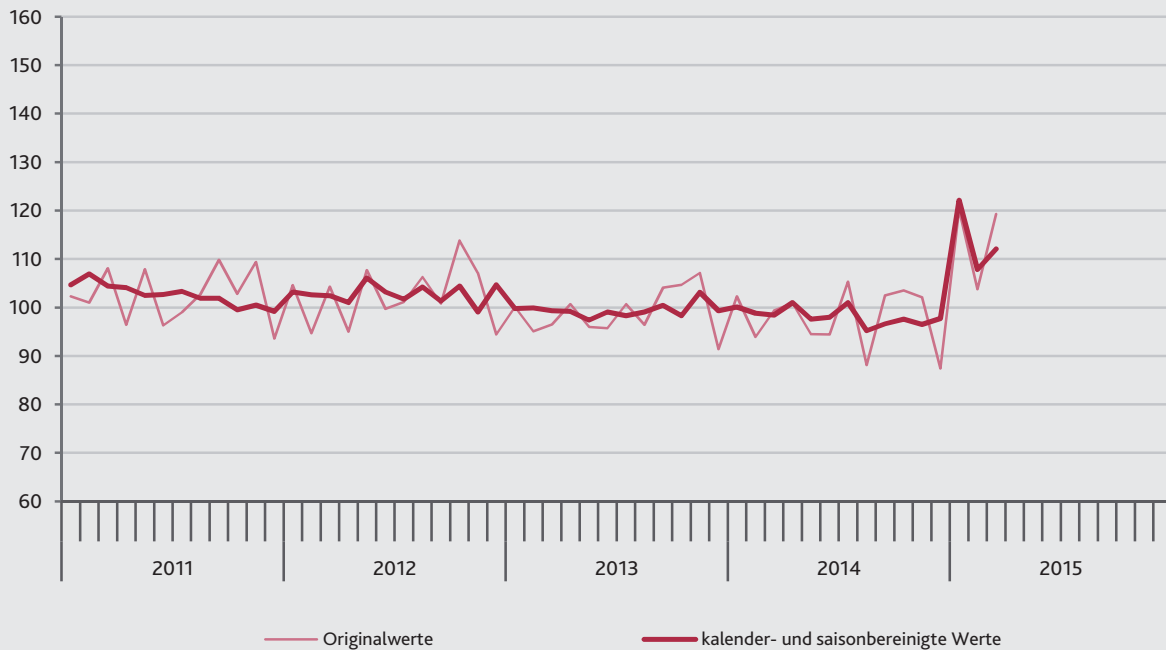


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

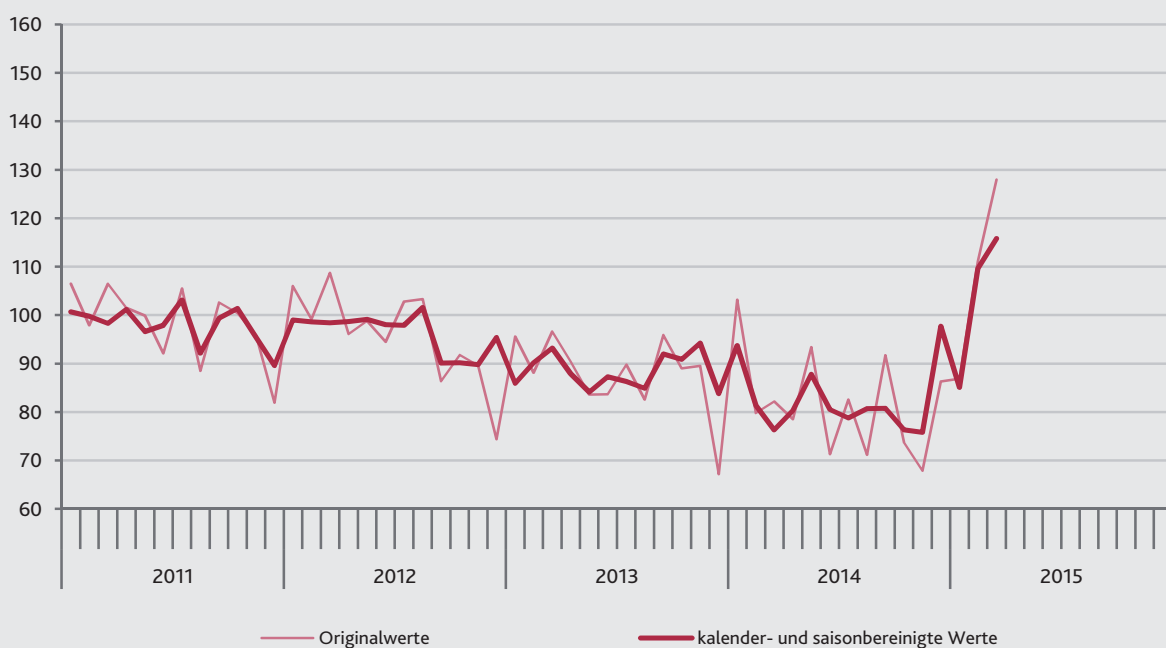


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

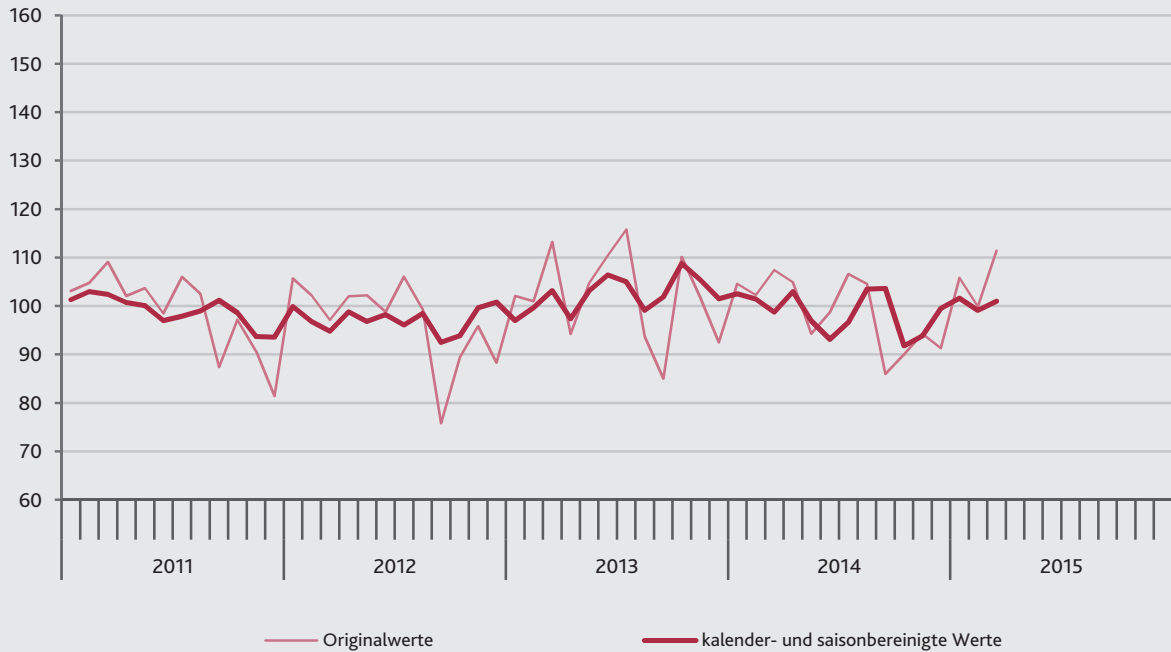


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

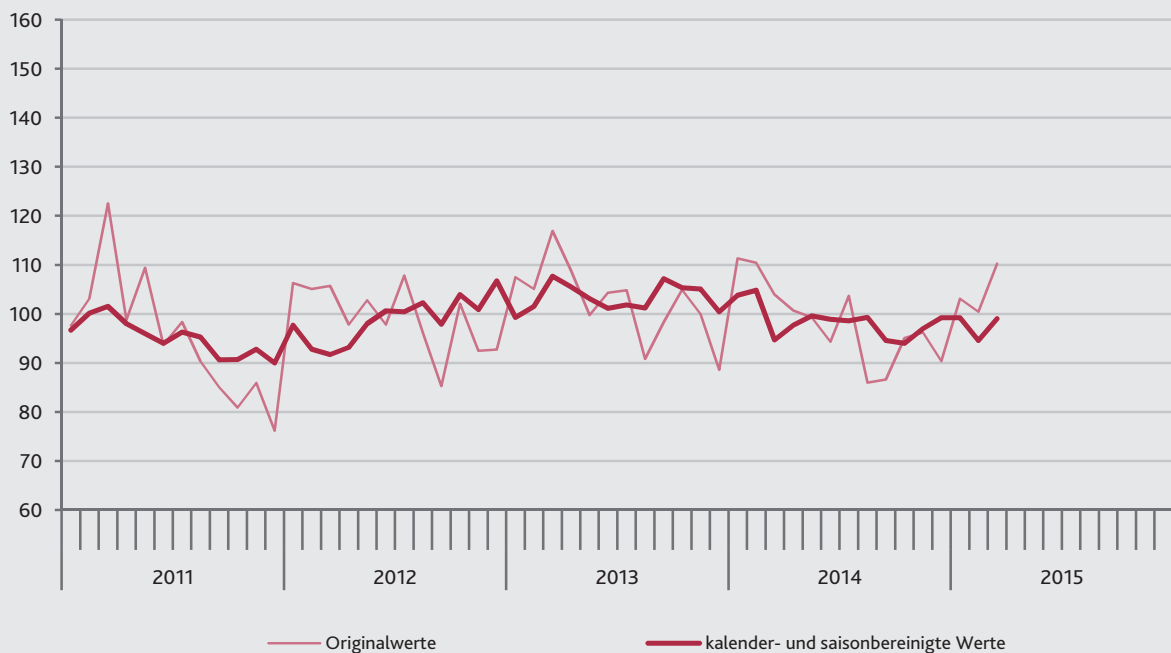


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

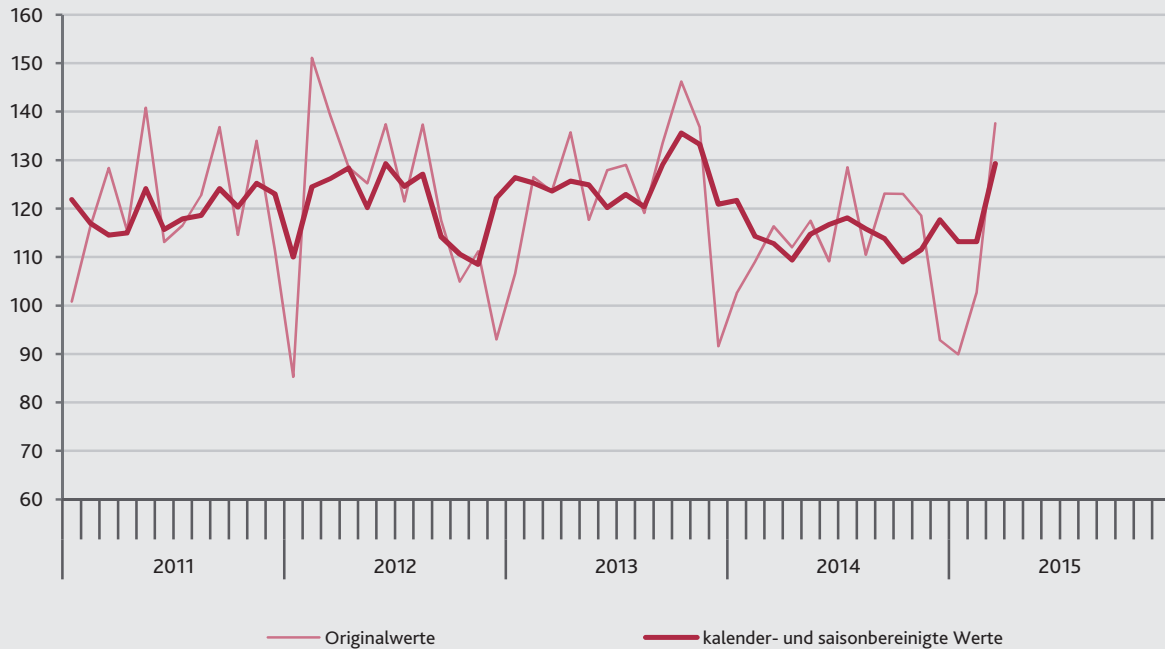


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

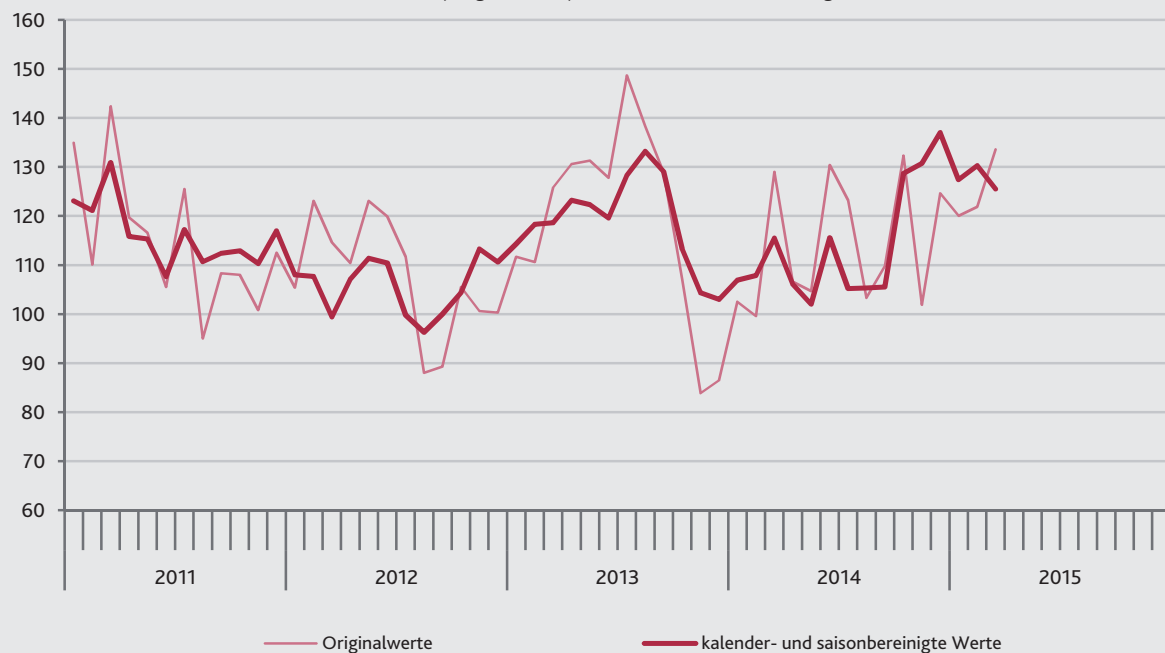


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

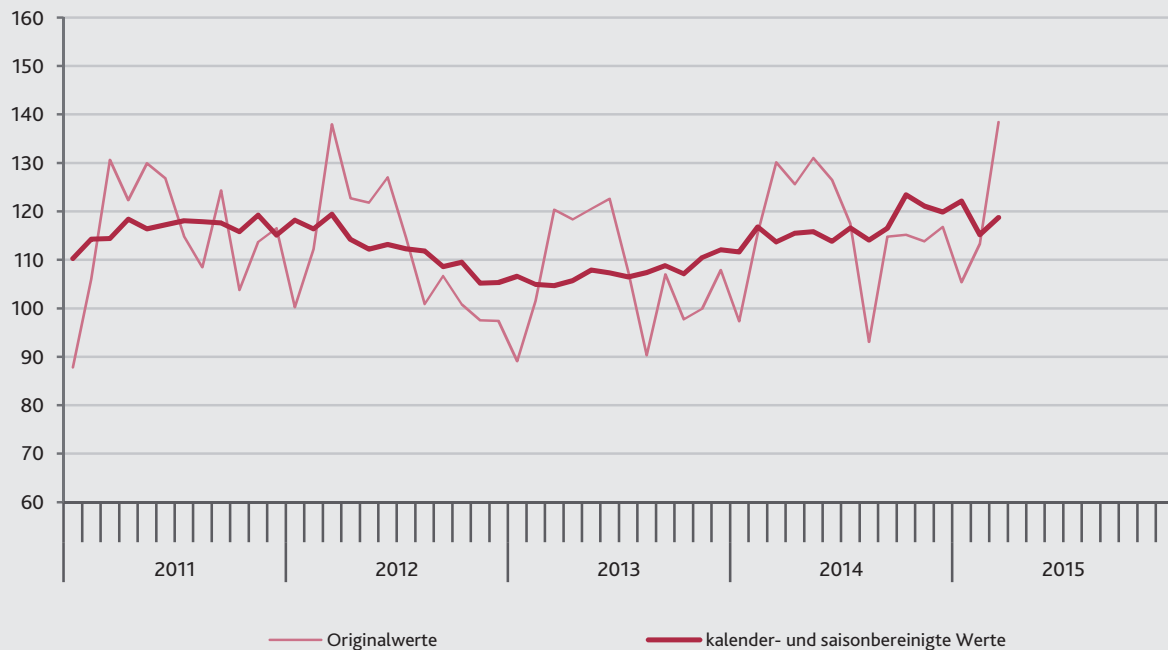


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

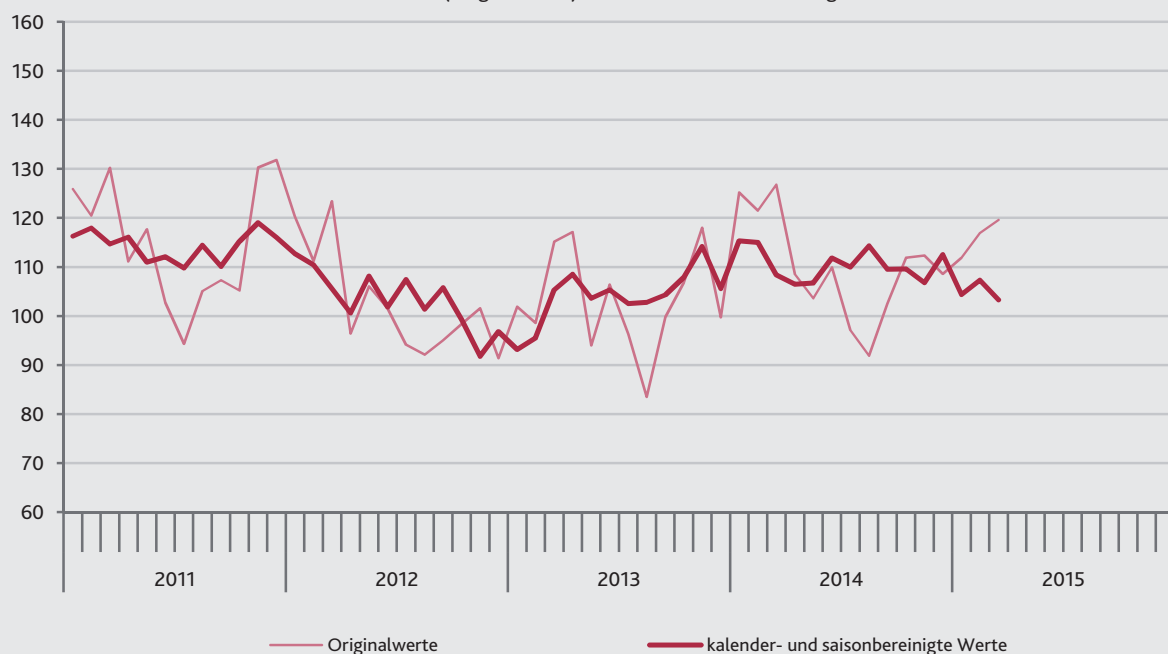


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

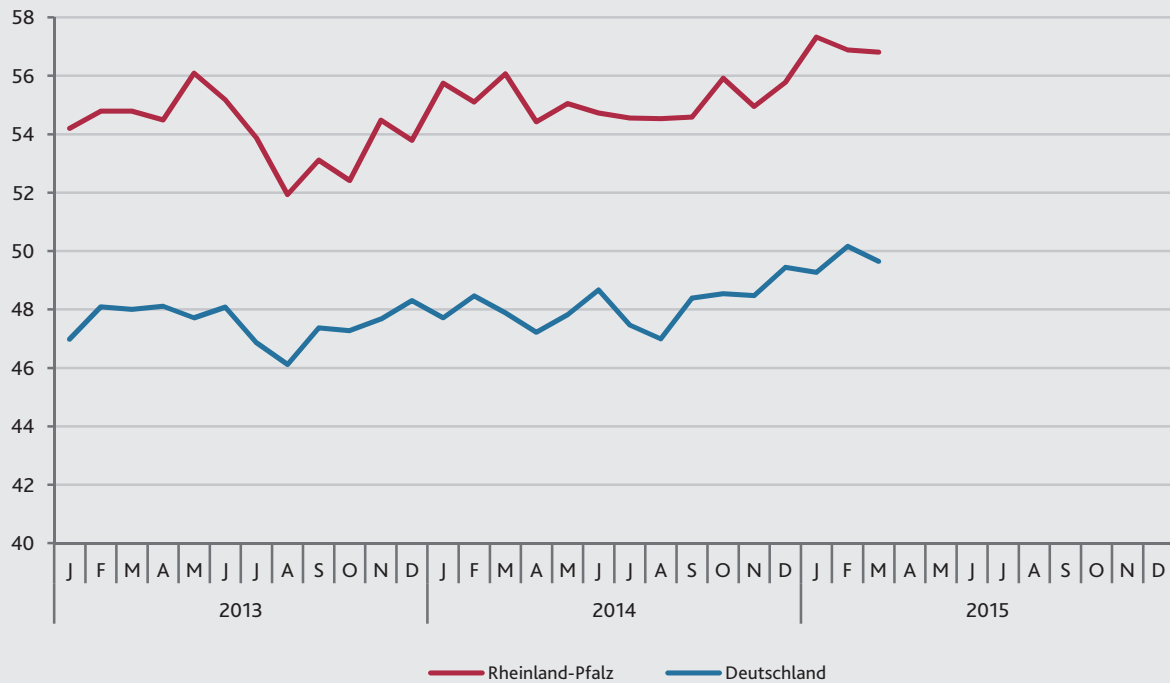
Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

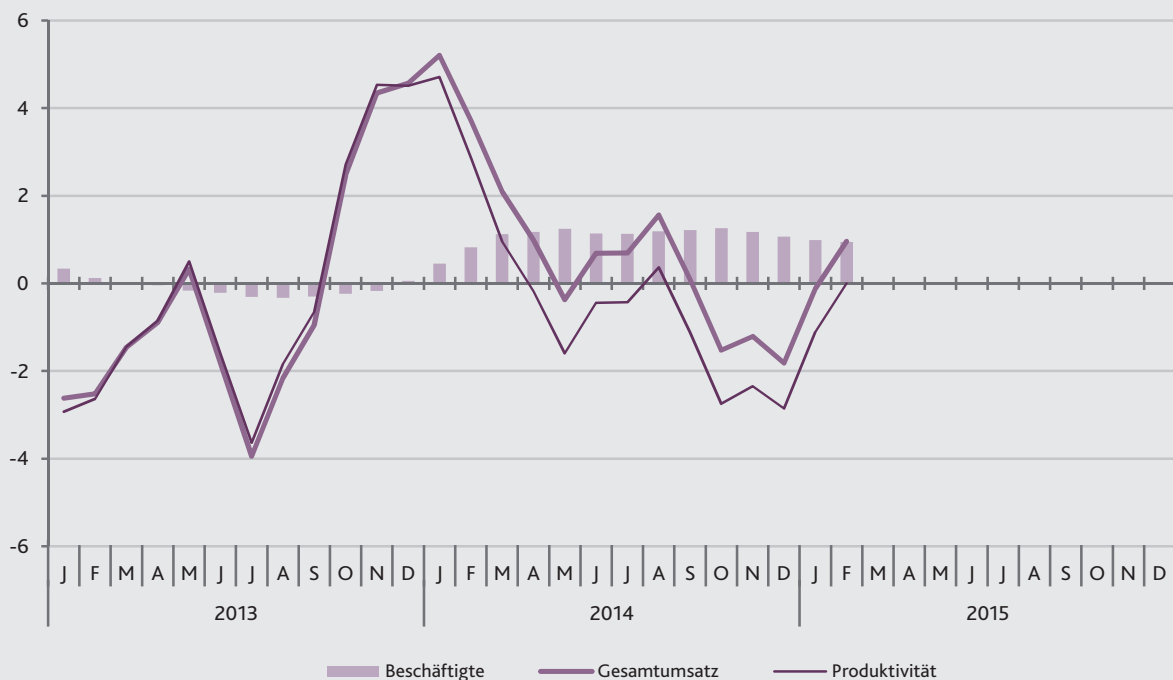
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im verarbeitenden Gewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

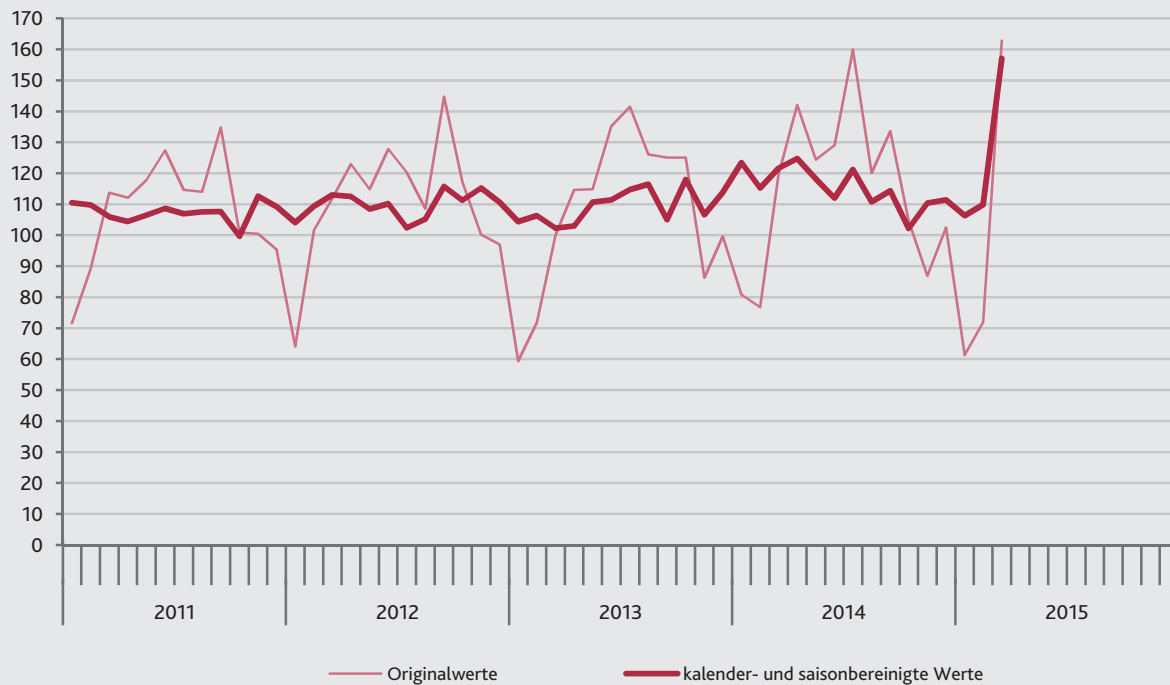


¹ Umsatz je Beschäftigten.

² Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

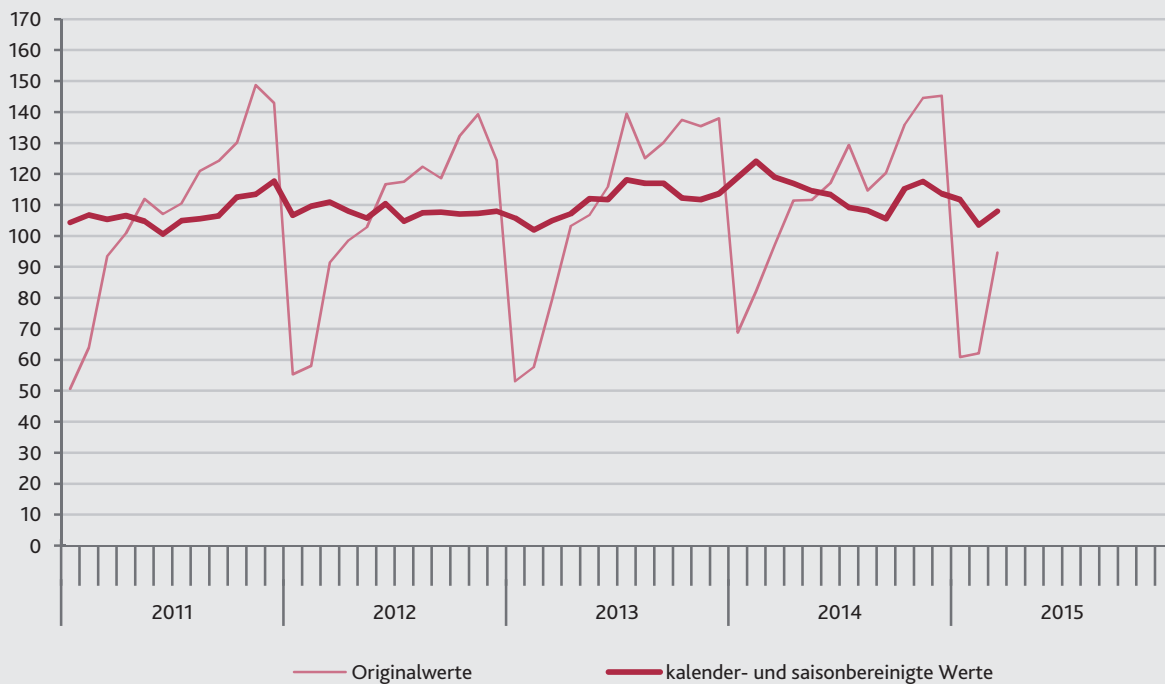
Auftragseingang (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

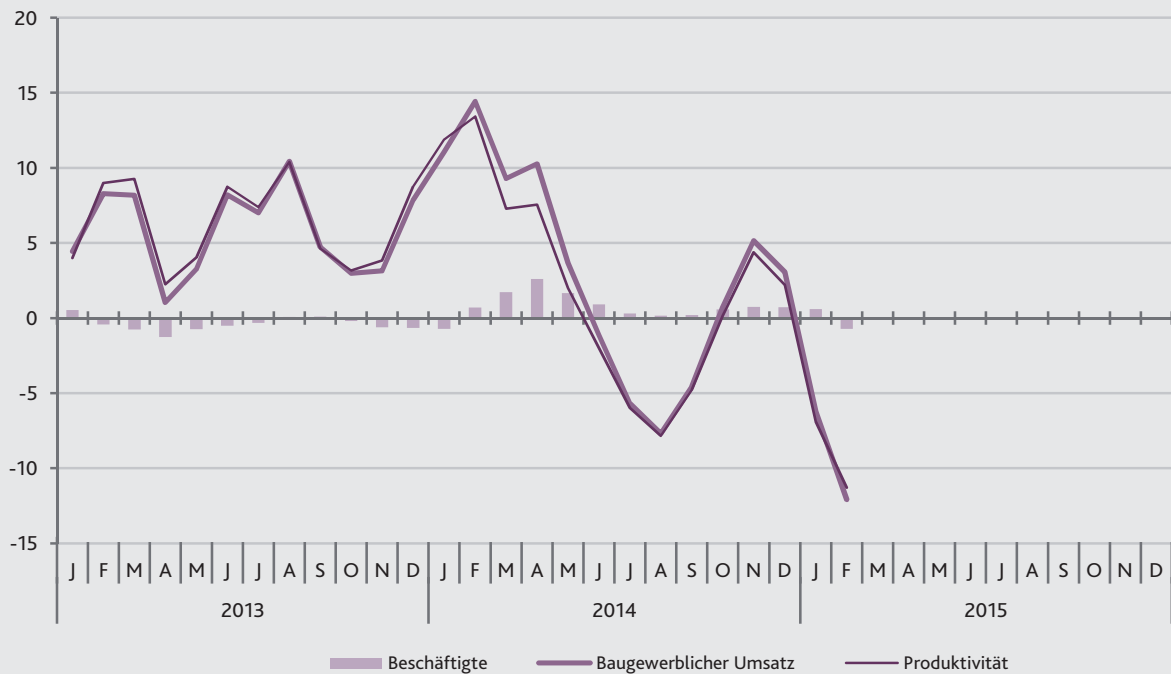
Baugewerblicher Umsatz (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

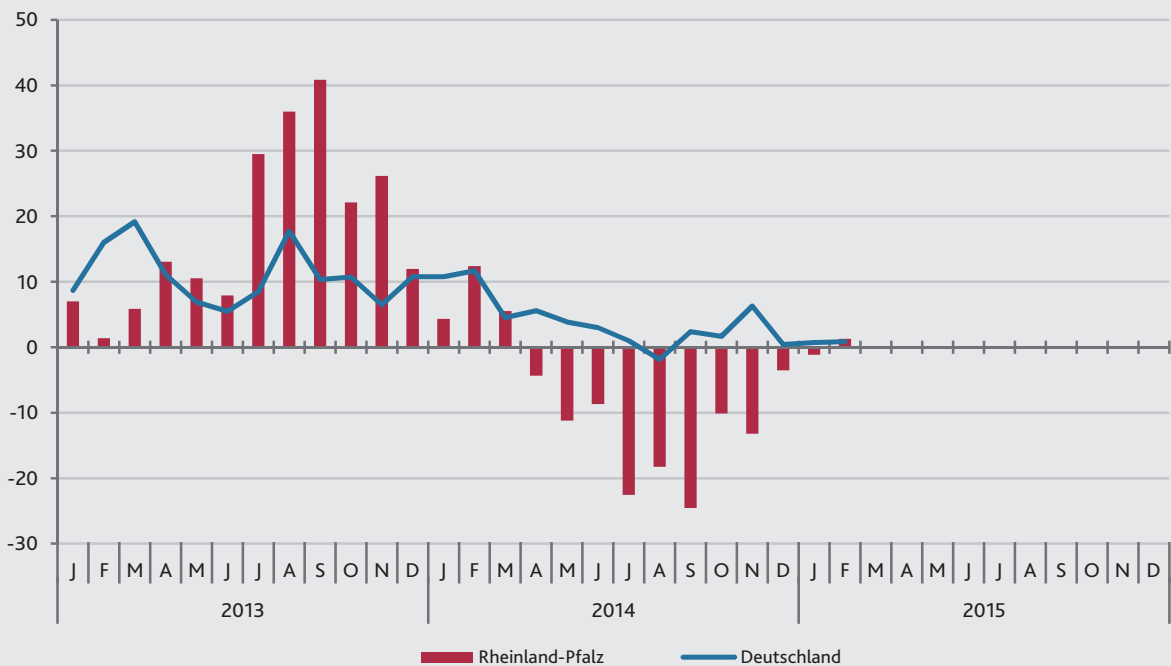
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im Bauhauptgewerbe
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugenehmigungen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

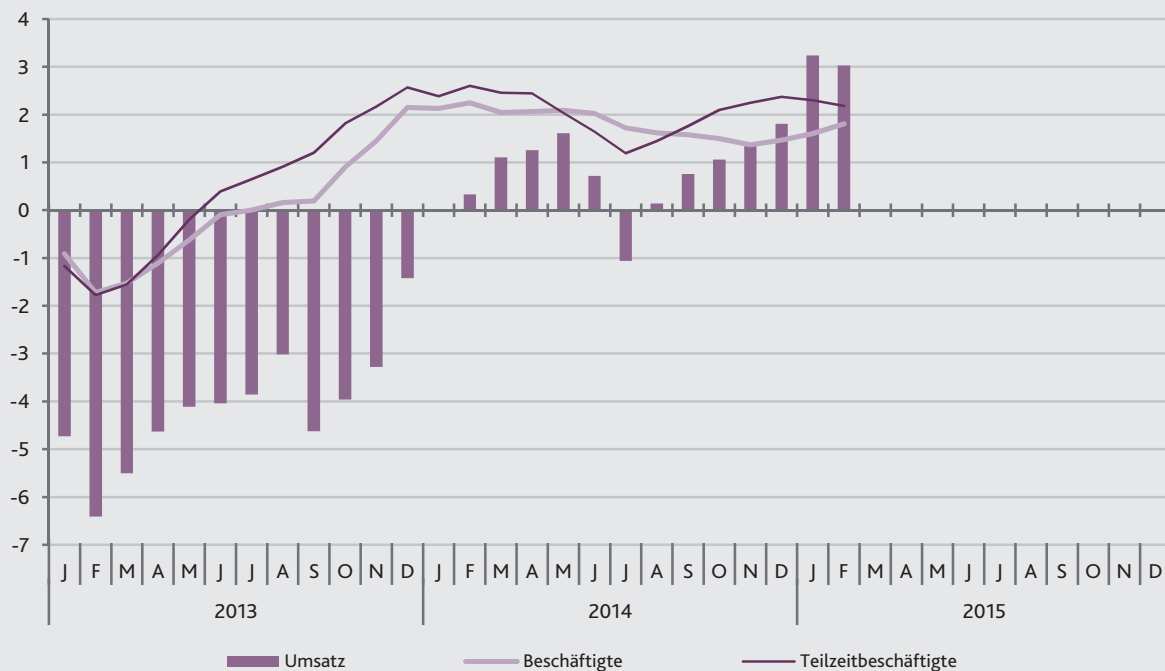


1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

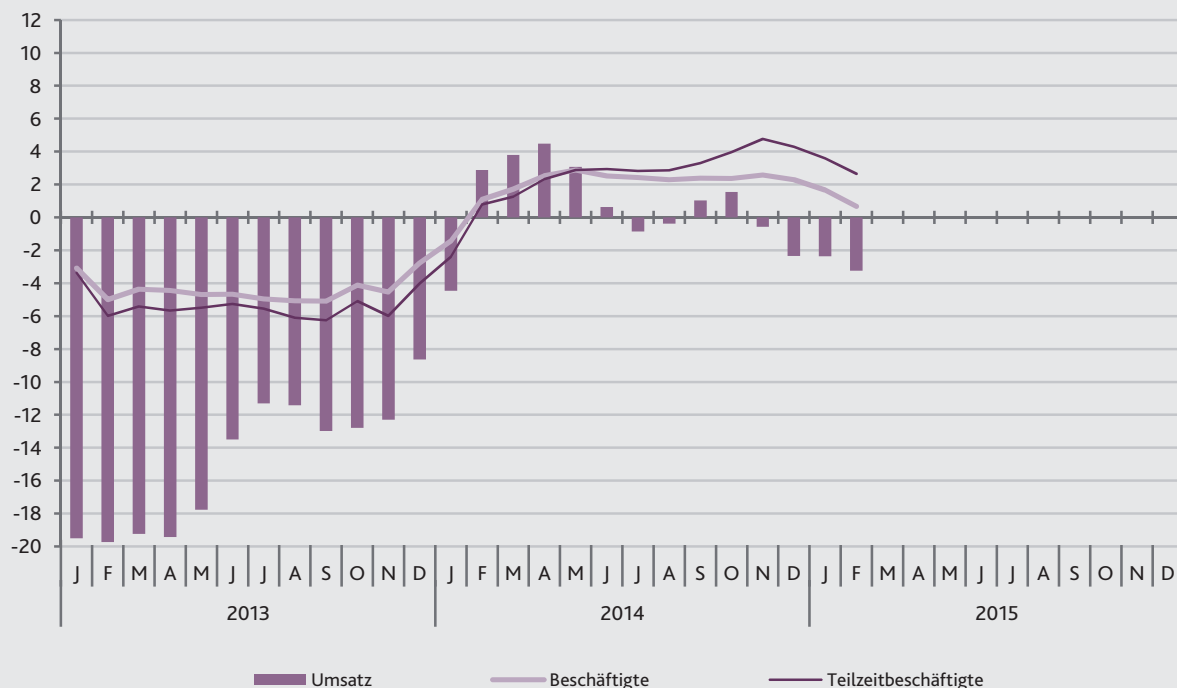
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte^{1,2} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100. Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

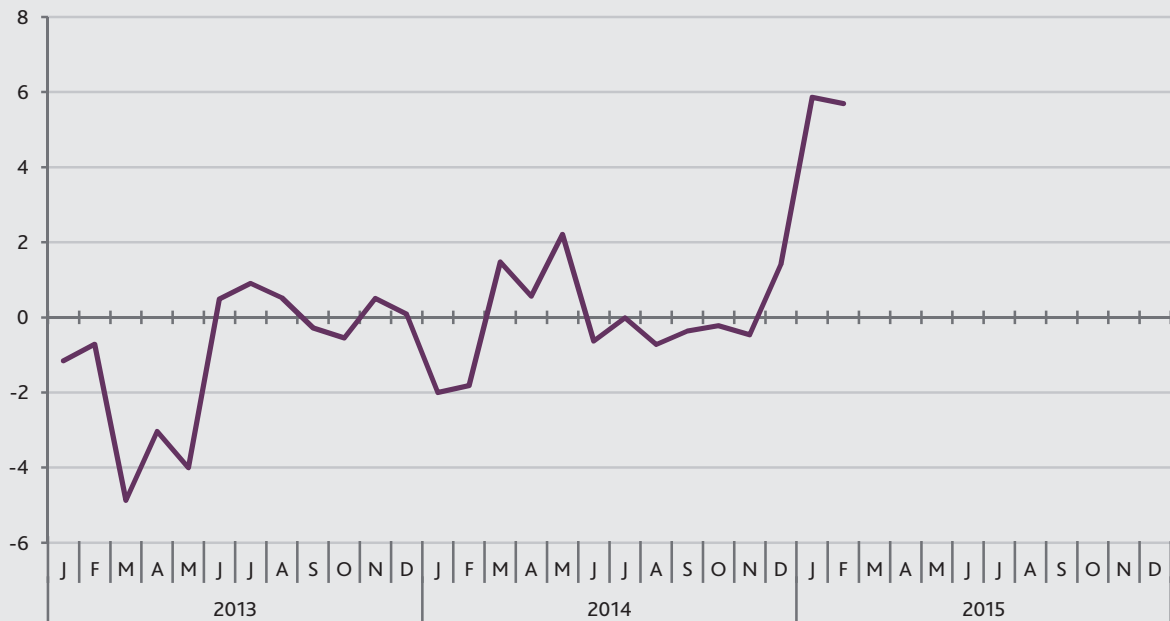


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

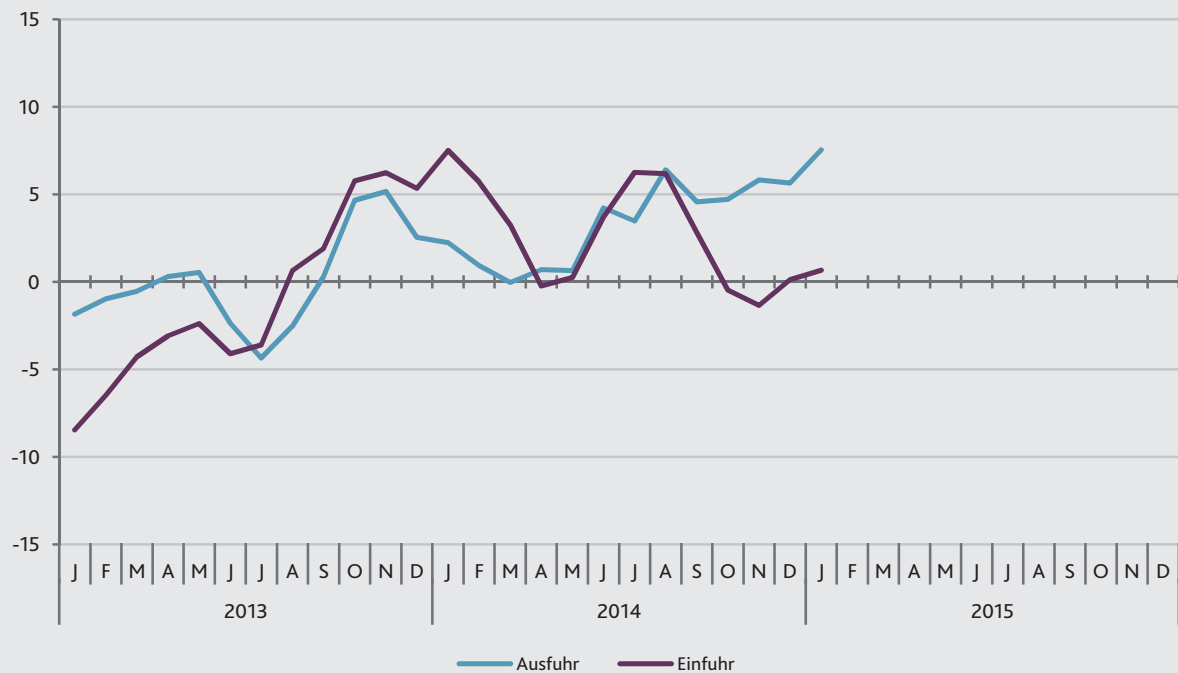


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außenhandel¹ in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

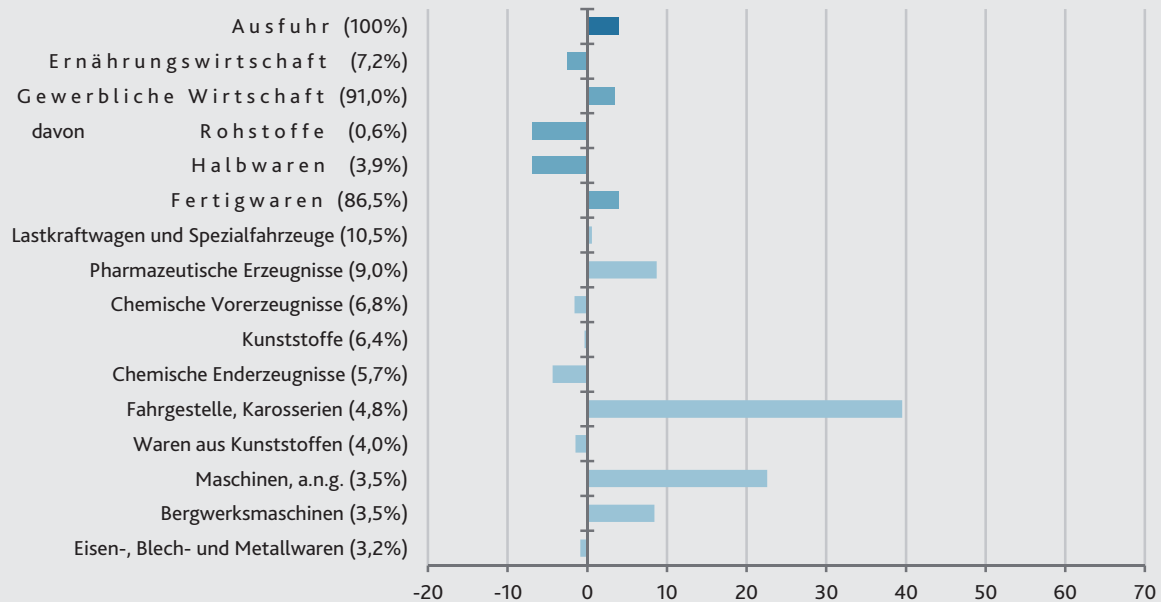


1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

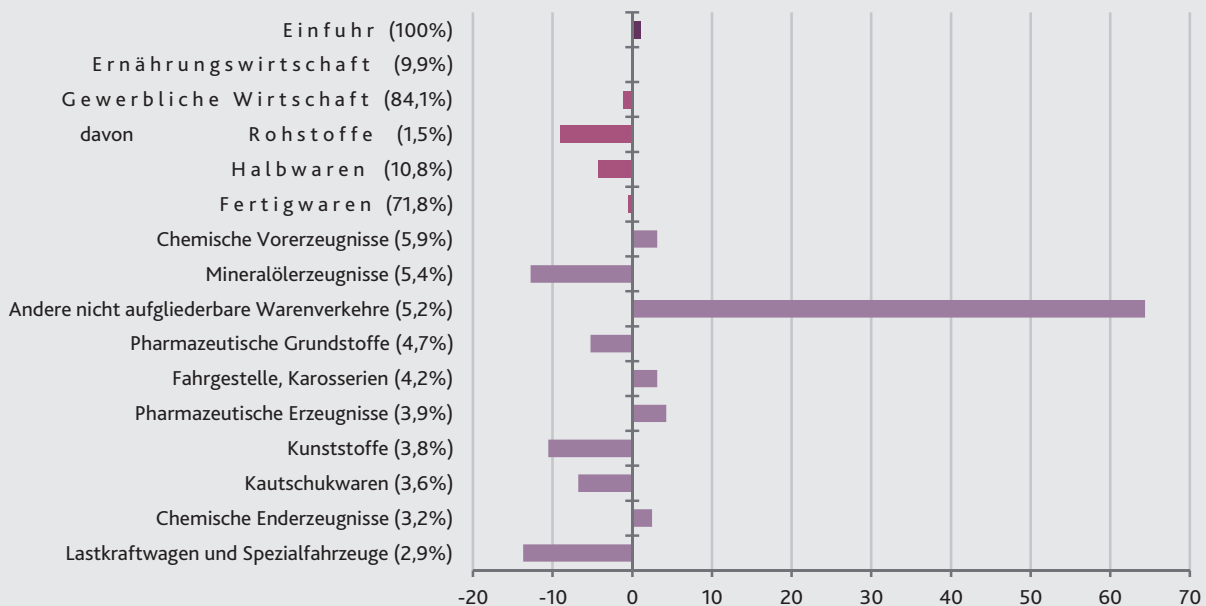
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz März 2014 - Februar 2015 nach Warengruppen¹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz März 2014 - Februar 2015 nach Warengruppen¹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

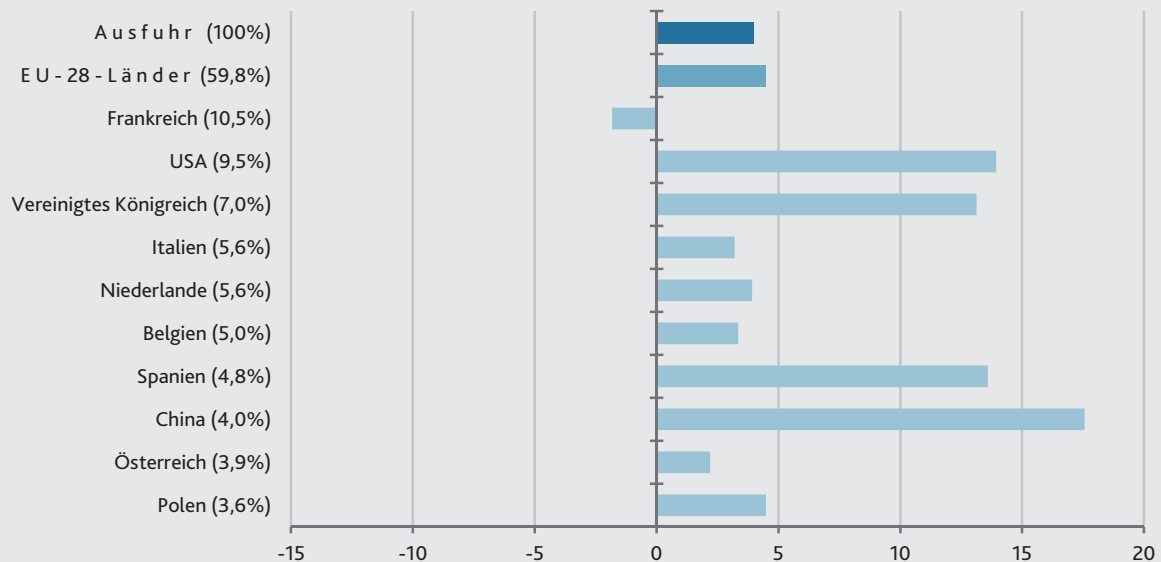


¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz März 2014 - Februar 2015 nach Bestimmungsländern¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz März 2014 - Februar 2015 nach Herkunftsländern¹

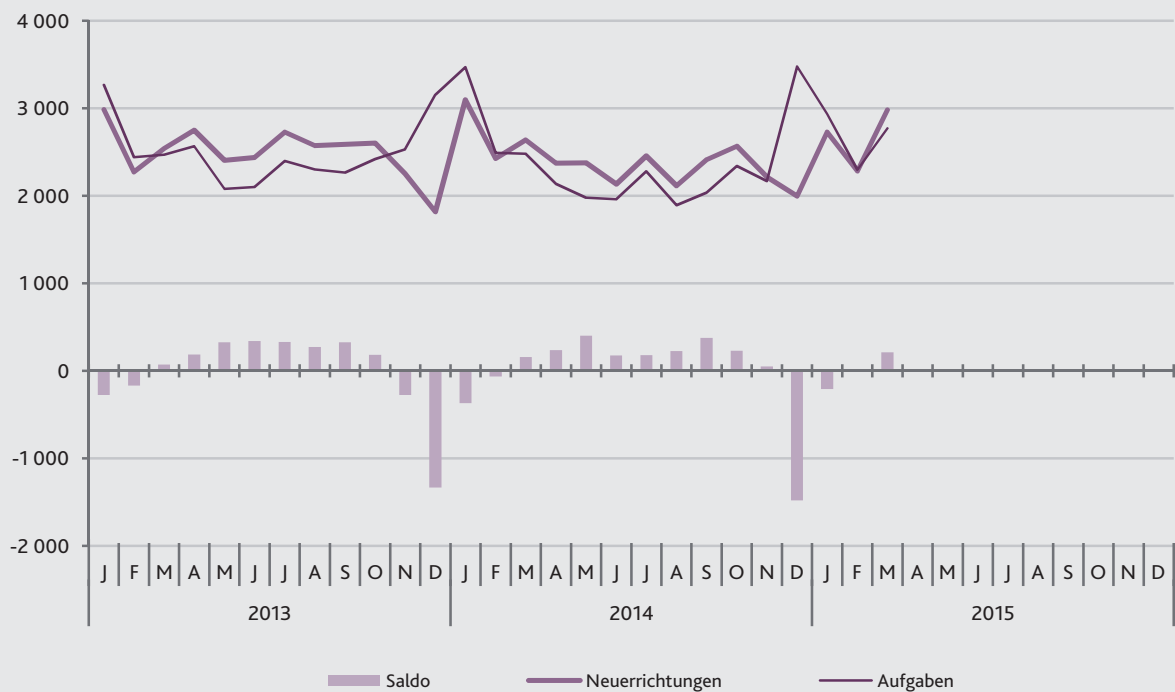
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

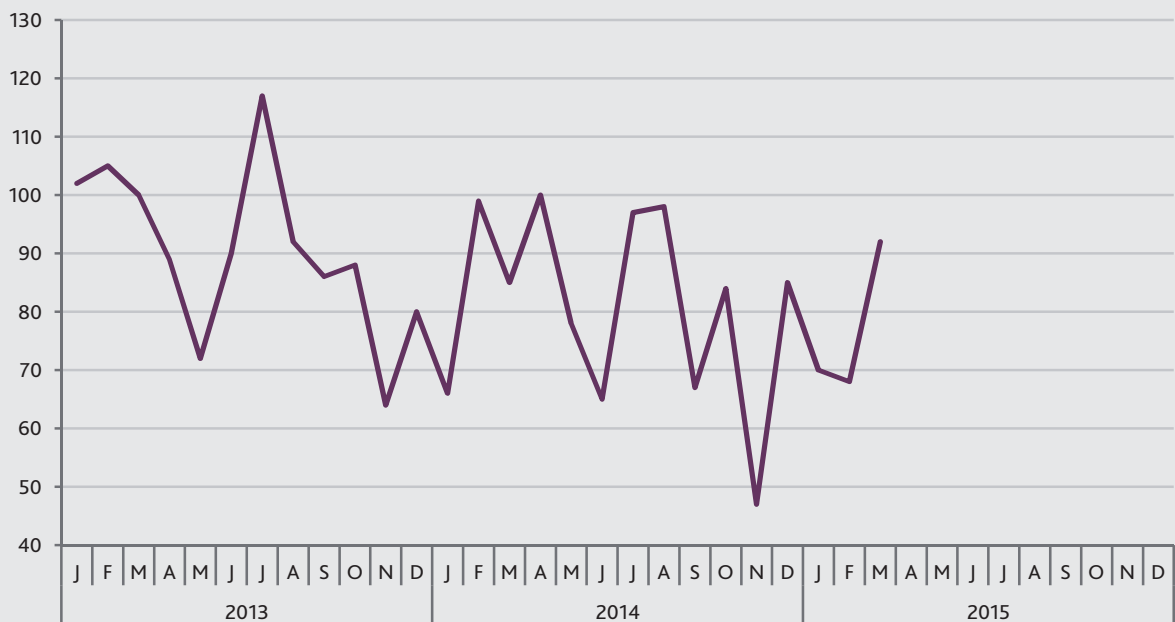
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gewerbeanzeigen



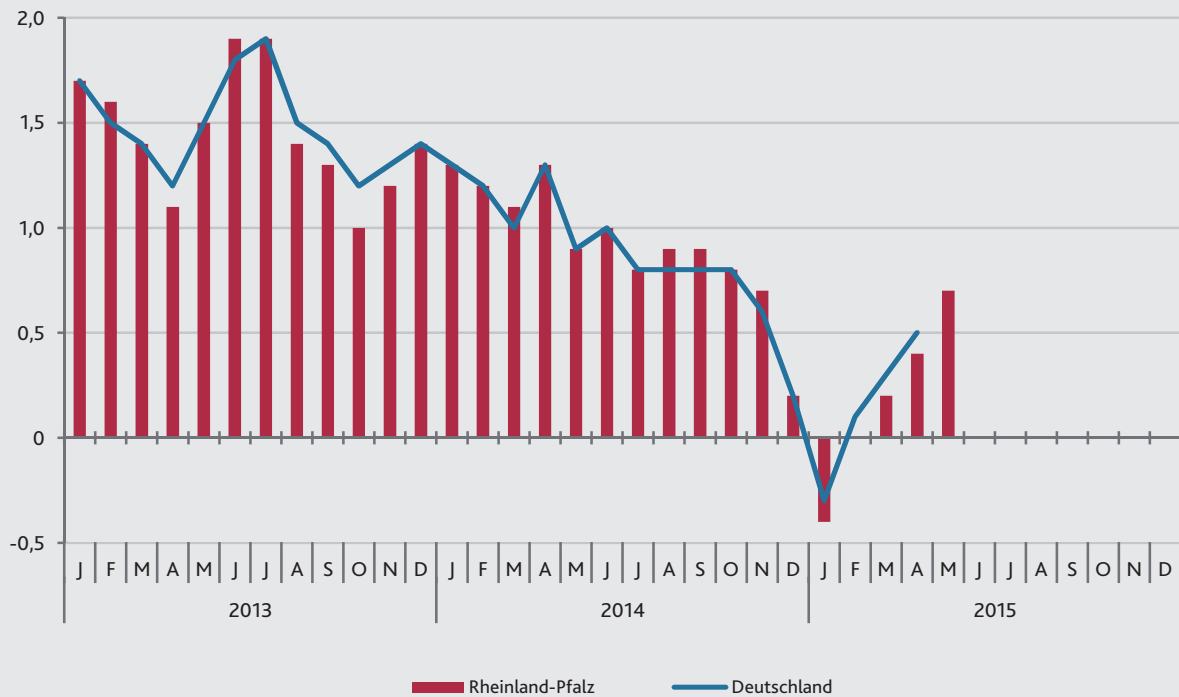
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Unternehmensinsolvenzen



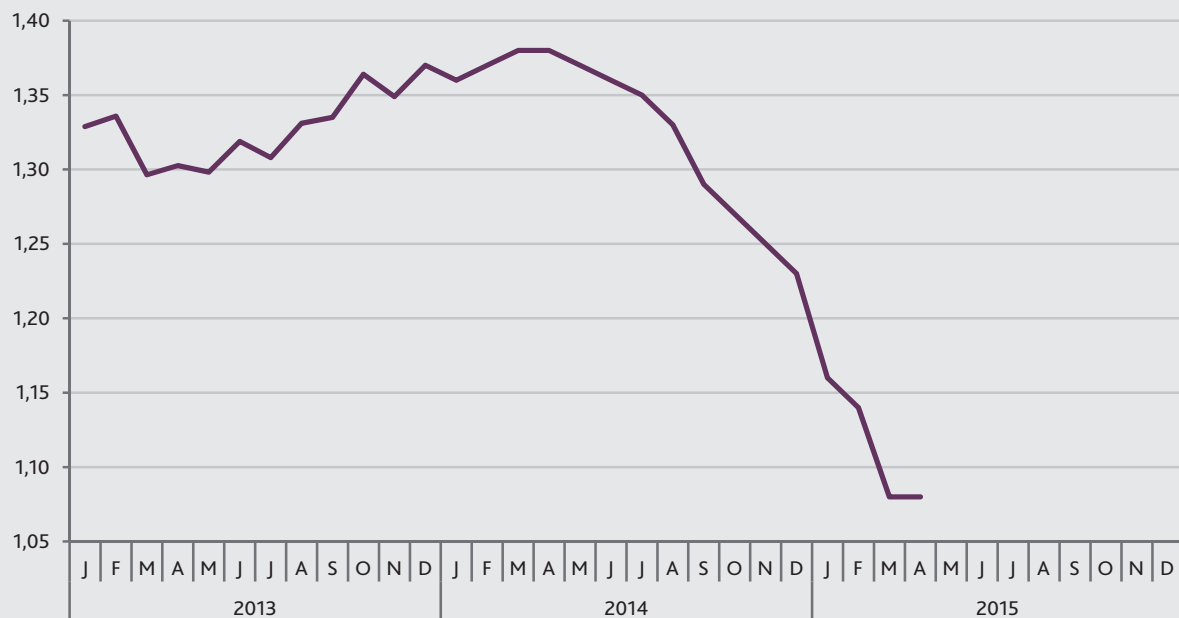
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

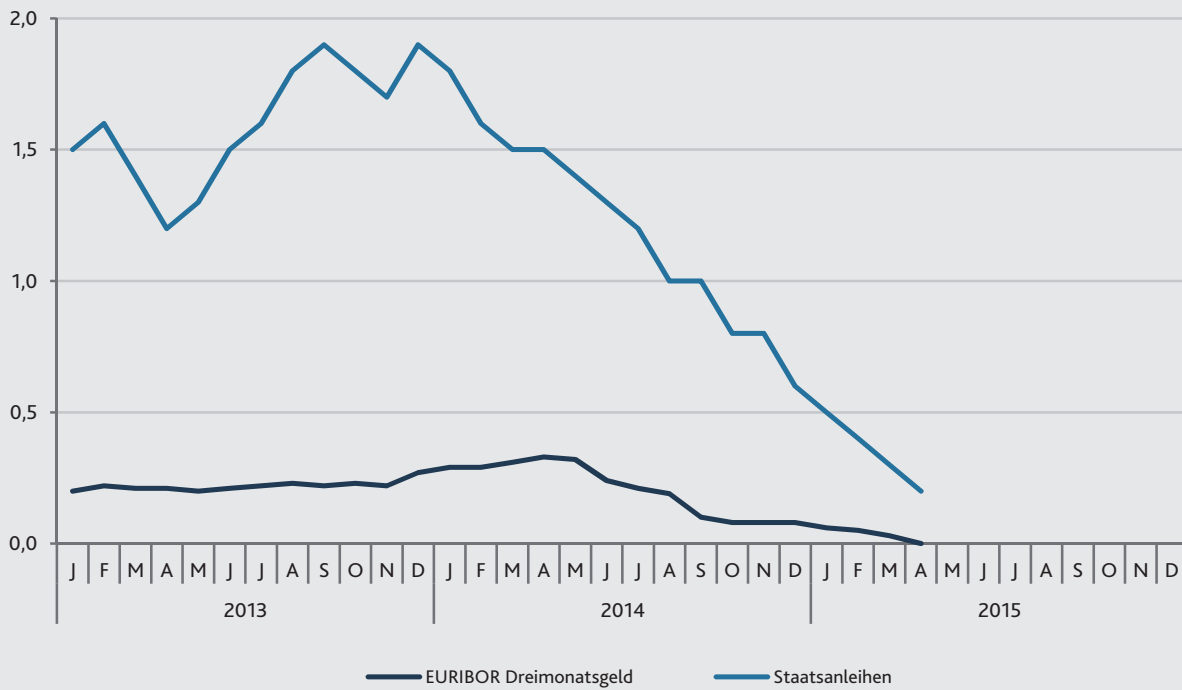
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

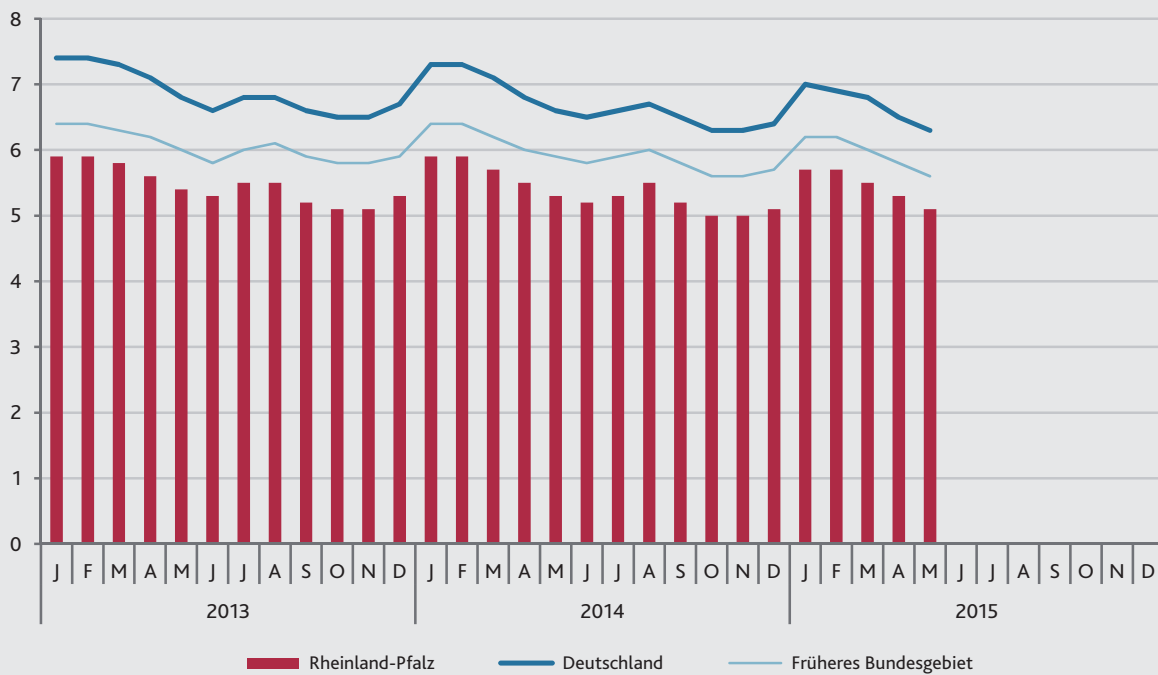
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

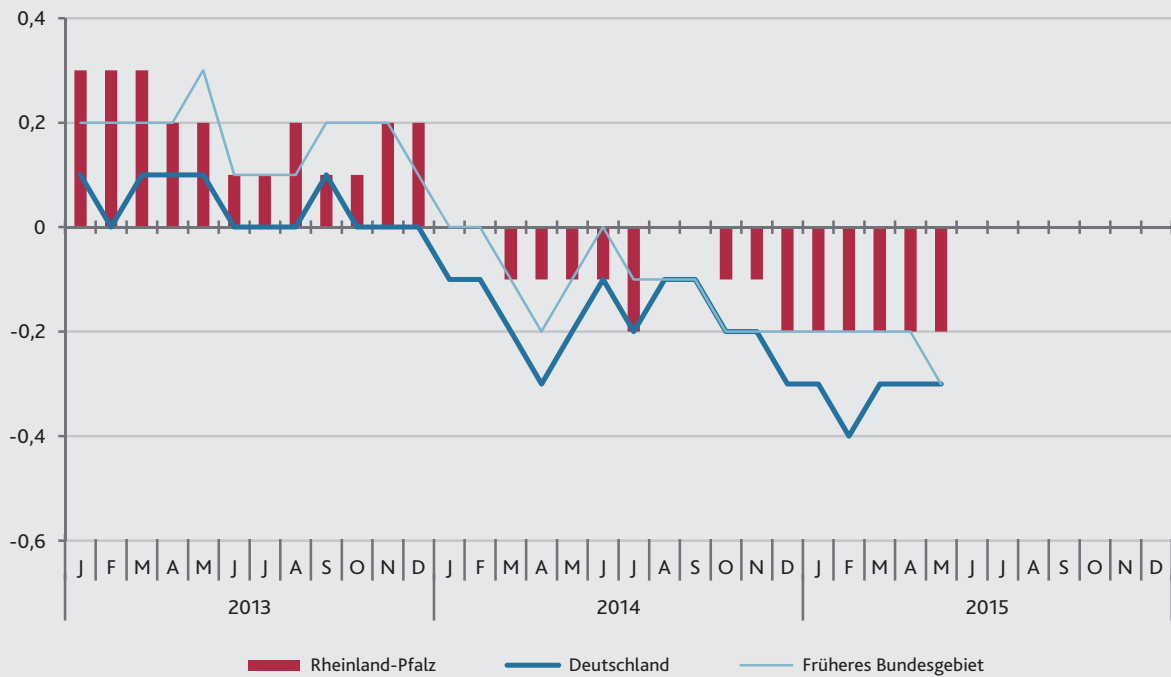
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

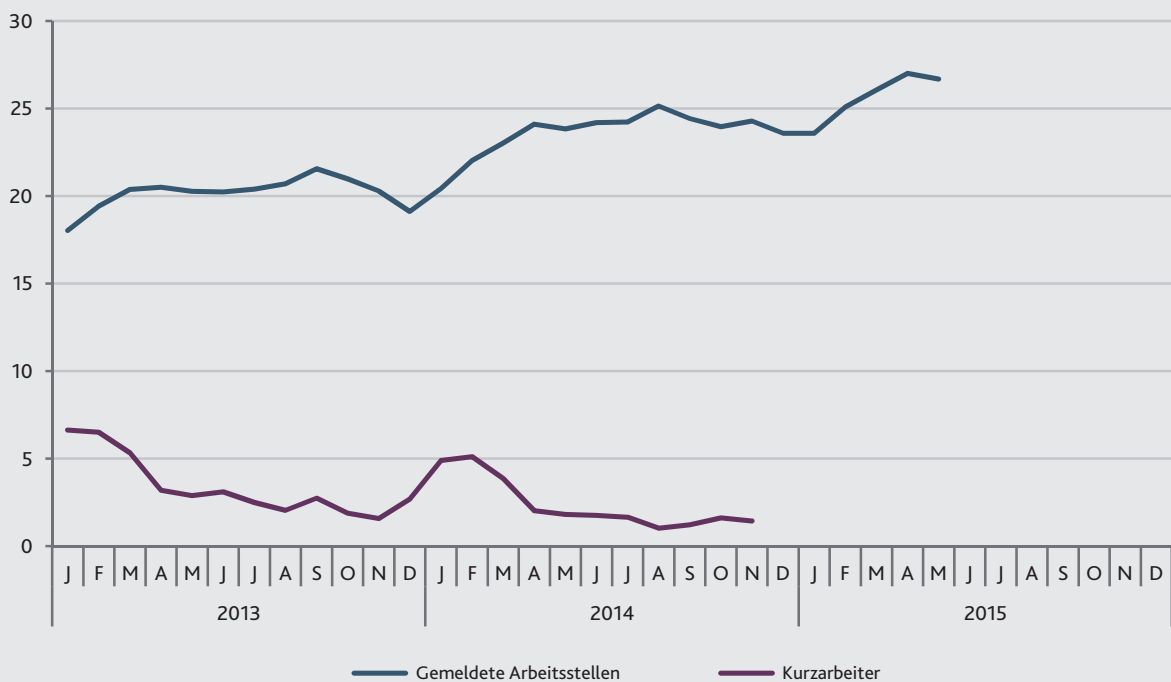
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

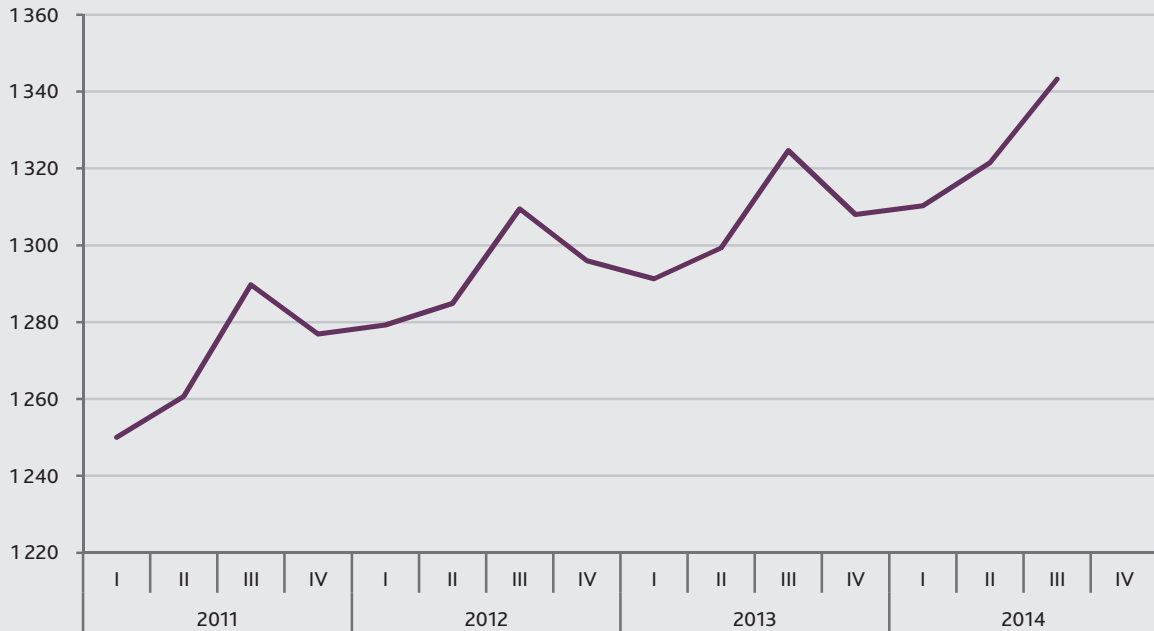
Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

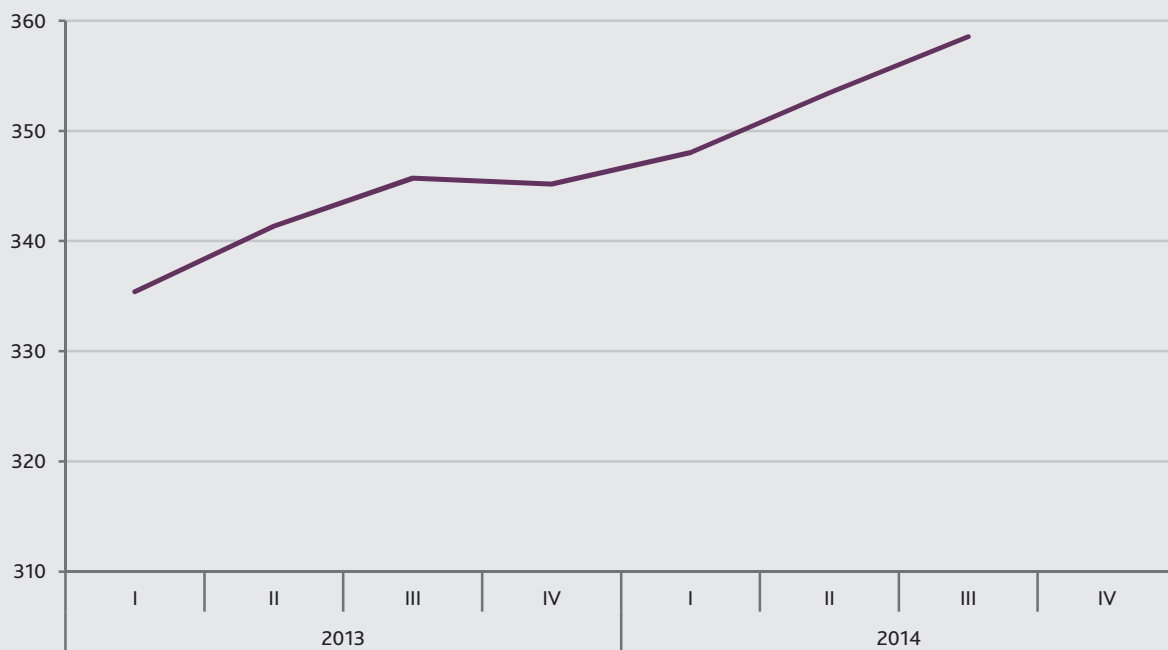
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000

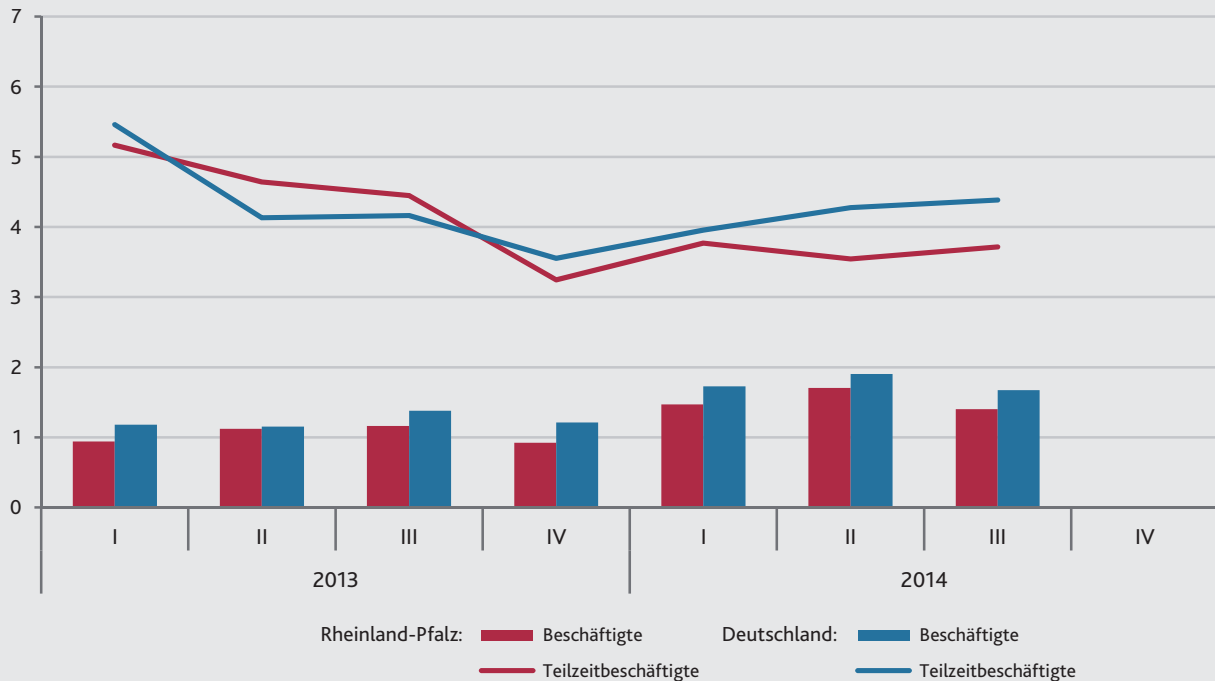


Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

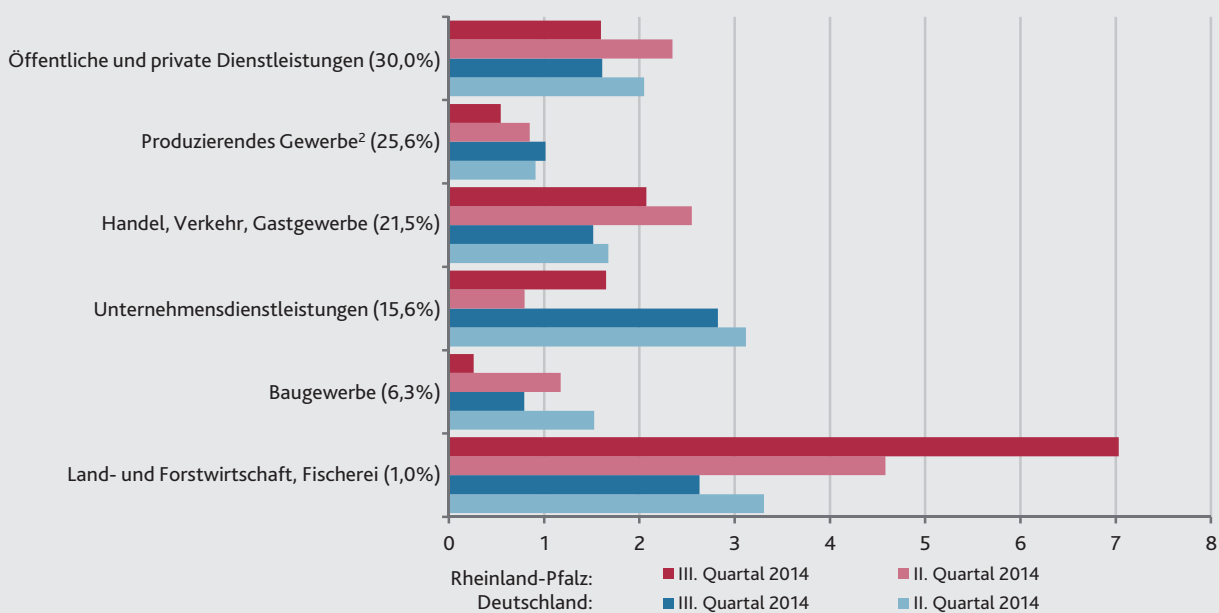


Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

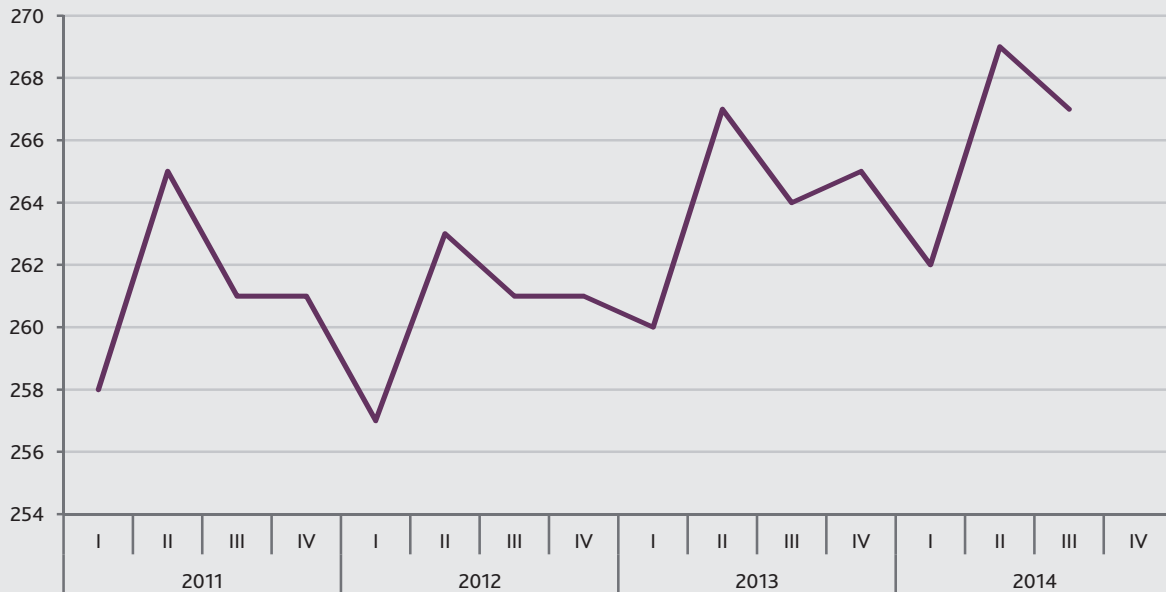


¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2014. – ² Ohne Baugewerbe.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

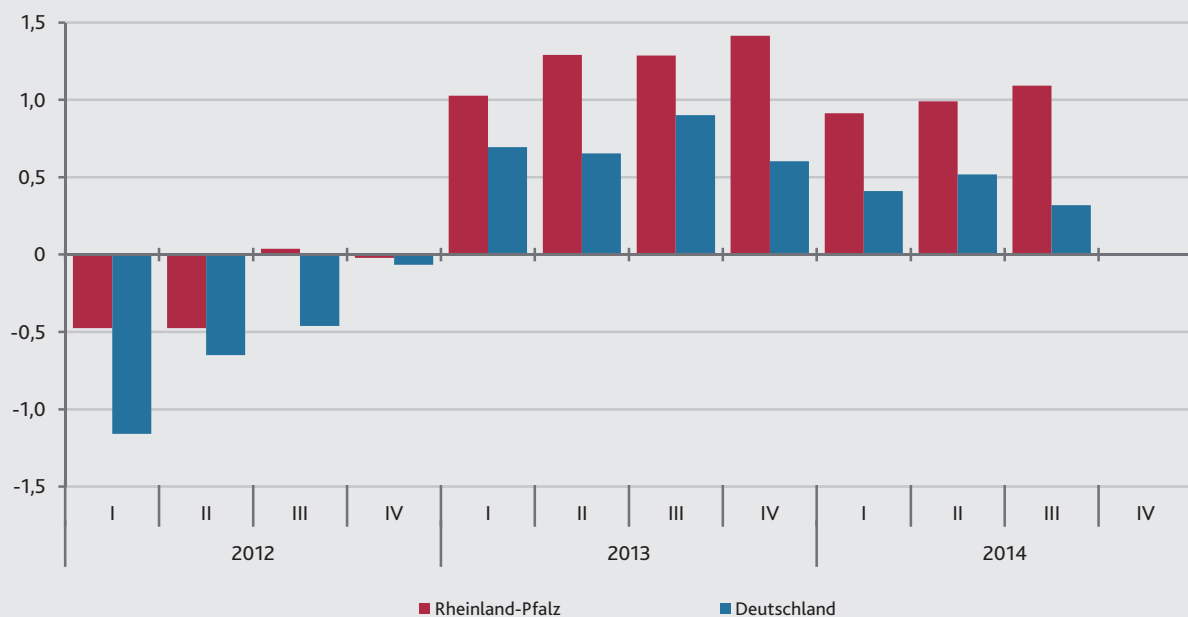
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹ am Arbeitsort
in 1 000



¹ Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

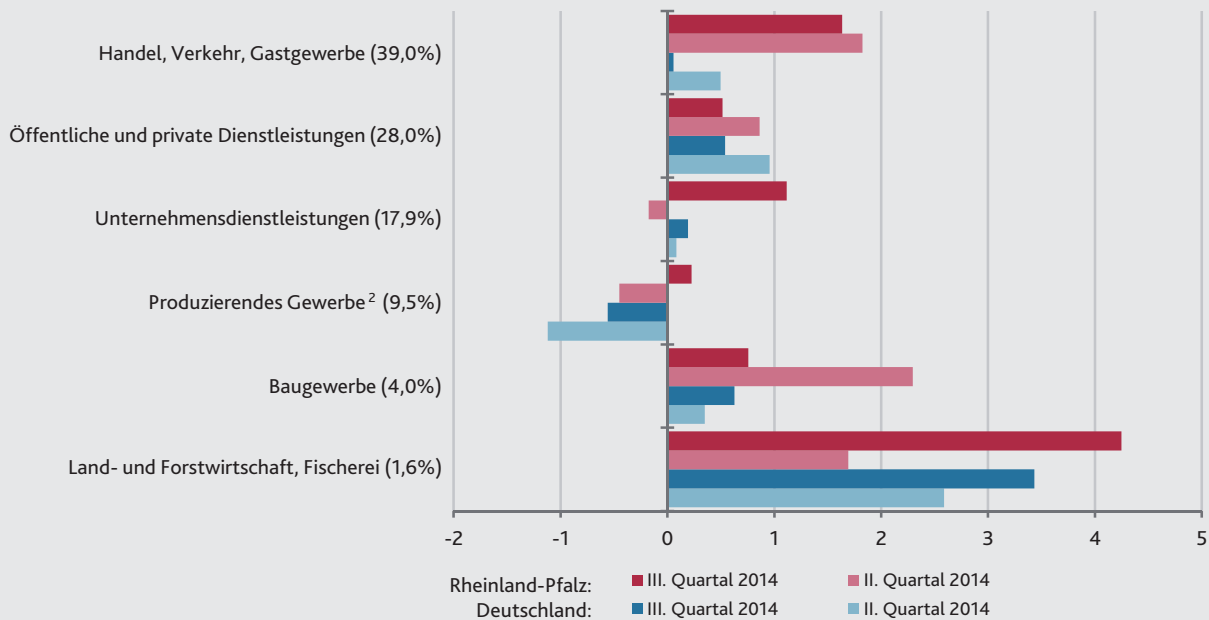
**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2014. – ² Ohne Baugewerbe.
 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 29. Mai 2015.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz ($= \text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Monatsmonat beim

Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich

anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpach-

tung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden

auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten

mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie

die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle

Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 933	128 083	127 842	126 432
752	134 121	128 083	133 450	157 264	110 138
6 058	126 824	133 450	157 264	111 776	80 756
134 628	134 545	157 827	113 035	84 980	63 568
157 811	113 466	84 980	64 829	78 146	92 396
113 466	87 007	64 829	78 146	94 429	125 873
87 007	65 282	78 146	94 429	125 677	103 807
65 282	78 320	94 429	125 677	103 807	69 027
78 320	95 409	103 807	69 027		
95 409					

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2012	2013		2014				2015
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 990 ^{1,2}	3 994 ^{1,2}	3 995	3 994	3 995	4 010	4 011	...
darunter Ausländer ^{r3}	1 000	290 ^{1,2}	306 ^{1,2}	306	306	308	328	330	...

Natürliche Bevölkerungsbewegung ⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 687	1 602	975	2 089	390	1 625	1 029	...
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	2 597	2 666	2 516	3 316	1 961	2 921	2 582	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,8	8,0	7,7	9,8	5,8	8,6	7,8	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	3 700	3 794	3 469	4 298	3 573	3 681	3 579	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,1	11,4	10,6	12,7	10,5	10,8	10,9	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	11	8	7	12	6	8	11	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,2	3,1	2,8	3,6	3,1	2,7	4,3	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 103	-1 129	- 953	- 982	-1 612	- 760	- 997	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,3	- 3,4	- 2,9	- 2,9	- 4,8	- 2,2	- 3,0	...

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 262	9 962	9 220	6 934	11 106	14 362	10 451	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	3 739	4 305	4 072	2 821	5 306	6 778	4 961	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 197	8 538	8 116	6 861	8 983	11 538	8 486	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 430	2 630	2 755	2 373	3 151	3 317	3 168	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 065	1 424	1 104	73	2 123	2 824	1 965	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	13 154	13 592	12 831	11 281	15 017	15 759	13 644	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte ^{9,10,11}

	Einheit	2011	2012	2013			2014		
		30.06.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 261	1 285	1 291	1 299	1 325	1 308	1 310	1 321
* Frauen	1 000	575	589	598	599	611	607	607	611

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung, Ergebnis vorläufig. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit**Beschäftigte^{1, 2, 3}**

	Einheit	2011	2012	2013				2014		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Ausländer/-innen	1 000	83	90	90	96	100	94	100	106	110
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	300	326	335	341	346	345	348	353	359
* darunter Frauen	1 000	254	275	283	286	289	290	292	295	299
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	12	12	11	13	13	10	12	13	14
* produzierendes Gewerbe	1 000	411	418	416	418	425	418	420	422	427
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	269	274	276	278	285	282	280	285	291
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	194	199	198	204	206	202	203	206	209
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	375	382	390	387	395	396	396	396	402

Arbeitsmarkt⁵

Arbeitsmarkt ⁵	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Arbeitslose	Anzahl	116 353	115 741	122 322	117 355	114 834	123 337	118 863	114 644	110 961
* Frauen	Anzahl	54 039	53 744	55 726	54 140	53 359	55 047	53 680	52 689	51 158
Männer	Anzahl	62 314	61 998	66 596	63 215	61 475	68 290	65 183	61 955	59 803
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	46 247	44 689	49 081	44 839	42 660	49 671	45 829	41 844	39 377
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	70 106	71 053	73 241	72 516	72 174	73 666	73 034	72 800	71 584
* Arbeitslosenquote ⁸	%	5,5	5,4	5,7	5,5	5,3	5,7	5,5	5,3	5,1
* Frauen	%	5,4	5,3	5,6	5,4	5,3	5,4	5,3	5,2	5,0
* Männer	%	5,5	5,4	5,9	5,6	5,4	6,0	5,7	5,4	5,2
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	5,1	4,9	5,1	4,8	4,6	5,2	5,0	4,6	4,4
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,1	2,9	2,9	2,9	3,1	3,0	3,1	2,9
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,8	5,6	6,1	5,9	5,6	5,9	5,7	5,6	5,2
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,4	6,2	6,6	6,5	6,1	6,4	6,2	6,1	5,6
* Ausländer/-innen	%	12,2	12,1	13,4	12,9	11,7	13,5	13,1	12,8	12,0
Deutsche	%	4,9	4,8	5,1	4,9	4,8	5,1	4,9	4,7	4,5
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	3 423	...	3 851	2 025	1 810
* Gemeldete Arbeitsstellen ⁹	Anzahl	20 154	23 602	23 028	24 099	23 827	25 087	26 056	27 000	26 691

Soziales**Leistungsbezug nach SGB II¹⁰**

Soziales Leistungsbezug nach SGB II ¹⁰		Einheit	2013	2014				2015			
			Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
*	Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	218 942	221 871	220 172	223 415	224 166	221 444	224 000	226 783	...
*	darunter Frauen	Anzahl	113 107	114 512	113 786	115 133	115 386	114 112	115 108	116 114	...
	davon										
*	erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	155 110	156 803	155 793	158 252	159 036	156 170	158 263	160 609	...
*	nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	63 832	65 068	64 379	65 163	65 130	65 274	65 737	66 174	...
*	darunter unter 15 Jahren	Anzahl	61 451	62 581	61 946	62 667	62 636	62 840	63 359	63 904	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Bautätigkeit

(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2013	2014					2015		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	552	519	478	529	629	388	486	406	667
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	507	473	426	478	586	351	439	378	615
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	3	1	2	2	4	5	1	2
Unternehmen	Anzahl	64	74	62	84	75	44	95	34	76
private Haushalte	Anzahl	485	442	415	443	552	340	386	371	589
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 025	934	943	861	1 043	707	977	762	1 145
* Umbauter Raum	1 000 m ³	633	594	596	529	701	453	612	519	759
* Wohnfläche	1 000 m ²	119	112	115	109	133	85	115	95	141
Wohnräume	Anzahl	4 783	4 424	4 352	4 359	5 206	3 369	4 386	3 708	5 728
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	180	172	177	160	203	134	179	146	225

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	126	123	97	108	129	116	100	86	140
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	11	10	8	15	11	9	5	11
Unternehmen	Anzahl	99	86	68	83	91	88	78	69	108
private Haushalte	Anzahl	14	26	19	17	23	17	13	12	21
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	31	15	7	11	4	7	7	3	14
* Umbauter Raum	1 000 m ³	739	797	605	844	1 904	523	498	267	1 038
* Nutzfläche	1 000 m ²	105	105	78	114	193	83	70	44	132
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	89	90	74	111	138	59	67	43	135

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 120	1 128	1 029	1 031	1 256	849	1 079	877	1 285
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 500	5 321	4 692	5 039	6 033	3 964	4 848	4 075	6 345

Landwirtschaft

Landwirtschaft

	Einheit	2013	2014					2015		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	10 747	...	11 647	10 754	10 936	11 398	12 318	11 031	12 738
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 847	...	2 147	1 731	1 675	2 059	2 074	2 020	2 135
darunter										
* Kälber ²	t	8	...	6	5	6	19	4	6	9
* Jungrinder	t	10	...	20	10	8	12	11	6	11
* Schweine	t	8 852	...	9 460	8 991	9 230	9 279	10 210	8 976	10 543
* Eierzeugung ³	1 000	14 522	...	11 694	15 755	17 720	12 585	13 425	14 846	17 902

Produzierendes Gewerbe**Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden⁴**

* Betriebe	Anzahl	984	982	966	978	985	983	974	992	999
* Beschäftigte ⁵	Anzahl	248 561	251 312	248 361	249 267	250 013	251 667	250 460	251 766	252 479
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 499	32 012	32 956	32 115	32 900	29 183	32 186	31 432	34 643
* Entgelte	Mill. EUR	1 002	1 029	944	927	953	991	959	951	992
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 045	7 107	6 924	6 929	7 496	6 869	6 670	6 922	7 962
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁶	Mill. EUR	3 945	4 006	4 158	4 067	4 352	3 626	3 971	3 956	4 380
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 839	1 846	1 506	1 693	1 919	1 957	1 515	1 784	2 256
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	85	83	77	81	90	81	76	77	93
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 176	1 172	1 183	1 088	1 136	1 204	1 108	1 105	1 233
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 337	2 386	2 521	2 472	2 663	2 297	2 425	2 408	2 608
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	961	931	730	830	932	984	705	883	1 159
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 812	3 918	3 860	3 818	4 203	3 832	3 823	3 938	4 524
Exportquote ⁷	%	54,1	55,1	55,7	55,1	56,1	55,8	57,3	56,9	56,8
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	103,0	101,6	110,5	104,4	110,1	99,1	107,0	108,2	118,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	100,2	98,2	110,0	105,6	103,1	90,6	104,2	98,6	109,9
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	111,2	111,9	113,5	109,9	127,8	114,3	116,5	120,2	127,2

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Ge- winnung von Steinen und Erden ¹	Einheit	2013	2014					2015		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	75,5	58,6	106,6	52,1	59,0	38,5	60,4	43,0	66,4
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	89,5	85,3	102,7	83,9	85,7	93,3	90,8	121,2	137,1
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	102,5	98,2	111,3	110,4	103,9	90,4	103,1	100,4	110,2
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	119,3	114,0	102,5	99,6	129,0	124,6	120,0	121,9	133,6

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	172	174	175	175	175	172	168	168	167
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 694	9 764	9 796	9 773	9 771	9 765	9 690	9 671	9 656
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 188	1 190	1 272	1 209	1 214	1 058	1 197	1 127	1 263
* Entgelte ³	Mill. EUR	41	42	37	36	38	40	37	37	39
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	474	321	479	385	369	364	329	338	349
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	459	307	462	370	354	349	314	324	334

Baugewerbe⁶

Bauhauptgewerbe⁷

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 313	38 655	37 282	37 197	38 892	38 230	37 501	37 378	37 686
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 742	4 014	3 101	3 307	3 926	3 227	2 734	2 814	4 066
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 549	1 690	1 369	1 471	1 685	1 381	1 297	1 299	1 726
* gewerblicher Bau ⁸	1 000 h	901	982	790	822	980	844	722	769	1 024
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 292	1 343	942	1 014	1 261	1 002	715	746	1 316
darunter Straßenbau	1 000 h	630	658	390	470	625	459	258	292	615
* Entgelte	Mill. EUR	91	96	87	79	88	102	81	76	87

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe¹**Bauhauptgewerbe²**

Bauhauptgewerbe ²		Einheit	2013	2014				2015			
			Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Mill. EUR	398	416	252	308	368	516	225	240	351
davon											
* Wohnungsbau	Mill. EUR	142	148	97	127	147	168	82	99	130	
* gewerblicher Bau ³	Mill. EUR	109	113	67	85	94	157	72	70	106	
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	147	155	88	97	127	191	71	70	116	
darunter Straßenbau	Mill. EUR	72	75	33	42	54	84	23	25	48	

**Ausbaugewerbe
(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)⁴**

	Einheit	2013	2014	2013		2014			2015	
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Betriebe ⁵	Anzahl	415	412	415	414	414	411	411	411	423
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁵	Anzahl	15 506	15 644	15 737	15 511	15 412	15 555	15 862	15 748	15 908
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 948	4 937	5 170	5 004	4 831	4 827	5 111	4 979	4 887
* Entgelte	Mill. EUR	119	120	118	126	114	118	120	128	118
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	412	425	425	507	343	387	422	548	351

Handel⁶**Großhandel⁷**

Großhandel ^{p. 7}	Einheit	2013	2014					2015		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Beschäftigte	2010=100	105,4	106,6	104,8	105,2	106,0	106,8	106,2	106,3	106,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,1	118,5	113,9	114,9	117,6	120,0	119,6	120,1	121,3
* Umsatz nominal ⁸	2010=100	94,7	93,3	84,5	83,9	93,8	90,4	77,9	79,1	97,3
* Umsatz real ⁹	2010=100	87,6	87,1	78,6	78,0	87,0	85,7	74,2	74,8	91,2

Einzelhandel⁹

* Beschäftigte	2010=100	102,7	104,6	103,3	103,0	103,1	106,7	105,3	104,5	105,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,3	105,5	104,0	103,7	104,0	108,3	106,6	105,5	106,4
* Umsatz nominal ⁸	2010=100	101,4	102,6	93,6	89,2	102,4	118,1	95,9	90,5	104,9
* Umsatz real ⁸	2010=100	96,7	97,6	89,4	84,8	96,8	113,5	92,8	86,7	99,7

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 6 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 7 Einschließlich Handelsvermittlung. – 8 Ohne Umsatzsteuer. – 9 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel¹**Kfz-Handel^{1, 2}**

noch. Handel

Kfz-Handel ^{p, 2}	Einheit	2013	2014					2015		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Beschäftigte	2010=100	103,7	104,3	103,1	103,0	103,3	105,4	104,4	104,1	104,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,5	118,3	115,0	115,9	116,2	120,3	119,2	119,8	120,3
* Umsatz nominal ³	2010=100	94,6	98,2	84,9	85,3	103,1	93,3	82,2	88,9	116,0
* Umsatz real ³	2010=100	92,1	95,5	82,8	83,2	100,5	90,5	79,6	86,1	112,1

Gastgewerbe^P

* Beschäftigte	2010=100	99,8	102,0	93,4	94,3	98,3	99,1	94,9	95,0	98,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	100,5	103,4	93,5	94,4	98,3	101,3	96,2	97,3	100,3
* Umsatz nominal ³	2010=100	80,4	83,1	58,9	58,8	74,1	79,4	58,8	60,5	70,8
* Umsatz real ³	2010=100	75,9	76,7	55,1	54,8	68,8	72,9	53,7	55,1	64,1

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	672	...	334	366	503	434	334	384	521
* darunter von Auslandsgästen	1 000	155	...	55	68	94	89	53	75	85
* Gästeübernachtungen	1 000	1 748	...	848	892	1 234	1 099	879	990	1 262
* darunter von Auslandsgästen	1 000	435	...	134	164	232	234	136	208	205

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2012	2013		2014				2015	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 858	1 779	1 709	1 444	1 355	1 753	1 796	1 624	1 298
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 248	1 191	1 051	917	848	1 135	1 107	982	789
* Getötete Personen	Anzahl	17	15	18	10	6	13	9	10	12
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	9	8	10	4	3	6	5	6	6
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	-	-	1	2	-	1	1
Radfahrer	Anzahl	2	1	2	2	-	1	-	1	1
Fußgänger	Anzahl	2	2	5	2	2	4	3	2	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 620	1 547	1 350	1 179	1 137	1 481	1 489	1 282	1 024

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2012	2013		2014				2015	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
schwer verletzte Personen	Anzahl	302	296	206	229	207	238	220	201	163
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	136	137	121	128	114	136	137	115	99
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	72	70	17	23	31	41	19	10	13
Radfahrer	Anzahl	48	46	20	23	17	25	19	17	16
Fußgänger	Anzahl	32	29	40	41	35	28	41	41	25

Kraftfahrzeuge¹

Kraftfahrzeuge ¹	Einheit	2013	2014					2015		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 881	11 953	9 691	10 260	14 553	10 455	9 553	10 145	16 333
darunter										
Krafträder	Anzahl	589	613	182	464	1 295	129	180	416	1 482
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	9 973	10 050	8 354	8 499	11 809	9 019	8 156	8 661	13 133
* Lastkraftwagen	Anzahl	904	878	826	893	897	905	877	785	1 113
Zugmaschinen	Anzahl	339	328	254	304	482	327	285	238	495

Personenbeförderung

	Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	53 338	...	48 265	56 075	58 819	56 619	47 029	56 949	...
Personenkilometer ³	Mill.	479	...	444	512	546	531	440	528	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2012	2013		2014				2015	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gütereingang	1 000 t	1 058	1 094	910	1 002	1 008	1 095	993	1 163	995
* Güterversand	1 000 t	815	821	717	770	803	833	747	798	785

Außenhandel⁴**Ausfuhr (Spezialhandel)⁵**

* Insgesamt	Mill. EUR	3 858	3 876	3 274	3 913	3 790	3 977	3 737	3 954	4 113
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	296	294	269	280	279	294	259	284	260
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 529	3 540	2 956	3 583	3 463	3 598	3 395	3 555	3 733

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹**Ausfuhr (Spezialhandel)²**

	Einheit	2012	2013		2014				2015	
		Durchschnitt	Dez.		Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Rohstoffe	Mill. EUR	23	22	18	25	25	21	19	17	17
* Halbwaren	Mill. EUR	175	170	133	162	149	162	145	142	145
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 332	3 348	2 805	3 396	3 290	3 415	3 231	3 395	3 572
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	954	944	710	994	914	890	860	1 021	948
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 378	2 404	2 096	2 401	2 376	2 524	2 371	2 375	2 623
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 584	2 653	2 210	2 705	2 602	2 769	2 386	2 705	2 746
* darunter in EU-Länder ³	Mill. EUR	2 197	2 283	1 917	2 386	2 280	2 458	2 106	2 412	2 408
Belgien	Mill. EUR	179	187	167	203	208	200	181	205	190
Luxemburg	Mill. EUR	57	54	45	48	51	53	42	46	47
Dänemark	Mill. EUR	38	35	29	36	33	30	37	35	38
Finnland	Mill. EUR	31	31	33	34	26	26	27	30	29
Frankreich	Mill. EUR	407	430	364	451	407	411	356	430	408
Griechenland	Mill. EUR	35	41	21	47	30	27	31	35	32
Großbritannien	Mill. EUR	223	240	178	268	251	293	275	264	274
Irland	Mill. EUR	10	12	10	12	12	19	24	21	18
Italien	Mill. EUR	226	218	174	225	212	232	183	228	224
Niederlande	Mill. EUR	218	225	199	223	221	235	203	271	280
Österreich	Mill. EUR	146	148	134	155	152	156	117	142	144
Schweden	Mill. EUR	65	63	53	66	67	71	58	65	67
Spanien	Mill. EUR	173	172	151	201	186	211	170	216	212
Portugal	Mill. EUR	21	33	24	32	39	33	28	28	26
* Afrika	Mill. EUR	94	98	89	82	107	85	142	83	125
* Amerika	Mill. EUR	559	530	389	580	514	523	583	548	596
darunter nach USA	Mill. EUR	369	342	234	416	331	372	436	383	445
* Asien	Mill. EUR	572	563	559	514	542	572	597	592	614
darunter nach China	Mill. EUR	154	147	154	132	139	138	156	174	169
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	49	31	27	31	26	28	29	26	33

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	2 616	2 599	2 434	2 622	2 666	2 582	2 513	2 634	2 625
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	267	267	255	272	257	233	277	299	240
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 263	2 222	2 058	2 212	2 281	2 176	2 071	2 132	2 162
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	82	44	35	44	42	38	31	35	33
* Halbwaren	Mill. EUR	324	310	292	225	239	334	245	260	244
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 857	1 868	1 731	1 943	2 000	1 804	1 794	1 837	1 885

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

noch: Außenhandel¹**Einfuhr (Generalhandel)²**

Einfuhr (Generalhandel) ²		Einheit	2012	2013		2014				2015	
			Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	532	537	468	565	602	515	535	587	526
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 325	1 331	1 262	1 378	1 398	1 290	1 260	1 250	1 360
* davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	1 904	1 911	1 811	1 899	2 007	1 962	1 919	1 853	1 940
*	darunter aus EU-Ländern ³	Mill. EUR	1 612	1 680	1 577	1 613	1 714	1 683	1 665	1 619	1 750
	Belgien	Mill. EUR	284	297	268	255	268	305	262	279	273
	Luxemburg	Mill. EUR	42	42	40	42	43	45	36	36	46
	Dänemark	Mill. EUR	17	18	15	19	19	19	17	19	18
	Finnland	Mill. EUR	11	7	5	6	7	8	13	11	11
	Frankreich	Mill. EUR	241	241	226	228	244	225	227	213	242
	Griechenland	Mill. EUR	7	9	11	8	8	6	9	6	6
	Großbritannien	Mill. EUR	86	99	115	105	115	103	87	93	95
	Irland	Mill. EUR	11	21	9	15	33	11	77	83	52
	Italien	Mill. EUR	154	163	147	142	172	147	154	130	145
	Niederlande	Mill. EUR	264	255	256	253	236	290	267	256	257
	Österreich	Mill. EUR	89	84	98	77	83	85	93	76	100
	Schweden	Mill. EUR	35	41	40	40	42	43	37	37	46
	Spanien	Mill. EUR	95	109	92	113	119	92	105	85	119
	Portugal	Mill. EUR	16	16	13	14	17	14	9	15	14
*	Afrika	Mill. EUR	49	70	53	37	45	31	35	56	48
*	Amerika	Mill. EUR	286	251	279	268	241	226	235	276	238
	darunter aus USA	Mill. EUR	201	186	142	212	200	179	187	171	164
*	Asien	Mill. EUR	371	363	286	413	368	360	319	444	395
	darunter aus China	Mill. EUR	158	161	138	181	155	148	150	201	195
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	5	4	4	5	4	4	4	5

Gewerbeanzeigen⁴

Gewerbeanzeigen ⁴	Einheit	2013	2014					2015		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 017	...	3 866	2 932	3 142	2 477	3 441	2 796	3 666
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	475	...	582	486	512	395	562	463	618
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 005	...	2 505	1 921	2 111	1 594	2 153	1 808	2 339
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 985	...	4 189	3 047	2 924	3 951	3 574	2 726	3 361
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	452	...	640	446	426	621	534	387	460
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 027	...	2 813	2 016	2 040	2 845	2 383	1 894	2 287

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – ⁴ Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

Insolvenzen	Einheit	2013	2014					2015		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Insgesamt	Anzahl	567	524	501	568	548	478	431	433	572
davon										
* Unternehmen	Anzahl	90	81	66	99	85	85	70	68	92
* Verbraucher	Anzahl	354	320	310	313	345	272	250	260	342
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	103	105	104	131	97	111	103	92	118
* sonstige natürliche Personen, ¹										
Nachlässe	Anzahl	20	19	21	25	21	10	8	13	20
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	91	96	84	89	110	60	81	74	80

Handwerk²

	Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	98,7	98,5	100,6	98,2	97,7	98,1	99,7	98,2	97,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	100,0	101,2	105,2	113,1	86,7	101,0	104,0	113,2	86,6

Preise

Preise	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	105,8	106,8	106,9	106,6	106,5	106,7	107,1	107,0	107,2
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	103,4	104,8	104,5	104,5	104,6	105,7	105,7	106,1	106,1

Verdienste⁷

	Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Brutton Monatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 790	3 798	3 458	3 495	3 426	3 472	3 491	3 524	...
* Frauen	EUR	3 268	3 266	3 023	3 044	3 006	3 021	3 052	3 062	...
* Männer	EUR	4 003	4 009	3 635	3 681	3 593	3 651	3 665	3 707	...
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	6 925	7 205	6 125	6 166	6 254 ^f	6 360	6 403	6 456	...
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 352	4 405	4 023	4 058	4 015 ^f	4 053	4 097	4 126	...
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 183	3 235	2 929	2 963	2 933	2 975	2 993	3 013	...
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 641	2 641	2 462	2 496	2 416	2 470	2 487	2 514	...
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 047	2 030	1 951	1 975	1 885	1 921	1 946	1 957	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 078	4 175	3 636	3 681	3 622	3 716	3 729	3 767	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 899	4 001	3 626	3 584	3 448	3 587	3 616	3 643	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 245	4 353	3 734	3 792	3 756	3 836	3 840	3 887	...
* Energieversorgung	EUR	4 955	(5 040)	4 374	4 433	4 344	4 462	4 456	4 487	...
* Wasserversorgung ²	EUR	3 207	3 473	2 988	2 989	3 114	3 230	(3 275)	3 260	...
* Baugewerbe	EUR	3 156	3 257	3 095	3 086	2 922	3 090	3 140	3 128	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 596	3 551	3 338	3 371	3 298	3 312	3 336	3 366	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 535	3 275	3 162	3 214	2 998	3 019	3 032	3 078	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 978	2 748	2 747	2 775	2 570	2 608	2 600	2 614	...
* Gastgewerbe	EUR	(2 026)	(2 078)	1 955	2 003	2 030	1 986	1 978	1 979	...
* Information und Kommunikation	EUR	4 870	5 049	4 452	4 553	4 537	4 663	4 632	4 672	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 907	4 902	4 152	4 222	4 086	4 114	4 154	4 231	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 739	3 947	3 366	3 301	(3 712)	(3 849)	(3 838)	(3 857)	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	(4 670)	4 823	4 033	4 088	4 170	4 190	4 223	4 216	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	/	(2 160)	2 114	2 113	2 059	2 080	2 095	2 118	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 450	3 536	3 361	3 368	3 389	3 389	3 469	3 504	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 105	4 132	4 032	4 033	4 034	4 035	4 079	4 050	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 678	3 693	3 461	3 491	3 430	3 473	3 485	3 514	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	4 257	3 734	3 897	3 926	(3 565)	(3 339)	(3 362)	(3 645)	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 059	3 272	2 899	2 905	3 070	3 064	3 108	3 126	...

Geld und Kredit³

	Einheit	2012	2013		2014				2015
		Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	118 975	121 674	125 085	124 568	125 584	124 657	124 257	124 973
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 024	12 174	12 668	12 008	12 333	12 369	11 869	11 692

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtsgebietes ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. –

2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit¹

Einheit	2012	2013		2014				2015
	Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	15 080	14 002	14 474	13 508	13 476	13 295	13 232	12 432	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	91 871	95 498	97 943	99 052	99 775	98 993	99 156	100 849	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	110 263	113 342	116 437	116 350	117 767	117 623	117 462	118 519	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	99 772	102 470	104 866	105 312	106 449	106 566	106 600	107 683	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 492	10 872	11 571	11 038	11 318	11 057	10 862	10 836	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	8 712	8 332	8 648	8 218	7 817	7 034	6 795	6 454	...

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

	Mill. EUR	113 249	113 014	111 883	114 631	112 837	112 942	114 661	116 885	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	46 913	51 536	51 526	53 576	53 185	53 933	56 215	58 309	...
Termineinlagen	Mill. EUR	29 481	26 577	25 866	26 426	25 455	25 226	24 928	24 903	...
Sparbriefe	Mill. EUR	7 744	6 639	6 445	6 414	6 059	5 884	5 687	5 637	...
Spareinlagen	Mill. EUR	29 112	28 262	28 046	28 215	28 138	27 899	27 831	28 036	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	110 671	110 380	109 433	112 081	110 316	110 550	112 240	114 475	...
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	107 602	107 492	106 814	108 780	107 664	107 716	109 307	111 133	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	3 069	2 888	2 619	3 301	2 652	2 834	2 933	3 342	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 578	2 634	2 450	2 550	2 521	2 392	2 421	2 410	...

Steuern

Einheit	2013	2014			2015			
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 515	3 652	3 750	3 657	3 088	3 143	3 805	3 715	3 627
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 104	1 158	1 125	1 332	653	810	829	1 217	754
Lohnsteuer	Mill. EUR	761	795	1 045	553	596	664	1 087	575	620
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	149	156	477	-	-	-	495	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	157	166	8	509	20	35	15	565	60
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	72	102	18	14	20	53	20	61	28

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

Einheit	2013	2014				2015			
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	32	29	51	8	10	46	55	9	13
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	16	15	41	-	-	-	38	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	83	66	2	248	7	11	- 348	7	34
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 4	6	- 10	-	-	-	- 340	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 411	2 494	2 624	2 325	2 435	2 333	2 976	2 498	2 873
Umsatzsteuer	Mill. EUR	480	499	708	358	439	494	701	372	469
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 931	1 995	1 917	1 967	1 996	1 839	2 275	2 126	2 404

Zölle

Mill. EUR	184	203	213	196	192	179	249	224	244
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

darunter	Mill. EUR	113	87	86	119	59	51	40	98	50
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	14	25	27	12	7	37	14
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	46	49	32	68	32	39	32	61	36

Landessteuern

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	18	26	14	27	21	49	- 4	28	47
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	31	32	29	33	33	34	35	36	27
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	13	13	16	11	15	12	16	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	6	2	1	1	8	0
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	2	2	2	3	2	2	2

Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
	Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.

Gemeindesteuern

Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	6	4	4	5	6	4	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	125	130	144	115	113	141	144	121	123
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	458	445	465	426	390	491	430	469	427
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	15	18	17	17	17	17	19	17	17

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeinde- verbände

Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
	Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Mill. EUR	909	925	935	1 107	593	1 017	919	1 172	672
Gewerbesteuer (netto) ¹	Mill. EUR	379	369	373	290	380	425	346	325
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	348	363	352	614	70	391	361	632
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	37	41	42	68	8	39	43	74
									5

Steuereinnahmen des Landes

Einheit	2013	2014				2015			
	Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Mill. EUR	851	880	908	859	639	775	750	744	715
Landessteuern	Mill. EUR	66	75	60	85	70	101	47	89
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	418	442	421	528	217	348	277	460
Lohnsteuer	Mill. EUR	262	277	387	179	196	283	408	187
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	67	71	4	216	9	15	7	240
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	34	48	6	5	5	25	13	25
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	14	13	23	4	4	20	24	4
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	41	33	1	124	3	6	- 174	3
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	344	342	424	245	300	321	422	194
Umsatzsteuer	Mill. EUR	255	252	355	138	220	247	351	86
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	89	90	69	107	80	74	72	109
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	5	1	0	14	1	1	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	0	0	5	0	0	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	12	11	2	0	28	2	2	1
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	0	0	6	1	0	0

Steuereinnahmen des Bundes

Mill. EUR	1 845	1 881	1 901	1 912	1 611	1 592	1 880	1 910	1 870
Bundessteuern	Mill. EUR	113	87	86	119	59	51	40	98
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	480	505	480	585	279	349	328	522
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 246	1 285	1 335	1 208	1 259	1 191	1 512	1 291
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	5	1	0	14	1	1	0

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Mai 2015

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Gerichtliche Ehelösungen und Aufhebungen von Lebenspartnerschaften 2014
Kennziffer: A2023 201400

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Schweinebestände und Schweinehaltungen am 3. November 2014
Kennziffer: C3083 201422

Schafbestände und Schafhaltungen am 3. November 2014
Kennziffer: C3093 201400

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Februar 2015
Kennziffer: D1023 201502

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2014 – Ergebnisse des Monats- und Jahresberichts für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1013 201400

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im März 2015 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201503

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im März 2015
Kennziffer: E1033 201503

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Februar 2015
Kennziffer: E4023 201502

Energiebilanz und CO₂-Bilanz 2012
Kennziffer: E4123 201200

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen 2014
Kennziffer: F2023 201400

Baugenehmigungen im März 2015
Kennziffer: F2033 201503

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Februar 2015
Kennziffer: G1023 201502

Aus- und Einfuhr im März 2015
Kennziffer: G3023 201503

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im März 2015
Kennziffer: G4023 201503

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Februar 2015
Kennziffer: 1023 201502

Binnenschifffahrt im Januar 2015
Kennziffer: H2023 201501

Sozialleistungen

Förderung nach dem Stipendienprogrammgesetz 2014 – Deutschlandstipendium
Kennziffer: B3083 2014 00

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Die Umsätze und ihre Besteuerung 2010 –
Veranlagungen
Kennziffer: L4023 201000

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz
und in Deutschland im April 2015
Kennziffer: M1013 201504

Umwelt

Private Haushalte ohne Anschluss an die öffentliche
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 2013
Kennziffer: Q1013 201301

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Februar 2015
Kennziffer: Z1013 201502

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Mai 2015
Kennziffer: Z2201 201505

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Dominik Ketz Fotografie / Rheinland-Pfalz Tourismus
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte
2. korrigierte Fassung vom 28.01.2016, Änderungen auf S. 600, 601